Nummer 121

Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt

35. Jahrgang

Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar und beträgt 1.50 Mk. bei Bezug durch die Boten, bei Selbstabholung v. Postamt oder von der Geschäftsstelle Charlottenstraße 15 nur 1.35 Mk. vierteljährlich, bei Bezug durch den Briefträger 1.77 Mk.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Zeile kostet 15 Pfg., die zweispalt. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt als Vergütung für Kassezahlung wird gewährt nach Tarif, fällt aber fort bei gerichtlicher Beitreibung, Konkurs oder Zwangsvergleich.

Vereinigt mit Oeynhausener Zeitung und

Generalanzeiger für das Werre- und Wesertal

Amtliches Organ für die Stadt Bad Oeynhausen und die Ämter Rehme und Gohfeld-Mennighüffen

Westfälisch-Lippische Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Bad Oeynhausen Charlottenstraße. Fernsprecher 271.

Dienstag, den 27. Mai 1913

Verantwortlicher Redakteur: Paul Scheitler in Bad Oeynhausen Redaktions-Sprechstunden 1/2 1—1/2 2 Uhr

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 26. Mai 1913.

— Das junge Herzogspaar von Cumberland traf in der Nacht zum Sonntag mit einer vierteltündigen Verspätung kurz nach 11 Uhr auf dem Bahnhofe Werkelumsee ein. Die Bewohner der Gegend waren zahlreich herbeigeeilt, sodaß gegen 1000 Personen dem jungen Paare stürmische Ovationen darbrachten. Die Forstbeamten bildeten Spalier und die Tochter eines Forstbeamten überreichte ein Bukett. Dann begab sich das hohe Paar zu dem Jagdschloß. — Das alte Herzogspaar von Cumberland hat Sonntag abend 8 Uhr 22 Min. von Anhalter Bahnhofe aus die Heimreise angetreten. Der Kaiser und die Kaiserin gaben ihren Gästen das Geleit zur Bahn. — Der Zar hat dem Magistrat der Stadt Berlin 10 000 Mk. für die Armen der Stadt Berlin überwiesen.

— Auch der König von England hat der Stadt Berlin zehntausend Mark für wohltätige Zwecke überwiesen. — Das englische Königspaar machte heute mittag eine kurze Besuchsreise nach Neu-Strelitz, von der es gegen Abend wieder in Berlin eintraf. Die Heimreise nach London erfolgt Dienstag nachmittags 5 Uhr 35 Minuten vom Lehrter Bahnhofe über Vlissingen.

— Prinz Ernst August, der Gemahl der Prinzessin Viktoria Luise ist zum Rittmeister und Eskadronschef im Zietenhusarenregiment ernannt worden.

— Der Führer der argentinischen Sondergesandtschaft, Dr. Carlos Sallas, sprach heute bei dem Reichskanzler vor und stattete in Begleitung des argentinischen Gesandten Dr. Melina dem Staatssekretär des Aeußern v. Jagow einen Besuch ab. Im Laufe des Tages machte der Botschafter noch eine Reihe weiterer Besuche, u. a. bei den obersten Hofchargen und den hier akkreditierten Botschaftern. Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz hat an die Gesandtschaft ein warmes Beileidstelegramm gerichtet, das ebenso herzlich erwidert wurde.

— Der Deutsche Flottenverein hat in Bremen seine 13. Hauptversammlung abgehalten. Präsident Admiralstabsadmiral v. Köster führte dabei u. a. aus: „Ob wir uns der Segnungen des Friedens noch lange zu erfreuen haben werden, wissen wir nicht; wohl aber wissen wir, daß wir, ein mannhaft starkes Volk mit kriegerischem Geist, den Kampf wenn er uns aufgezwungen werden sollte, bis zum äußersten zu führen haben werden und daß wir siegen müssen. So fern es dem Flottenverein liegt, bestehende Gegensätze verschärfen zu wollen, so hohe Anerkennung wir dem Friedenswerk unserer Diplomatie zollen, so wissen wir doch, daß wir auf unserer Hut sein müssen, wenn der in Frankreich wieder erwachte Chauvinismus, wie die feindselige Stimmung der Panslavisten drängen uns, wieder ein Volk in Waffen zu werden. Wenn gegen die Verabschiedung der Wehrvorlage zunächst alle anderen Forderungen zurücktreten müssen, so hoffen wir doch, daß die berechtigten Wünsche der Marine nicht unberücksichtigt bleiben. Der Redner verwies dann auf die Ueberlegenheit der französischen und russischen Flotte an Panzerkreuzern, auf die ungeheure Zunahme der Flottenausgaben in beiden Ländern. Wenn wir auch den aufrichtig und freundschaftlich gemeint sein sollenden, uns aber leider unverständlichen Vorschlag Churchills auf Einschränkung eines Flottenfeierjahres ablehnen müssen, so begrüßen wir die Besserung unseres Verhältnisses zu England; auch können wir den Wunsch, daß Deutschland und England nunmehr Hand in Hand miteinander marschieren möchten, bis zu einem gewissen Grade befriedigt sehen. Es kann das aber unseres Erachtens nur geschehen, wenn auch wir über eine Achtung gebietende Flotte verfügen und man jenseits des Kanals nicht jeden Stapellauf unserer Flotte mit eifersüchtigen Blicken verfolgt. Die Kriegsgeschichte lehre, daß die Entscheidung einem Seekriege zumeist durch eine Schlacht herbeigeführt werde, eine Flotte müsse deshalb stets mit dem vollen Einsatz arbeiten. Der bekannte Standpunkt des Flottenvereins in der Kreuzerfrage habe durch die Ereignisse in Saloniki und Mexiko, wo die Vertretung unserer Landsleute einer fremden Nation übertragen werden mußte, eine neue Stärkung erfahren. Werde der Kreuzerbau weiter vernachlässigt, so könnten wir eines Tages zu einer außerordentlichen Forderung für Kreuzerbauten gezwungen werden.

— Die Sozialdemokratie hat den Landtagsabgeordneten Borchardt abgefägt: im 5. Berliner Landtagswahlkreise wurde statt seiner Paul Hoffmann als Kandidat aufgestellt.

Frankreich.

Bei den großen französischen Flotten-Manövern ist der Kreuzer „Diderot" von dem Kreuzer „Justice" schwer gerammt worden, wobei auch dem Hinterschiff des ersteren großer Schaden angerichtet und mehrere Rettungsboote zertrümmert wurden. Weiterhin erhielt der „Diderot" am Hinterbackbord unterhalb der Wasserlinie eine 10 Zentimeter tiefe Beschädigung.

Die Massenkundgebungen der Pariser Sozialisten gegen die dreijährige Dienstzeit, zu deren Besuch auch der Allgemeine Arbeiterbund aufgefordert hatte, sind ohne Zwischenfall verlaufen. Zum dritten Male in diesem Jahre versammelten sich gegen 300 000 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, auf den Wiesen von Pres St. Gervais, vor den Toren von Paris, um gegen die geplante Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit zu demonstrieren. Von 15 rot ausgeschlagenen Tribünen sprachen vier oder fünf Redner, unter ihnen die bekannten Führer der französischen Sozialisten und der Antimilitarist Gustave Hervee. Da die Leiter der Versammlungen durch eigene Ordner für einen ruhigen Verlauf der Kundgebung sich verbürgt hatten, hatte der Polizeipräsident Hennion versprochen, auf dem Versammlungsplatz keine Schutzleute zu postieren. Ein Geheimpolizist, der sich in der Nähe der Tribünen aufhielt, wurde verprügelt und darauf in die sozialistische Bürgermeisterei von Pres St. Gervais gebracht, wo man ihn bis zum Abend gefangen hielt. Desto größer waren die polizeilichen Maßnahmen in der Umgebung des Feldes, wo außer den Schutzleuten Munizipalgardisten und berittene republikanische Garden hielten und das Eindringen geschlossener Züge in die Stadt verhinderten. In den Kasernen von Nord- und Nordwestparis war das Militär zusammengezogen. Ausschreitungen sind jedoch nicht vorgekommen.

Italien.

Bürgermeister Nathan von Rom hat auf Ersuchen des Königs Viktor Emanuel sein Demissionsgesuch zurückgezogen.

China.

Der chinesische General Hsu-Pao-San, der Truppenkommandant von Jangtschu wurde bei Tschinkiang am großen Kanal durch eine Bombe getötet. Das Attentat scheint auf Anstiften der Republikaner erfolgt zu sein, die den General als Anhänger Juanschikais haßten. Die Bombe war dem General in einem Paket zugeschickt worden. Hsu-Pao-San sammelte altes chinesisches Porzellan und hatte einige insbesonders kostbare Vasen bestellt. Als ihm ein Paket überbracht wurde, glaubte er, daß es die Vasen enthalte. Beim Oeffnen erfolgte eine furchtbare Explosion, die sowohl ihn, wie den Ueberbringer auf der Stelle tötete.

Japan.

Nach den letzten aus Tokio eingelaufenen Drahtmeldungen hat sich das Befinden des Mikado bedeutend gebessert. Der Mikado befindet sich außer Lebensgefahr.

Vom Balkan.

dt. London, 26. Mai. Nach einer „Times-Meldung" aus Athen hat Admiral Kunduriotis die griechische Regierung benachrichtigt, daß Sonntag morgen 7½ Uhr die bulgarischen Batterien von Kawala die griechische Flotte beschossen, als diese 5 Kilometer von der Küste entfernt vorbeifuhr. Die griechische Flotte bestand aus dem Kreuzer Georgios Aweroff und 4 Torpedobooten. Die Bulgaren erkannten die griechische Flagge, feuerten jedoch 3 Schüsse auf die Schiffe ab. Als diese ihre Fahrt ruhig fortsetzten, gaben alle Batterien dreimal hintereinander volle Salven ab, ohne jedoch zu treffen. Die griechischen Zeitungen behaupten offen, Bulgarien wolle ohne vorherige Kriegserklärung seine Verbündeten, besonders Griechenland, zu einem Waffengange zwingen. Ministerpräsident Venizelos hat sofort durch den griechischen Gesandten in Sofia neue dringende Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erheben lassen. Er hofft, daß es der Friedensliebe des bulgarischen Ministerpräsidenten Geschow doch noch gelingen wird, die Oberhand über die bulgarische Kriegspartei zu behalten und eine friedliche Verständigung mit Griechenland zu ermöglichen.

Konstantinopel, 26. Mai. Zwischen Bulgarien und der Türkei sollen Verhandlungen wegen Zeichnung eines Separatfriedens schweben. Die Firma Krupp schloß eine größere Lieferung im Betrage von 20 Millionen Francs ab. Im wesentlichen handelt es sich um 15 Zentimeter-Geschütze.

dt. Belgrad, 26. Mai. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist die serbische Regierung entschlossen, nunmehr energisch und offen mit der Forderung nach Revision des Bündnisvertrages hervorzutreten. Dienstag, längstens Donnerstag, soll die serbisch-bulgarische Grenzfrage in der Skupschtina zur Sprache gebracht werden. Wie in Abgeordnetenkreisen versichert wird, hat die serbische Regierung bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eventuelle Ablehnung der Vertragsrevision seitens Bulgariens mit der Annexion zu beantworten.

dt. London, 26. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Expreß" meldet aus Konstantinopel: Ich habe aus bestinformierter Quelle die Nachricht erhalten, daß die Türkei die Insel Cypern auf Grund eines englisch-türkischen Abkommens definitiv an England abgetreten hat.

Konstantinopel, 26. Mai. Der frühere Generalgouverneur von Südafrika, Lord Milner, wird als Generalinspekteur an die Spitze der türkischen Reformen treten. Sobald das englische Foreigne Office seine Zustimmung erteilt hat, wird die Pforte den Vertrag mit Lord Milner unterzeichnen.

Minden-Lübbecker Nachrichten.

Bad Oeynhausen, der 27. Mai 1913.

Q Die Bestellungen für die Einschaltung in das Hotel-, Villen- und Pensionen-Verzeichnis des Stadtplans werden in diesen Tagen von unsern Angestellten eingesammelt. Wir bemerken, daß in den meisten Fällen eine Zeile genügen wird, da nur die Hausnummer und Bezeichnung des Hotels, der Villa oder Pension erforderlich ist. Doch können auf Wunsch bis höchstens 4 Zeilen in Anspruch genommen werden. Wir bitten, möglichst den gewünschten Wortlaut schon vorher bereit zu halten, damit unsere Beauftragten ihre Aufgabe in den wenigen zur Verfügung stehenden Tagen bewältigen können.

o Vom Bade. Badehaus III (das kleine Thermalbadehaus) wird des großen Andranges wegen jetzt bereits um 5 Uhr geöffnet.

n. Vom Kurhause. Am Mittwoch beginnen wieder die beliebten Souper-Abende auf der Terraße mit der intimen Musik eines kleinen Künstler-Orchesters. Die Menüs werden auch in diesem Jahre eine exquisite Zusammenstellung der Delikatessen der Saison aufweisen und sicher den Beifall aller Feinschmecker finden, zumal die Küche des Kurhauses auch jetzt wieder ihren alten Ruf glänzend bewährt.

§ Kgl. Kurtheater. In Max Dreyers eigenartiger Knabentragödie „Die Siebzehnjährigen", die einen so tiefen Blick in die Wesensverschiedenheit der männlichen und der weiblichen Psyche, namentlich der werdenden, tun läßt, spielte gestern Herr Wiese den Kadetten Frieder. Er bot damit eine feindurchgeführte Charakterstudie, bei der das keusch-Unreife und knabenhaft-Frische des noch unverdorbenen, unberührten jungen Menschen ebenso lebensecht zum Ausdruck kam wie das bohrende selbstquälerische Grübeln des durch ein ihm unfaßbares Erlebnis, eine ihm aufdämmernde Erkenntnis fremder Schuld aus dem Gleichgewicht Gebrachten und schließlich bis zum Selbstmord Getriebenen. Neben ihm stand Frl. Lindecke als die Siebzehnjährige im Mittelpunkt des Interesses. Das Frühreife, jauernd-Leidenschaftliche des erwachten Weibes, das Wildkatzenhafte eines ungezügelten Temperaments gab sie in Mienenspiel und Gebärde ganz vorzüglich. Voll ausgestaltene, reife Leistungen boten auch Frl. Berger-Wilewska als Frau Annemarie, die in ihrem Mutterschmerz ergreifende Töne fand, Herr Gardrecht als genialischer Vater und Herr Kaul als abgeklärter Großvater des Siebzehnjährigen. Der Abend brachte die erfreuliche Erkenntnis, daß unser diesjähriges Ensemble nicht nur auf die alljustleichte Ware moderner Schwankfabrikanten eingestellt, sondern auch der strengeren Kunst ernsthafter Dramatiker gewachsen ist.

* Aus dem Theaterbüro. Heute, Dienstag, wird das drastische Lustspiel „Die fünf Frankfurter" von Kurt Mühler wiederholt. Morgen, Mittwoch, kommt die erfolgreiche Operette „Der liebe Augustin" von Leo Fall, Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch als Eröffnungsvorstellung der Operettensaison zur Aufführung. Die szenische Leitung liegt in Händen des Oberregisseurs der Operette Otto Felden-Holzlechner, während die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Hans L'Hermet inne hat. In den Hauptpartien sind die Damen Neumann, Hennig und die Herren Felden-Holzlechner, Abeck, Kaul, Kretschmar, Paulsen beschäftigt. Donnerstag, den 29. Mai kommt Kurt Küchlers erfolgreiches dreiaktiges Lustspiel „Sommerspuk" zur Wiederholung. Freitag, den 30. Mai geht zum 7. Male der Saisonschlager „So'n Windhund", Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Arthur Hoffmann, in Szene.

n. Maifest des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Ein helles, frohes, freudiges Fest war es, das am Sonntag in dem von der Kgl. Badeverwaltung freundlichst zur Verfügung gestellten großen Kurhaussaal abgehalten wurde. Schon der Anblick des festlich geschmückten schönen Raumes war ein Genuß. In den geschickt aus-

gestellten Stuhlreihen hier und da ein heimgedecktes Tischlein, das zu behaglichem Kaffeestündchen lockte. Zwischen 3 und 4 Uhr waren die Damen, die am reichbesetzten Büffet ihres Amtes walteten, schon in reger Tätigkeit. Kaffee Hag hatte wieder in bekannter entgegenkommender Weise einen Vertreter entsandt, der den ganzen Kaffeebetrieb allein besorgte. Weißgekleidete junge Damen eilten mit ihren Tabletten geschäftig im Saal umher, um allen Wünschen gerecht zu werden. Berge von Kuchen verschwanden zugleich mit dem braunen Labetrank. — Die künstlerischen Darbietungen begannen um 4 Uhr. Das Programm bot eine solche reiche Abwechselung des Schönen, alle Vortragenden waren so auf der Höhe, daß es schwer ist zu entscheiden, wem die Palme gebührt. Nach einem Prolog, der die Besucher aufforderte, zu diesem „Fest der Liebe und des Gesangs" mit vollen Händen beizusteuern, wurde das Largo von Händel von Frl. Fermina Hoffmann, Frau Dr. Holst, Herrn Frank und der Harfenkünstlerin unserer Kurkapelle in vollendeter Weise zu Gehör gebracht. Herr Julius Bleek aus Minden, den wir hier zu hören zum ersten Male das Vergnügen hatten, führte sich mit 2 kleinen Gedichten und der melodramatischen Rezitation von Heinrich Seidels „Musik der armen Leute" auf das vorteilhafteste ein. Sein klangvolles Organ, verbunden mit einer unaufdringlichen, aber sehr wirkungsvollen Mimik, kam dabei wundervoll zur Geltung. Freilich haben nicht alle Sprecher das Glück, eine so feinsinnige Begleiterin am Klavier zu haben, wie es Frau Dr. Holst aus Bückeburg ist, deren vornehme künstlerische Persönlichkeit wir bereits in der Vortragsvereinigung im letzten Winter bewundern konnten. Auch die Begleitung der Solo-Lieder hatte sie in liebenswürdiger Weise übernommen. Daß Fräulein Fermina Hoffmann aus Dortmund mit ihrem prächtigen, gutgeschulten Mezzosopran und der ruhigen, anmutigen Natürlichkeit ihres Auftretens alle Herzen gewonnen hat, bewies der reiche Beifall, der ihr zuteil wurde. Sie sang „Der letzte Gruß" von H. Levi, Rubinsteins „Es blinkt der Tau" und „Die Bekehrte" von Max Stange. Jedes der 3 Lieder wurde mit der gleichen zu Herzen gehenden Innigkeit vorgetragen. Große Anerkennung fanden die Darbietungen des von künstlerischem Empfinden getragenen, durch Herrn von Fossard (Bückeburg) einstudierten Frauenchors, der durch Stadthagener Damen eine bedeutende Verstärkung gefunden hatte. Heymann-Rheinecks „An meinem Garten" ist ein überaus schwieriger Chorgesang, der an das musikalische Können, besonders auch an die Treffsicherheit große Anforderungen stellt. Die wechselnde Stimmung von tiefer Trauer zu leidenschaftlichem Aufbäumen und trostloser Resignation kam wundervoll zum Ausdruck. Im 2. Lied „Was streift vorbei im Dämmerlicht" entzückte die duftige Zartheit im verklingenden Pianissimo, die eindrucksvolle Rhythmik und der jubelnde Schluß. Bei diesen Chorgesängen zeigte sich die meisterhafte Dirigentenkunst des Herrn von Fossard wieder einmal im hellsten Lichte. Lobende Anerkennung verdient auch die treffliche Begleitung der Frauenchöre durch Frau Rolffs aus Bückeburg. Der 2. Teil des Programms brachte wieder 3 Deklamationen von Herrn Bleek: Patriotisches und Balladeskes, das so recht sein ureigenstes Gebiet ist. Lauter Beifall lohnte dem Künstler für die hinreißend gesprochenen vaterländischen Gedichte und Balladen. Eine besondere Freude war es, daß der Quartettverein unter Leitung von Herrn Großjohann sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt hatte und die in ihrer Klangfülle und Klangschönheit so mächtigen altniederländischen Volkslieder mit verbindendem Text (diesmal gesprochen von Frl. Apel) in der bereits von früheren Konzerten her bekannten Meisterschaft zu Gehör brachte; die Soli sang wieder Herr Warmann mit seinem sympathischen Bariton. Auch die beim letzten Konzert der vereinigten Männerchöre gesungenen Chorlieder „Frühlingszeit", „Frühling am Rhein" und „An die Heimat" erzielten wieder die alte starke Wirkung. Fräulein Hoffmann erfreute dann noch durch einige weitere Sololieder. Auf besonderen Wunsch sang sie das Westfalenlied, das natürlich an dieser Stätte, und mit soviel Wärme gesungen, besonders große Begeisterung auslöste. — In der halbstündigen Pause zwischen den beiden Programmteilen entfalteten die Damen, die Zigarren, Blumen und Lose verkauften, ihre „einnehmende" Tätigkeit. Alle die schönen Handarbeiten, Bücher, Kunstgegenstände, die man gewinnen konnte, waren in einer Ecke des Saales ausgestellt. Auch eine Puppe in Bückeburger Tracht wurde umhergetragen, und für 10 Pfg. durfte man ihren Namen raten; wer den richtigen gefunden, führt die schmucke Dame heim. Wer der Glückliche sein wird, weiß man noch nicht. Aber das wußte ein jeder, daß er ein schönes, erhebendes Fest erlebte.

br. Das Progymnasium besuchte gestern nachmittag geschlossen den populär-wissenschaftlichen Vortrag in den Licht-Spielen. Gerberei, Fabrikation von Glühkörpern und Kerzen, die Herstellung von Holländer Käse, sowie einige wunderbare Naturaufnahmen, besonders die Darstellung der Entwickelung von Knospe, Blatt und Blüte, ferner die Fischerei in Astrachan erregten das lebhafteste Interesse der jungen Herrschaften. Der für den Abend angesetzte Vortrag mußte leider wegen schlechten Besuches ausfallen. Heute gibt es in den Licht-Spielen zwei schöne Dramen, „Der Mutter Augen" und „Verfehmt", eine der neuesten Schöpfungen der bekannten Gaumont-Bühne in Paris. Außer einigen köstlichen Komödien, der Berichterstattung und einer nordischen Naturaufnahme „Eine Segelfahrt auf dem Christiania-Fiord" steht auch noch die Lokalaufnahme vom Kinderheim auf dem Programm. Morgen werden wir die bislang größte Kinoszenerie erleben, die Vorführung des „Quo vadis"-Films, bei dem 2000 Personen mitwirken. Er wurde gestern und vorgestern im Odfontheater zu Minden bei vollständig ausverkauftem Hause gegeben. U. a. zählte auch Regierungspräsident von Borries nebst Gemahlin zu den Besuchern des Kinotheaters und sprach sich ebenso wie andere Herren von der Regierung sehr anerkennend über dieses glänzendste aller Schaustücke aus.

⁂ Männer-Turn-Verein Oeynhausen. Mit Rücksicht auf das diesjährige deutsche Turnfest-Leipzig veranstaltete der Minden-Ravensberger Turngau in diesem Jahre anstatt des üblichen Turnfestes nur ein Gauturnen, bestehend aus Wettturnen in 2 Abteilungen, allgemeinen Freiübungen und Sondervorführungen (Schauturnen). Zum Wettturnen — Zwölfkampf, bestehend aus 3 Reck-, 3 Pferd-, 2 Barren- und einer Freiübung, sowie aus 150 Meter-Lauf, Weithochsprung und 15 Kilogramm-Steinwurf — traten etwa 200 Turner an, von denen 82 Sieger wurden. Von Oeynhausen beteiligten sich 5 Turner und zwar errangen: Blobel in der 1. Abt., Stoltenhoff, Iburg, Lehmann und Wiedhöft in der 2. Abt. Siege.

⁂ Das englische Königspaar wird heute abend gegen ½11 Uhr Oeynhausen auf der Rückreise nach London passieren.

⁂ Die Luisenschule machte heute einen Wagenausflug nach Bergkirchen mit anschließender Fußwanderung über den Kamm des Gebirges nach Lübbecke. In 4 über und über in Grün gehüllten Leiterwagen fuhr früh um 7 Uhr die fröhliche Fracht den Bergen zu.

⁂ Städtische Badeanstalt. Temperatur des Wassers 19°, der Luft 22° Celsius.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 28. Mai: Stark zunehmende Gewitterneigung, vielerorts Gewitter, vorübergehende Abkühlung.

Bestellungen auf die Zeitschrift

Der Kurgast

(Jahresbezugspreis 1,50 Mk.)

bei freier Zustellung ins Haus, bitten wir baldigst in unserer Geschäftsstelle aufgeben zu wollen.

— Minden, 26. Mai. In der am Freitag zu Porta unter dem Vorsitz von Herrn Wilhelm Lücking, Bad Oeynhausen, abgehaltenen Gesamtsitzung der Handelskammer zu Minden wurde zunächst der Jahresbericht der Kammer für 1912/13 genehmigt, sodann der Etat für 1913 in Einnahme und Ausgabe auf 30 750 Mk. bei wiederum 16 % Zuschlag zur Gewerbesteuer festgestellt. Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Karl Frerichs-Minden wiedergewählt. Die Kammer trat dem Beschlusse ihres Kleinhandelsausschusses betreffend die Bekämpfung der Gewährung von Zugaben einstimmig bei, ebenso sprach sie sich für eine scharfe Bekämpfung des heimlichen Warenhandels aus. Die Beitrebungen auf Einführung der Konzessionspflicht für den Flaschenbierhandel und Abhängigmachung der Erlaubniserteilung von dem Nachweise des Bedürfnisses wurden abgelehnt. Die Errichtung eines Postamtes 2 am Bahnhof Bünde wurde warmstens befürwortet. Gegen die Ablehnung des Antrages der Kammer auf handelsgerichtliche Eintragung zweier Firmen seitens der Amtsgerichte Vlotho und Bünde soll Beschwerde eingelegt werden. Ueber den günstigen Stand des Bahnprojektes Minden-Vlotho-Lemgo-Paderborn wurde auf Grund der Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen Hannover und Cassel berichtet. Zur Kenntnis genommen wurden die bei den Eisenbahndirektionen Münster und Hannover gestellten Anträge auf Fahrplanverbesserung: tägliche Fahrt der neuen Sonntagszüge P 921 Lübbecke-Herford und P 560 Herford-Bünde bei etwas späterer Abfahrt von Herford zum Anschluß an Zug 247 von Gütersloh und D 25 von Cöln durch Uebergang in Bielefeld auf Zug 247, — ferner Einlegung eines neuen Eilzuges ab Hannover abends 7 Uhr 35 Min. über Minden nach Hamm-Cöln zum Anschluß in Hannover an die D-Züge 89 und 73 aus Süddeutschland und D-Zug 22 von Berlin. — Als Gutachter in einer Mühlenstreitsache wurde dem Amtsgericht in Bünde Herr Carl Hahne in Melbergen benannt. Zur Kenntnis genommen wurde die Antwort des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten auf die Eingaben betreffend den durch die Detarifierung von Futtergerste und Futtermais herbeigeführten Notstand der Weserschiffahrt. Die Geltungsdauer dieser Detarifierung wird über dies Jahr hinaus nicht verlängert werden. Dem Antrage des Verbandes Reisender Kaufleute Deutschlands bez. der Einführung eines Vorrechts der Handelsagenten im Konkursverfahren beschloß die Kammer nicht beizutreten. Zur Kenntnis gebracht wurden schließlich ein Schreiben des Kriegsministeriums betr. die Vermittlung zur Anstellung von verabschiedeten Offizieren in Handel und Industrie und ein Schreiben des Reichsverbandes zur Unterstützung deutscher Veteranen bezüglich der Errichtung einer Stiftung für diese. — Die Handelskammer Minden beschäftigt sich in dem oben erwähnten demnächst auch im Druck erscheinenden Jahresbericht 1912/13 u. a. mit der westfälischen Zigarrenindustrie. Im Berichtsjahre sei sie gut beschäftigt, aber der Verdienst geringer gewesen. Die durch den Wertzollzuschlag hochgetriebenen Preise für den Rohtabak und besonders für die Deckblätter müßten zusammen mit den höheren Löhnen das Fabrikat verteuern. Der Verbraucher wolle aber hierin immer noch nicht folgen, sodaß die Fabrikanten gezwungen seien, mit geringerem Nutzen zu arbeiten. Gegen das Eindringen des englisch-amerikanischen Tabaktrustes wird ein zielbewußter Abwehrkampf empfohlen. Weiter wird dann noch die unheilvolle Wirkung der herabgesetzten Eisenbahntarife für Futtergerste und Futtermais für die Weserschiffahrt gestreift. Die Rentabilität dieses Handelszweiges sei während der Dauer der billigen Eisenbahntarife völlig aufgehoben.

⏀ Minden, 26. Mai. Der neue Ballon „Hannover-Minden", der nach der Taufe am Sonntag vormittag seine erste Luftfahrt unternahm, ist erst abends um ½6 Uhr in der Nähe von Germershausen bei Duderstadt auf dem Eichsfeld glatt gelandet. Er erreichte s. T. Höhen von 2700 Meter.

× Minden, 26. Mai. Der Vertrag zwischen unserer Stadt und dem Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg ist dem Vernehmen nach zustande gekommen. Die Stadt Minden bekommt vom Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg für das eingebrachte Werk bei der Uebernahme am 1. Oktober d. Js. 600 000 Mk.

— Nahden, 26. Mai. Erst jetzt wird bekannt, daß durch einen Wirbelsturm während des Unwetters am vorletzten Sonnabend die Windmühle des Müllers Krämer in der Nachbargemeinde Tonnenheide fast vollständig zerstört worden ist. Der Schaden beträgt 15—20 000 Mk., da ein völliger Umbau der Mühle notwendig ist.

Westfalen und Nachbargebiete.

dt. **Münster,** 27. Mai. Heute feiert der in weiten Kreisen als Schriftsteller bekannte Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt sein 25jähriges Priesterjubiläum.

dt. **Steele,** 26. Mai. Die für diese Woche angesetzten Impftermine für Erstimpflinge sind vorläufig verschoben, da in der letzten Wochen die Masern epidemisch aufgetreten sind. — Auch in Lage (Lippe) treten sie in großem Umfange auf.

mk. **Hameln,** 26. Mai. Ein Großfeuer brach am Sonntag morgen in der Armgardschen Fassdaubenfabrik in Marienau aus. Das Kesselhaus und das Maschinenhaus wurden ein Raub der Flammen. Es war nur dem schnellen Eingreifen der sofort herbeigerufenen Marienauer und Coppenbrügger Feuerwehren zu danken, daß ein größerer Schaden vermieden wurde.

Hannover, 26. Mai. Die deutsch-hannoversche Partei feierte die Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Ernst August vom Cumberland durch eine stark besuchte Festversammlung, die die starke Schwenkung zur Loyalität nicht in dem Maße brachte, wie es preußischerseits erwartet wurde. Die Redner wiesen darauf hin, daß die Tochter des Kaisers durch ihre Hochzeit mit dem Prinzen Ernst August in das welfische Fürstenhaus eintrete.

Osnabrück, 26. Mai. Die städtischen Kollegien beschlossen endgültig die Erbauung der Sparkasse am Neumarkt mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark.

mk. **Hildesheim,** 26. Mai. Die beiden jugendlichen Brandstifter, die zwei Getreidediemen in Brand gesteckt hatten, sind am Sonnabend durch die Polizei ermittelt worden. Es sind zwei Schulknaben aus Moritzberg.

mk. **Gifhorn,** 26. Mai. Eine jähe Störung erlitt gestern ein von 8 Offizieren des 77. Infanterieregiments geleitetes großes Kriegsspiel. Der 15jährige Sohn des Schafmeisters Sölter aus Martinsbüttel stürzte bei einem kurzen Marsche und war infolge eines Herzschlages sofort tot. Der Knabe gehörte einem Trupp an, der erst zwei Kilometer zurückgelegt hatte und aktiv am Kriegsspiel noch nicht beteiligt gewesen war.

Köln, 26. Mai. In der katholischen Pfarrkirche in Köln-Bayenthal haben Einbrecher zwei kostbare goldene Kelche und ein Taufbecken gestohlen.

mk. **Kassel,** 26 Mai. Der aus Kassel stammende Zahntechniker Karl Heuch, der zurzeit in Ettenheim i. Brs. lebt, hat eine die Verhinderung des häufig vorkommenden Unglücksfälle beim Landen von Ballons betreffende Einrichtung erfunden. Außerdem konstruierte der Erfinder einen Fallschirm für Aviatiker und hat sich vor einigen Tagen an den Prinzen Heinrich um Unterstützung seiner Sache gewandt.

mh. **Quedlinburg,** 26. Mai. Bei Ausführung von Kanalisationsarbeiten unterhalb des Schloßberges ist ein Teil der während der Regierung der Aebtissin Elisabeth von Reinstein, die in die Zeit von 1574 bis 1584 fällt, erbauten Wasserleitung aufgefunden worden. Durch diese Wasserleitung wurden die auf dem annähernd 100 Fuß hohen Sandsteinfelsen gelegenen Stiftsgebäude mit Wasser versorgt.

Neueste und Drahtmeldungen.

Berlin, 26. Mai. Die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke für die Prinzessin Viktoria Luise und ihren Gemahl im Kunstgewerbemuseum hat gestern, obwohl ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen erhoben wurde, einen kolossalen Besuch zu verzeichnen gehabt. Nicht weniger als 6554 Personen — zumeist Frauen — wurden gezählt. Als man die Ausstellung, die um halb 12 Uhr vormittags eröffnet worden war, um 4 Uhr nachmittags schloß, standen noch etwa 1000 Personen auf der Straße, die bereits stundenlang gewartet hatten, aber nicht mehr eingelassen werden konnten.

wb. **Berlin,** 26. Am Freitag ließ sich der Kaiser den Messingwerker Goldfund im Sternsaale des Königlichen Schlosses vorlegen. Er brachte dem Funde ein ganz außerordentliches Interesse entgegen. Herr Aron Hirsch stellte den Fund namens seiner Gesellschaft zur Verfügung des Kaisers, der die Schenkung sichtlich erfreut annahm. Die Geschenkgeber beabsichtigen, für den Fund, der nachträglich noch auf 81 Stücke angewachsen ist, einen entsprechenden Schrank für die Aufbewahrung der Gegenstände anfertigen zu lassen.

dt. **Berlin,** 26. Mai. Der Pilotenschüler Dietrich, der am Mittwoch voriger Woche mit seinem Lehrer Hauptmann Zucker durch den Zusammenstoß zweier Flugapparate schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

dt. **Berlin,** 26. Mai. Auf Wunsch der jungen Herzogin von Braunschweig, der Prinzessin Viktoria Luise ist der Blumenfestschmuck, sowie der größte Teil der Blumengelinde den Berliner Krankenhäusern zur Verteilung überwiesen worden.

wb. **Berlin,** 26. Mai. Im Garten der Reichsämter des Innern und des Aeußern fand heute nachmittag zur Feier des 25jährigen Bestehens der Frauenvereine vom Roten Kreuz für die Kolonien ein Gartenfest statt, zu dem u. a. die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin August Wilhelm, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Regent von Braunschweig u. a. erschienen waren.

Charlottenburg, 26. Mai. Der Ausschuß zur Wahl des Oberbürgermeisters hat jetzt endgültig mit 11 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Oberbürgermeisters Schulz-Kassel vorzuschlagen.

wb. **Glückstadt,** 26. Mai. Amtliche Meldung. Heute Nacht gegen halb 2 Uhr wollte ein mit fünf Personen besetztes Automobil von Itzehoe nach Wilster fahren, woselbst ein Feuerwehrfest gefeiert wurde. Obgleich eben außerhalb der Stadt Itzehoe der Bahnkörper gekreuzt werden muß, näherte sich ihm das Automobil mit verminderter Geschwindigkeit, fuhr gegen die gut beleuchtete geschlossene Schranke und traf mit der Spitze des von Wrist kommenden Sonntagszuges Nr. 1736 zusammen. Zwei Personen, die Witwe Anna Duckert und der Buchbindergehilfe Johannes Clausen wurden sofort getötet. Der Chauffeur Warbka starb bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Der Zigarrenarbeiter Tietjens in Itzehoe wurde schwer und der Maschinenmeister Jändling in Itzehoe leicht verletzt. — Das Automobilunglück ist, wie die Untersuchung ergeben hat, durch die Schuld des Chauffeurs Warbka verursacht worden. Dieser hatte nach reichlichem Alkoholgenuß sich widerrechtlich in den Besitz des Automobils gebracht und hatte in seinem Zustande weder die Bahn, noch die Eisenbahnschranke gesehen. Als ein Mitfahrender ihn darauf aufmerksam machte, war es bereits zu spät.

dt. **Liegnitz,** 26. Mai. In Heidau bei Striegau durchschnitt eine im Armenhause wohnende Arbeiterwitwe ihren beiden Kindern von eineinhalb und zweieinhalb Jahren die Kehle. Dann beging sie Selbstmord durch Erhängen.

dt. **Darmstadt,** 26. Mai. Heute früh stürzte der Einjährig-Freiwillige Mühler von der 1. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 25 bei einer Uebung auf dem

...ppenübungsplatze so unglücklich, daß er sofort tot ...

dt. **Augsburg**, 26. Mai. Hier erschoß der 40jährige ...sicher Weyelbach der Höchster Farbwerke im Büro den ...jährigen Chemiker Dr. Pauli und richtete dann die ...affe gegen sich selbst. Weyelbach liegt lebensgefährlich ...letzt im Augsburger Krankenhause. Das Motiv zu der ...t ist unbekannt.

dt. **Wien**, 26. Mai. Gestern hat sich der Generalstabschef des 8. Korps in Prag, Oberst Alfred Riedl, durch einen Schuß in den Mund, anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung, getötet.

wb. **Rotterdam**, 26. Mai. In Weert in der Provinz Limburg gingen vier Knaben mit einem geladenen Gewehr wildern. Unterwegs entlud sich die Waffe und traf drei Knaben, von denen einer sofort getötet wurde die beiden anderen schwer verletzt wurden.

dt. **Paris**, 26. Mai. Bei einem Gespräch des Abgeordneten mit dem Berichterstatter der „Libertee" ...einte Abg. Betterle, in einer sehr angeregten Unterhaltung hätte ihm der französische Sozialist Mauricet erklärt, daß der Antimilitarismus größere Fortschritte gemacht habe, als man allgemein annehme. In zahlreichen Regimentern würden die Sozialdemokraten im Notfalle die erste Kugel auf ihre eigenen Offiziere abfeuern. Weiterhin sei es leicht, die Mobilisierung zu stören: man brauche beispielsweise nur die Brücke von Nevers zu sprengen und die erste Staffel der Feldarmee von allen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Der Berichterstatter den deutschen Sozialdemokraten Lensbach fragte, ob die deutschen Sozialdemokraten im Falle einer Mobilisierung ähnlich verfahren würden, erwiderte er: Nein, die deutschen Arbeiter werden ohne Begeisterung in den Krieg ziehen, aber sie werden es doch ohne Zögern tun.

Odessa, 26. Mai. Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms hat ein reicher Russe namens Badewsky dem deutschen Kaiser 500 000 Mk. zur Verwendung für wohltätige Zwecke durch den Odessaer Credit Lyonais übersandt.

dt. **Madrid**, 26. Mai. In einem Gehöfte des Ortes Rodondo in der Provinz Huelva entstand eine Gasexplosion. Das Gasthaus und die beiden anstoßenden Häuser wurden zerstört, 10 Personen verletzt.

dt. **London**, 26. Mai. In Pretoria wurde gestern ein Denkmal für den verstorbenen Präsidenten des früheren Freistaates Transvaal, Ohm Krüger, errichtet.

wb. **London**, 26. Mai. Die Anhängerin des Frauenstimmrechts, Frau Pankhurst, die am 12. April aus Gesundheitsrücksichten aus der Haft entlassen worden war, ist heute früh wieder verhaftet worden, da sie gegen die Bedingungen, unter denen sie aus der Haft entlassen worden ist, verstoßen hat.

wb. **Chicago**, 26. Mai. Das erste Bismarck-Denkmal in Amerika ist im hiesigen Riverview-Park enthüllt worden. Das Denkmal ist ein Geschenk Wilhelm Schmidts, des früheren Präsidenten des Deutschen Kriegerbundes.

Holzwerk im Freien, in der Erde, in und am Wasser bleibt **gesund**, wenn es mit dem Spezialmittel Avenarius Carbolineum kräftig behandelt wird. Es liegen interessante Beweise über 30jährige Haltbarkeit vor, die von der Firma R. Avenarius & Co. in Hamburg eingefordert werden können. Das echte Avenarius Carbolineum ist erhältlich bei
Ulbricht & Bredenkamp Oeynhausen,
Heinr. Tubbesing, Löhne.

Oeynhausen Spar- und Leih-Bank

Gegründet 1890 Emil Scheeffer **Gegründet 1890**

Bank-Konto: Deutsche Bank, Berlin — Postscheckkonto: Nr. 327 Hannover

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Aufträge.

Mittelstelle der Kgl. Preußischen Lotterie-Einnahme

(Henniges Minden).

Kurse der Berliner Börse, 26. Mai 1913.

Deutsche Fonds			Bank-Aktien		
D. Reichsanleihe	4	99.10	Barmer Bank-Verein	6½	112.80
do.	3½	86.40	Deutsche Bank	12½	246.40
do.	3	76.00	D. Nationalbank	6½	113.25
Preußische Konsols	4	99.10	Dresdner Bank	8½	150.–
do.	3½	86.40	Schaaffh. Bk.-Verein	5	113.75
do	3	76.00	Westf.-Lipp. V.-Bk.	5	100.—
Westf. Prov.-Anl. unk. 15.16	4	96.90	**Industrie-Papiere**		
do. IV.	3½	85.80	Allgem. Elekt. Akt. (A. E. G.)	14	242.25
do. II.	3	81.50	D. Uebersee.-El.-Akt		171.20
Rhein. Prov.-Anl. XXXV.	4	98.30	Bochumer Gußstahl	14	235.25
do.	3½	86.–	Gelsenkirch. Bergw.	10	182.80
do. IX, XI. XIV.	3	82.50	Laurahütte-Aktien	6	170.50
Hypoth.-Pfd.-Briefe			Phönix-Bergbau	18	258.50
Pr. Bod.-Kr.-Pfdbr. 21	4	95.80	Dürkopp-Maschinen		392.—
do.	3½	85.60	Gildemeister Wz.-M.	9	142.90
Pr. Pfdbr.-Bk. 21	4	95.80	Koch-Nähmaschinen	11	189.60
do.	3½	85.—	Lud. Loewe & Co.	18	380.10
Stadt-Anleihen					
Berl. Stadtanl. 1914	4	97.75	Gr. Berl. Straßenb.	8½	163.75
do. 1914	3½	89.50	Hamb.-Am.-Paketf.	10	144.50
Bielefelder St.-Anl.	4	—.—	Nordd. Lloyd	7	128.10
Herforder St.-Anl.	4	—.—	Höchster Farbwerke	8½	619.—
Mindener St.-Anl.	4	95.50	Stodiek & Co.		255.75
do.	3½	86.75	Gundlach Bielefeld	7	103.50

Lombard: 7 % **Bankdiskont 6%** **Privatdiskont: 5½%**

...ewerbl. Fortbildungsschule zu Oeynhausen.

Leiter: Lehrer Reitemeyer.

Stundenplan

...den Unterricht im **Zeichnen** während des Sommer-Halbjahres 1913

Tag	Gruppe A III.	Gruppe A II.	Gruppe A I. Stufe	Gruppe B III.	Gruppe B II.	Gruppe B I. Stufe	Bemerkungen
...tag				B III a			Die Zeichner der Vorklasse sind mit denen der A III und B III vereint. Am Mittwoch hat B III b von 4—6 Uhr und B III a von 6—8 Uhr Zeichnen, weil am Sonnabend kein Unterricht erteilt wird.
...tag		A II u. B a l Maler			B II a u. I a Bauhandw.		
...twoch				B III b	B II a Schlosser		
...nerstag						G I a Schlosser	
...tag	A III a			B III a			

Zahl der **Zeichenschüler** 174.

...lehrer: Böttger, Radloff. Böttger hat teilgenommen am Kursus für: Schlosser in Dortmund 1908, für Tischler in Barmen 1911, für Klempner in Münster 1912; Radloff hat die Baugewerkschule in Nienburg a. d. Weser besucht.

...den Unterricht im **Deutschen** und **Rechnen** während des Sommer-Halbjahres 1913.

Tag	Deutsch	Rechnen	Bemerkungen
Montag	I, II u. III B Klasse	I, II u. III B Klasse	Der Unterricht wird von 6 bis 8 Uhr erteilt. Die Klasseneinteilung ist folgende: Eine I. Klasse „ II. „ Zwei III. Klassen Eine Vorklasse.
Dienstag	III a und Vorklasse	III a und Vorklasse	
Mittwoch	I u. III B Klasse	I u. III B Klasse	
Donnerstag	III a und Vorklasse	III a und Vorklasse	
Freitag	II Klasse	II. Klasse	

Gesamtschülerzahl 189. Lehrer für Deutsch und Rechnen: Meyer, Wehmeyer, Reitemeyer, ...: Ostern vom 1. März bis 1. Mai; Pfingsten vom 10. Mai bis 16. Mai; Sommer vom 28. Juni bis 29. Juli; Herbst vom 4. bis 18. Oktober; Weihnachten vom 22. Dezember 1913 bis 2. Januar 1914.

Bad Oeynhausen, den 9. Mai 1913.

Der Leiter der Schule:
gez. Reitemeyer, Lehrer.

Rino-Heilsalbe

wird bei Verletzungen, Flechten und alten Wunden, Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten angewendet.

Dose M. 1.15 u. 2.25 zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie nur **Rino.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Mai cr., vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Tischler **Hermann Niehus in Obernbeck**

1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Bad Oeynhausen, den 27. Mai 1913.

Hubrich, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Mai cr., vorm. 11 Uhr werde ich beim Spediteur Herrn **O. Wiegmann** hier

1 Real und andere gebrauchte Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bad Oeynhausen, den 28. Mai 1913.

Grasverkauf

Am **Montag, den 2. Juni** abends 7 Uhr **Grasverkauf von 6 Morgen Wiesen** des Herrn König im **Prinzenwinkel.**

Fritz Folle.

Mittwoch, den 28. d. M. abends 7 Uhr verkaufe ich auf meiner **Wiese, Eidinghauser Mulde,**

6 Morgen Gras

meistbietend auf Kredit.

Müller Meyer, Werste.

Gut erhaltener

Krankenwagen

zu kaufen gesucht.

Offert. unter Chiffre **H. M. 50** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Einfamilienhaus

mit Garten, schön gelegen, 10 Zimmer, Zentralheizung, bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. **2769** an die Exped. d. Bl.

Eine

Ica-Camera

preiswert zu verkaufen.

Portastrasse 10.

Bekanntmachung.

Die Hebung sämtlicher Steuern für das 1. Vierteljahr 1913 findet **vom 26. d. Mts. bis einschl. 4. Juni 1913, vormittags von 9 bis ½1 Uhr** im Lokale der Stadtkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 6 statt. **Dieselben können bis zum vollen Jahresbetrage im Voraus entrichtet werden.**

Bei Einzahlung im Kassenlokal sind die Beträge **abgezählt bereit zu halten.** Im Falle der Ueberweisung der Steuer auf unser Postscheckkonto 1502 Hannover ist die auf dem Steuerzettel ersichtliche Konto-Nummer anzugeben.

Am Sonnabend, den 31. d. Mts., bleibt die Kasse den ganzen Tag geschlossen. (Vergl. Nachr. d. Steuerz.)

Bad Oeynhausen, den 24. Mai 1913.

Der Magistrat. Dr. Neuhäuser.

Bekanntmachung.

Das **Invalidenprüfungsgeschäft** für die Invaliden und Rentenempfänger aus dem Kreise Minden, welche vorläufig bis Ende September 1913 anerkannt sind, findet **vom 9. bis 14. Juni d. Js.** von vormittags 9½ Uhr ab im Garnisonlazarett in Minden statt.

Minden, den 27. Mai 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Verspätet!

Am Freitag morgen verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein

Adeline Mencke

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dr. Tielke und Kinder.

Chem. Reinigungs-Anstalt u. Färberei

Dittwald & Ljunggren

Oeynhausen, gegenüber dem Nordbahnhof, **Herforderstr. 59**

Sorgfältige Ausführung aller Aufträge in Reinigen u. Färben von Garderobestücken, Stoffen u. Handschuhen, Teppichen etc.

Gardinenwäscherei, Dekateranstalt

Prompte Ausführung. **Billigste Preise.**

Die frühere **Nolteernsting'sche Besitzung**

in **Niederbechsen**, bestehend aus Wohnhaus, Badeanstalt mit großem Schwimmbecken und Bauplätzen, soll im ganzen oder geteilt billig verkauft werden. Näheres bei

C. Rahtert, Am Kurpark 2.

Die **Bade-Anstalt**

auf der früher Nolteernsting'schen Besitzung in **Niederbechsen**, evtl. mit einer **Parterre-Wohnung** soll für diesen Sommer **verpachtet** werden.

Näheres bei **C. Rahtert,** Oeynhausen.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Portastr. 20.

Münzenschränkchen

zu kaufen gesucht.

Angebote in der Exped. d. Blts. unter **3062** niederzulegen.

Kochlehrling sofort gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Schneidergeselle sucht Stellung.

Gefl. Angebote sind zu richten unter **3083** an die Exp. d. Bl.

Malergehilfen

sofort für dauernde Arbeit bei hohem Lohn **gesucht.**

Carl Koselowsky,
Minden, Bäckerstraße Nr. 62.

Königl. Kurtheater

Dienstag, den 27. Mai 1913

Die 5 Frankfurter

Lustspiel von Karl Rößler

Mittwoch, den 28. Mai 1913

Der liebe Augustin

Operette von Leo Fall.

Freiw. Feuerwehr Bad Oeynhausen.

Außerordentliche

Generalversammlung

am **Mittwoch, den 28. Mai cr.**, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Hotel vier Jahreszeiten. Erscheinen ohne Uniform pünktlich.

Der Kommandeur.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint**, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**, welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: Bad-Apotheke, Adler-Apotheke, Kreuz-Drogerie, Germania-Drogerie (Hugo Rittel), Hermann Gerdsmeyer, Franz Albrecht, A. Nize, J. Sander; **in Bergkirchen** Kaiser-Apotheke; **in Rehme** in der Apotheke; **in Löhne** R. Fischer, Ernst Heitmann, F. Aufmann.

Licht-Spiele

Bad Oeynhausen

Klosterstraße 12 — Klosterstraße 12

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag

kommt der in allen Zeitungen des In- und Auslandes überaus glänzend besprochene Film

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in sechs Akten

bei uns zur Vorführung.

Es erübrigt sich, die Vorzüge dieses größten kinematographischen Meisterwerks aller Zeiten an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Der Film ist nach dem in Millionen Exemplaren verbreiteten Roman von H. Sienkiewicz bearbeitet und kann in jeder Hinsicht nicht übertroffen werden. Um Störungen während der Vorführungen möglichst zu vermeiden, **werden die Vorstellungen geschlossen veranstaltet,** deren Anfangszeiten wir auf

3, 5, 7 und **9** Uhr festsetzen.

Preise der Plätze: **Mk. 0,70, 1,20, 1.50.**

Diese Erhöhungen sind durch enorm hohe Leihgebühren bedingt. — **An diesen drei Tagen haben weder Passe-partouts noch Dutzendkarten Gültigkeit.**

Wo kann täglich 1½ – 2 Std. **Klavier gespielt werden?** Gefl. Angebote unter 30[illegible] an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kaiser-Jubiläum

Fahnen

von der Fahnenfabrik Meinecke Hannover empfiehlt Vereinen **G. Mathias,** hier.

Sofas

aus eigener Werkstatt, in großer Auswahl und bekannter Güte zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Oscar Wiegmann

Bad Oeynhausen.

Guter Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Westatrasse 18.

Speise-Kartoffeln

Magnum bonum empfiehlt **L. Hilgenbrink.**

Kontrollbücher

für

Bier- und Mineralwasser-Lieferanten

vorrätig in der

Buchdruckerei Charlottenstr.

Gewandtes, fleißiges Haus- und Zimmermädchen gesucht. Herforderstr.

Zum 1. Juli oder später ordentliches **Mädchen** gesucht. **W. Siekmann,** Gastwirt, Wer[illegible]

Waschfrau

sofort gesucht.

Villa Parkhaus, Par[illegible]

Saubere, tüchtige

Frau

zum 1. Juni für einige Stunden des Tages gesucht. Zu melden bei **Frau Schulz,** Villa Reinh[illegible] **Dr. Wüstenfeld-Straße**

Kost und Wohnung

zu Juni **sucht** ein ält. Ehep[illegible] in der Nähe des Bades. Offerten mit Preis u[illegible] **A. B. 4 postl. Münster** i.

Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Koch- u. Leuchtgas **gesucht.** Offerten unter **3667** an die Exped. ds. Bl.

Jg. Kaufmann, ruhiger, anstellig, nehm. Dauerm. **sucht** p. 1. J[illegible] **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Gefl. Angeb. mit Preis unt. **3085** an die Exp. d. Bl.

Wohnung

für sofort oder später **zu vermieten.** Wird neu hergerichtet. 600 Mark. **Wilhelmstr.** Auf Wunsch etw. Gartenland. Näheres **Ludwig Lempel,** Minden.

Kleine Wohnung

nebst Bäckerei und **schönen Lagerräumen** auch **zu vermieten.**

---

2. Etage

4 Zimmer und Küche [illegible] oder später **zu vermieten.** Herforderstr.

Näheres **im Laden.**

Eine **freundliche**

Wohnung

von 3 Räumen, ev. mit Gas **zu vermieten.**

Meiberg., Kreuprinzenstr.

Eine Wohnung **1. Etage** 7 Räume, Balkon, Küche und Zubehör per sofort oder [illegible] für 600 Mark zu vermieten. Näheres Mindenerstraße

---

Möbl. Zimmer

zu vermieten **Wilhelmstraße**

Möbl. Parterrezimmer ohne Pension zu vermieten **Parkstr. 446.**

Bad Oeynhausen ▫ Königl. Kurhaus

Freitag, den 30. Mai, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Solist: Herr Hofopernsänger **Feinhals,** München.

Orchester: Königl. Kurkapelle unter Leitung des Fürstl. Musikdirektors Herrn G. **Ladewig.**

Vortragsfolge:

1. Symphonie von Haydn Nr. 6 D-dur.
2. Wahnmonolog des Hans Sachs „Wahn, Wahn, überall Wahn." (Die Meistersinger von Nürnberg).
3. Siegfriedsidyll . . . . . v. Richard Wagner,
4. Amfortas Klage aus dem 1. Akt Verwandlung. (Parsifal).
5. Wotans Abschied und Feuerzauber. (Walküre).

▫ ▫ ▫

Eintrittsbedingungen:

Saalplatz für Kurgäste (Karte 1 und 1 a) **2,50** Mk., für Inhaber von Tageskarten und für Fremde **4,00** Mk. Die Kurkarten sind am Billettschalter vorzuzeigen.

Rollstuhlplatz (Karte 1 und 1 a) **2.00** Mk. Empore für Kurgäste (Karte 1 und 1 a) **1,50** Mk., für Fremde **2,50** Mk.

Kartenvorverkauf von Donnerstag, den 29. d. Mts., vormittags ab am Schalter VI der Badekasse.

Die ersten 3 Stuhlreihen sind nummeriert. Die Preise der **nummerierten Plätze** sind für Kurgäste **3,50** Mk., für Fremde **5,00** Mk.

Die übrigen Plätze sind **nicht** nummeriert.

Abendkasse und Saalöffnung 7½ Uhr.

Bei Beginn des Konzertes **(pünktlich 8 Uhr)** werden die Saaltüren geschlossen. Schluss des Konzertes gegen 9½ Uhr.

Damen werden gebeten, im Konzertsaal ohne Hut zu erscheinen.

Königl. Badeverwaltung.

Hotel zum Pavillon

Morgen, Mittwoch:

Künstler-Konzert

im Garten, oder bei kühlem Wetter im Café.

Restaurant und Pension

כשר

einziges am Platze.

Wieder-Eröffnung

des „Hotel zur Post", Bad Oeynhausen.

Dem geehrten Publikum von Oeynhausen und Umgegend sowie den geehrten Badegästen empfehle ich meine streng rituelle gute Küche. Vornehme Pension in und außer dem Hause, aufs prompteste ausgeführt durch eigene Boten. Freundliche Zimmer, elektrisches Licht, bei mäßigen Preisen.

Biere vom Faß, Weine renommierter Firmen. Diner à part von 12–3 Uhr für 2.00 bis 3.00 Mk., im Abonnement Ermäßigung. Soupers à 4.00 Mk. an von 7 Uhr ab. Reichhaltige Tages- und Abendkarte. Der Saison angemessene, stets frische Bowle. Auch empfehle ich meine zwei angrenzenden Säle zum Abhalten von Vergnügungen und Sitzungen für Gesellschaften. Festessen und Hochzeiten hervorragende Menüs.

Es ladet freundlich ein der

Inh. Max Fleischer.

Der

Männerturnverein Niederbecksen

feiert **Sonntag, den 1. Juni** einen

Sommerball

im Vereinslokal **Oeynhausener Schweiz.** Anfang 5 Uhr. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Bad Oeynhausener Wald-Restaurant Siekertal

mit geschützter Veranda.

Angenehmer ruhiger Erholungsort, in 10 Minuten vom Kurpark aus auf bequemen Wegen zu erreichen.

Speisen nach der Karte; beliebte Spezialitäten: ff. Schwarzbrot, Westf. Schinken und Bauernmettwurst; jeden Dienstag: Reibekuchen; Mittwochs und Freitags: Holländ. Waffeln. — Stets süsse und saure Milch.

In meinem Neubau **Herforderstraße** ist noch eine

1. und 2. Etage

von je 7 Räumen **zu vermieten.** Die Wohnung hat Wasserleitung, Kanalisation, Gas, elektrisches Licht, Warmwasserheizung, Badezimmer.

Anna Jörgens, Herforderstraße 58.

Freie allgemeine Handwerker-Innung

zu **Bad Oeynhausen.**

Mittwoch, den 28. Mai cr., abends 8 Uhr

Versammlung

im Hotel „Vier Jahreszeiten", hier.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, auch alle diejenigen Handwerker, welche ihren Beitritt noch nicht erklärt haben, sind hiermit eingeladen und können in der Versammlung ihren Beitritt erklären.

Trinkt Niederstädter

Allerfeinster Tafel-Getreide-Aquavit

garantirt reiner aromatisierter Getreidesprit

Friedrich Niederstadt Lübbecke, Westfalen

Zu haben in allen besseren Restaurationen u. s. w.

Kunsthonig 10 Pfd. für nur 5 Mk. Einen schönen Eimer oder Kochtopf gratis. **Süssrahm-Margarine** 9 Pfd. für nur Mk. 5.40. **Pflanzen-Margarine** 9 Pfd. für nur Mk. 5.85. Alles frische und gute Ware empfiehlt

H. Spanier, Löhne i. W.

Arbeiter

zu **dauernder Beschäftigung sucht**

Thonwarenfabrik Akt.-Ges. vorm. Rasch.

Suche auf sofort 2 tüchtige

Bautischler

gegen tarifmäßigen Lohn.

Fr. Höltkemeyer

Mechanische Bautischlerei

Dennebeck, 5 Minuten vom Bahnhof.

Ich suche für den 1. Juni ein anstelliges, ganz junges **Mädchen** für leichte Arbeiten, das zu Hause schlafen kann.

Frau Röber, Stiller Hafen.

Auf gleich ein gewandtes und tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht. Bahnhofstr. 28.

Färbet im Haushalt mit Brauns'schen Farben!

Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.

1 Kleid kostet 75 Pf.

bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.

wie neu aufzufärben.

Ausdrücklich fordere man: **Brauns'sche Farben** in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.

Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogen-, Farbenhandlungen, Apotheken.

Nummer 121

Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt

35. Jahrgang

Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar und beträgt 1.50 Mk. bei Bezug durch die Boten, bei Selbstabholung v. Postamt oder von der Geschäftsstelle Charlottenstraße 15 nur 1.25 Mk. viertelj. jährlich, bei Bezug durch den Briefträger 1.77 Mk.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Zeile kostet 15 Pfg., die zweispalt. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt als Vergütung für Kassezahlung wird gewährt nach Tarif, fällt aber fort bei gerichtlicher Beitreibung, Konkurs oder Zwangsvergleich.

Vereinigt mit Oeynhausener Zeitung und

Generalanzeiger für das Werre- und Wesertal

Amtliches Organ für die Stadt Bad Oeynhausen und die Ämter Rehme und Gohfeld-Mennighüffen

Westfälisch-Lippische Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Bad Oeynhausen Charlottenstraße. Fernsprecher 271.

Dienstag, den 27. Mai 1913

Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Bad Oeynhausen Redaktions-Sprechstunden ½1–½2 Uhr

Zweites Blatt.

Erinnerungen 1813.

25. bis 31. Mai.

Waffenstillstandsverhandlungen. — Neue Rüstungsgeschäfte. — Breslau und Hamburg.

Trotz seines Sieges bei Bautzen war Napoleons militärische, namentlich aber seine politische Lage eine gefährliche geworden. Er war sich auch selbst darüber vollkommen klar und im Hinblick darauf sind die Waffenstillstandsverhandlungen zu beurteilen, zu denen er sich in dieser Woche herbeiließ. Am 27. Mai geschahen die ersten diplomatischen Schritte in dieser Richtung, indes sogen die militärischen Operationen inzwischen ruhig weiter.

Napoleon hatte zwar mit Oesterreich durch dessen Gesandten Graf Bubna verhandelt, hatte diesem auch einen Brief an den österreichischen Kaiser gegeben, allein er war ihm klar, daß es zum Kriege mit Oesterreich kommen müsse. In diesem Sinne hatte sich auch Graf Bubna beim Kaiser von Oesterreich ausgesprochen: Napoleon werde nimmermehr auf den Rheinbund u. a. m. freiwillig verzichten. Napoleon aber versuchte unter Umgehung Oesterreichs mit dem Zaren direkt in Friedensverhandlungen einzutreten. Wiederholt vom Zaren zurückgewiesen, ließ sich dieser endlich am 25. Mai dazu bewegen, behufs Einleitung eines Waffenstillstandes den französischen Unterhändler Caulincourt an die russischen und preußischen Generale zu verweisen; den Frieden ohne Oesterreichs Vermittelung lehnte der Zar standhaft ab.

Zu Gefechten kam es am 25. Mai bei Bunzlau, am 26. Mai zu dem berühmt gewordenen prachtvollen Reiterangriff Püchers bei Haynau, wo die französischen Truppen (Maison des Korps Lauriston) total über den Haufen geritten und in zügellose Flucht zersprengt wurden; 500 Gefangene wurden gemacht und 5 Geschütze erbeutet. An demselben Tage ging der Oberbefehl bei den Verbündeten endlich auf den russischen General Barclay de Tollay über, durch den ein frischer Zug in die Kriegsführung kam. Weitere Gefechte wurden geliefert am 31. Mai zu Herzogswaldau, wo die Russen unter St. Priest siegreich gegen Macdonald waren und am 28. Mai zu Hoyerswerda, wo der unter Bülows Kommando stehende Borstell unglücklich gegen Oudinot kämpfte. Es war das auf dem nördlich gelegenen Kriegsschauplatze; hier hätte Bülow dem französischen Marschall schweren Schaden zufügen können.

Das von den Wechselfällen des Krieges schon schwer heimgesuchte Schlesien hatte nun auch wieder zu leiden. Liegnitz wurde am 27. Mai von den Franzosen besetzt, die bis Jauer vordrangen. Nun war auch Breslau gefährdet, da die Verbündeten sich nicht dahin zurückzogen, sondern nach Schweidnitz abzogen. Am 31. Mai kam es sogar zwischen den gegen Breslau vorrückenden Franzosen und dem tapferen General Schuler am Lohauser zu einem heftigen Kampfe, in welchem die Preußen heldenmütig gegen die große Uebermacht standhielten, aber die Wiedereroberung der schlesischen Hauptstadt nicht hindern konnten. In Breslau war die Angst vor den heranrückenden Franzosen um so größer, als man diese entgültig nun bereits los zu sein hoffte.

Auch Hamburgs Schicksal begann sich in diesen Tagen zu erfüllen: die Rache Napoleons folgte, nachdem Tettenborn mit seinen Kosaken die Stadt am 30. Mai hatte räumen müssen.

Minden-Lübbecker Nachrichten.

Bad Oeynhausen, den 27. Mai 1913.

dt. Die Manöver des 7. Armeekorps in diesem Jahren finden im Korpsbezirke des 7. u. 18. Armeekorps statt. Die zum Korps gehörigen beiden Feldartillerie-Brigaden, die Artillerieregimenter Nr. 7 in Wesel und Düsseldorf, Nr. 22 in Münster, Nr. 43 in Wesel und Nr. 58 in Minden, halten ihre Regiments- und Brigadeübungen im Manövergelände ihrer Divisionen ab. Für die Zeit des Manövers werden der 13. Division noch zugeteilt: Das Jägerbataillon Nr. 7 in Bückeburg und das Pionierbataillon in Köln. Die Manöver der 25. Infanteriebrigade finden am 11., 12. und 13. September statt. Die Divisionsmanöver der 13. Division finden am 16., 18., 19. und 20. September statt. Für die Brigademanöver bildet die Eisenbahnlinie Werl-Soest-Lippstadt und Geseke die Grenze.

⊕ Zur Anlegung eines Naturschutzparkes in der Lüneburger Heide ist eine zweite Geldlotterie bewilligt worden. Die Ziehung der zweiten Serie findet am 21. und 22. November 1913 statt.

H. Gerdsmeyer · Bad Oeynhausen

Ecke Kloster- und Portastraße

Erste Kaffeerösterei am Platze mit elektrischem Betriebe, vollständig neu eingerichtet und mit den modernsten Einrichtungen versehen, empfiehlt feinste gebrannte Kaffees.

Spezial-Mischungen:

Haushaltungs-Mischung	gut und reinschmeckend	1.50	Mark p. Pfd.
Wiener-Mischung	sehr gut schmeckend	1.60	Mark p. Pfd.
Hotel-Mischung	sehr kräftig, konkurrenzlose Mischung	1.80	Mark p. Pfd.

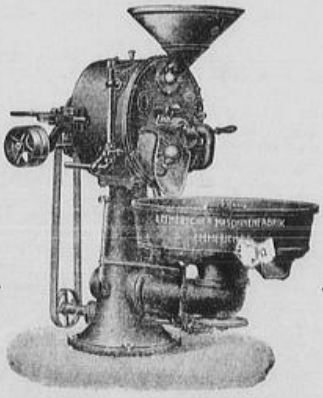
Spezial-Mischungen:

Carlsbader-Mischung	hochfein und aromatisch	2.00	Mark p. Pfd.
Kaiser-Mischung	hochedle Mischung	2.20	Mark p. Pfd.

Bei größeren Bezügen tritt Preis-Ermäßigung ein.

Vorzüge.

Die Rohkaffees werden nach langjähriger Erfahrung sorgfältig zusammengestellt. Die Röstung erfolgt in dem neuesten Patent-Schnellröster.



Perfekt

welcher mit Cyclon- und Exhaustor-Vorrichtung versehen ist, wodurch ein vollständig rauch- u. rußfreies Produkt erzielt wird, das durch seinen köstlichen aromatischen Geschmack den Kenner wie Feinschmecker überraschen dürfte.

Da die Kaffeerösterei auch mit einer elektr. Mühle versehen ist, so wird auf Wunsch der Kaffee, in jeder gewünschten Körnung, stets frisch gemahlen geliefert.

Eine Besichtigung der Kaffeebrennerei auch während des Betriebes ist jederzeit gern gestattet.

Deutsch-Ostafrika und seine wirtschaftliche Entwicklung.

Vortrag gehalten von Generalleutnant v. Lieberi in der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Bad Oeynhausen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte Ihnen so recht anschaulich und recht lebendig das Land schildern, dessen Gouverneur ich vor 15 Jahren war, das Land Ihnen so schön vor Augen stellen, wie es selbst ist. Die Küste, 700 Kilometer lang, gebildet von Korallensteinen, daher für die Schiffahrt sehr gefährlich, sodaß früher allein die Kähne der Araber, die Daus, die ganze Schiffahrt bewerkstelligten, hat jetzt doch 4 gute Häfen. Diese ganze lange Küste ist mit Palmen bedeckt, die im Winde sich wiegen, und jede Palme ein Tableau darstellend, dazwischen unsere schönen weißen Häuser von Dar es Salam mit seinem kreisrunden Hafen, mit den beiden großen Kirchen, der protestantischen und katholischen, die sich stolz herausheben — so ist noch jeder, der hierher kam, verblüfft gewesen über das wundervolle Panorama, das dieser kreisrunde Hafen bietet. Von der Küste an steigt das Land langsam, aber stetig an. Das ganze innere Afrika ist ein ungeheurer Klotz von Urgestein, Gneis und verwittertem Granit, rotem Laterit, der ganze Boden rot. Bei Papua erreicht das Land schon 1000 Meter Höhe, bei Tabora 1200, auch der Viktoriasee liegt annähernd 1200 Meter hoch, dann kommt wieder eine kleine Senkung; der Tanganjika-See liegt nur 800 Meter hoch. Der Viktoria-See ist so groß wie das Königreich Bayern, ganz Deutsch-Ostafrika doppelt so groß wie Deutschland oder so wie das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zusammen. Eine Kette von Randgebirgen ist im Osten aufgesetzt, die eine Oase wirtschaftliche Rolle spielen, weil an ihnen die vom indischen Ozean kommenden Wolken sich niederschlagen, sodaß infolgedessen eine große Fruchtbarkeit herrscht. Das sind unsere wirtschaftlichen Vorzugsgebiete. Hinter diesem Randgebirge kommt dann der große ostafrikanische „Graben" von Nord nach Süd, ein mächtiger Aufriß der ganzen afrikanischen Erde, ein großes Verkehrshindernis; bei Kilimatinde muß da unsere Bahn eine Höhe von 600 Meter in Serpentinen beinahe senkrecht erklimmen. Aus diesem Graben sind mächtige Vulkane aufsteigen, so der Kilimandscharo, der bis zu 6000 Meter ansteigt, ein ungeheurer Kegel, der Meru westlich davon, 4500 Meter hoch, usw. Dann eine ziemlich weite Fläche, ein Hochplateau, bis im Westen der zentralafrikanische Graben kommt, der nicht mehr trocken geblieben ist, sondern sich mit Wasser gefüllt hat und die großen Seen bildet. Die Wasserverhältnisse sind sonst nicht dankbar. Ostafrika hat keinen einzigen schiffbaren Strom. Der Pandani, der von den Gletschern gespeist wird, zerteilt sich in seinem späteren Lauf und verläuft sich in der Steppe. Der Kilimandscharo hat dabei das ganze Jahr hindurch eine Schnee- und Eiskuppe; die Neger, die von Schnee und Eis sein Vorstellung haben, nennen es Sala. Das Land hat eine große Regenzeit im April-Mai und eine kleine im November-Dezember, infolgedessen auch 2 Ernten, zweimal wird gesät und in 2—3 Monaten ist die Ernte reif.

Das Interessanteste des Landes ist natürlich die Bevölkerung, die ja als Kulturfaktor besonders wichtig ist. Wir müssen die Eingeborenen haben, damit sie für uns arbeiten, weil der Europäer es dort nicht lange aushält. An erster Stelle kommen die Bantu-Neger, speziell bei uns in Deutsch-Ostafrika selbst. Die Suaheli sind schon ein Gemisch mit Indern und Arabern. Sie teilen sich in die Küstenneger, die bereits von der Kultur beleckt, zum Teil Mohammedaner geworden sind, wenig Freude an der Arbeit haben, und die Stämme im Innern auf größerer Höhe, die sehr vorteilhaft von jenen abstechen, ganz besonders die um Tabora wohnenden Stämme, unsere leistungsfähigsten Neger, die bis jetzt alle Trägerarbeiten geleistet haben und nun die Bahnbauarbeiten verrichten. Weiter im Innern die Wahehi, die uns lange bekämpft haben, jetzt aber mit uns in Freundschaft leben und ein großes Viehzüchtervolk sind, zumal das Klima dort sich sehr dem unsern nähert. Dann kommt noch das große Gebiet im Nordwesten, Uanda, Uwingi usw., das noch fast ganz unberührt gelassen ist, fast nur sogenannte Residenzen enthält. Erst wenn wir mit der Bahn an den Tanganjikasee herankommen, werden wir sie ganz unterwerfen können. Die beiden Stämme dürften je 2 Millionen Köpfe zählen. Im ganzen haben wir wohl 10 Millionen Eingeborene im Lande.

Die Masse der Eingeborenen bringt natürlich sehr viel mehr auf den Markt als die paar deutschen Farmen, Plantagen, Pflanzungen, die bisher angelegt sind. Daher müssen wir sie sehr schonen. Ihre Erzeugnisse sind: Manioi, eine kartoffelartige Knollenfrucht, Durrha-Hirse, unserem Sago vergleichbar, Mais und Reis, dann die Oelfrüchte: die Copra von der Kokospalme, die Erdnüsse, Sesam und Rizinus. Aus den Lianen des Urwaldes Kautschuk, ferner das Wachs der wilden Bienenstöcke, Vieh und Häute der Rinder, Felle der Ziegen usw. Es war unrecht, die Neger der Faulheit zu beschuldigen. Sie produzierten nicht genug, solange wir nicht künstliche Verkehrswege schufen, um die Erzeugnisse zu verwerten.

In der Kolonie leben annähernd 5000 Europäer: die Offiziere und Mannschaften der Schutztruppen, Beamten, Missionare beider Konfessionen, Kaufleute, Pflanzer, Farmer. Von ihnen wird in erster Linie erzeugt Sisalhanf aus der Agave, der wo anders Manilahanf heißt, Kautschuk, Baumwolle, das wichtigste, aber das Schmerzenskind der Kolonie. Wir haben nicht Tabak, Kakao und Vanille. Für Tabak paßt der Boden nicht, für die beiden andern ist nicht genug dichter Urwald. Der Kaffee ist zurückgetreten, weil die Erfolge doch auf die Dauer nicht von Bedeutung waren, zumal durch den Suezkanal jede Tonne 20 Mk. Zoll kostet, weil unsere Kolonien als Zollausland behandelt werden. Der Kautschuk ist auch nur ein Erzeugnis 3. Klasse, der beste kommt aus Südamerika, der zweitbeste aus Kamerun. Eben haben wir zudem eine große Kautschukkrise durchzumachen, weil die Engländer enorme Pflanzungen in Ceylon und Malakka angelegt haben. Die Baumwolle ist das bei weitem wichtigste Kolonialprodukt, bietet aber leider in Ostafrika die größte Schwierigkeit. Wir müssen jährlich für 600 Millionen Baumwolle von den Vereinigten Staaten und Aegypten kaufen. Bisher sind aber nur 10—12 000 Ballen aus den Kolonien zu holen gewesen. Die Saat, die wir bisher aus Aegypten holten, muß erst akklimatisiert werden. Die Baumwolle darf als Pflanze keinen Regen bekommen, wir haben aber in Ostafrika 2 Regenzeiten, müssen also eine Saat erhalten, die in der kurzen Zeit vor dem Regen reift und abgeerntet werden kann. Auch die Arbeitskräfte fehlen noch. Ich bin selbst nicht beteiligt an solcher Baumkultur, aber augenblicklich stehen 2 Dampfpflüge tot da, verrosten und verderben. Trotzdem müssen immer wieder neue Versuche gemacht werden, sonst müssen wir einen großen Strich durch unsere kolonialen Hoffnungen machen. — Kaffee baut man jetzt besonders um den Kilimandscharo herum, da der Boden weiter südwärts bereits kaffeemüde geworden ist.

Wir hätten gleich, als wir uns 1884 dort festsetzten, Bahnen bauen müssen. 1896—1900 bin ich draußen gewesen und habe sofort gesagt: das Allerwichtigste ist der Eisenbahnbau. Damals aber war nichts zu erreichen, der Reichstag garnicht zu haben, Windhorst, Eugen Richter, die Sozialdemokraten waren dagegen und die Regierung nicht schneidig genug. Darüber bin ich auch gestürzt, weil ich mich mit ganzer Energie für Bahnen einsetzte und erklärte, daß ich dort zu nichts nütze sei, wenn keine Bahnen kommen. 1905 setzte dann der Bahnbau ein. Nun ist bis Tabora, das auf 40 000 Menschen geschätzt wird und ein großes Verkehrszentrum ist, die Bahn längst im Betrieb, und um die Jahreswende 1914 soll der Rest fertig werden. 1400 Kilometer sind von Dar es Salam bis hierher. Und zugleich soll ein Dampfer mit der Bahn verladen werden für den Tanganjika, der mit seinen 1000 Kilometern Länge natürlich ein glänzendes Verbindungsmittel ist. Die Belgier bauen auch gleichzeitig etwas nördlich von Albertsville heran, und nach dem berühmten Goldland von Katanga streben jetzt von allen Seiten europäische Bahnen heran, eine vor Südwest heraus, eine von der Kongomündung, eine portugiesisch-englische von Benguela, der portugiesischen Westküste. Wir werden die kürzeste Linie haben, sollten, wenn wir schnell herankommen, ganz billige Tarife machen und so den Verkehr an unsere Häfen heranziehen. Eine weitere Bahnlinie soll nach Norden auf den Kagera, den oberen Lauf des Nil zu bauen versucht werden, weil von da der Kagera schiffbar ist nach dem Viktoriasee, dann können wir auch dieses große Gebiet aufschließen, auch das um den See, Nuanda zum Beispiel. So ungeheuer dieses Projekt ist, so kann doch dieses ganze Gebiet, das zweimal so groß wie das Deutsche Reich ist, nicht durch eine einzige Bahn aufgeschlossen werden. Ein weiterer Plan ist von Kilossa Papua nach Süden zum Nyassasee, wo auch sehr reiche Gebiete zu erschließen sind. Aber wir konzentrieren alles auf den einen Hafen Dar es Salam hin. Ich bin dafür, 3 Linien zu bauen auf die 3 guten Häfen hin, die wir haben: Tanga mit der Usambarabahn, die jetzt Kilimandscharobahn heißt, die den Viktoriasee aber an seiner Südostecke erreicht. Zu, um der deutschen Besiedelung zu dienen; die Usambarabahn kann jetzt schon den Verkehr nicht leisten, die Güter liegen Monate lang. Ebenso steht es um den Süden mit dem ganz ausgezeichneten tiefen Hafen Kilwa, Kisiwani; hier muß die Bahn geradlinig nach Wiedhafen am Nyassalee geführt werden. Daneben wäre noch für Ausstrahlungen zu sorgen. Daß selbst die Neger den Wert der Eisenbahnen fühlen und begriffen haben, zeigt sich darin, daß sie geradezu wild darauf sind, mit der Eisenbahn zu fahren, und ihren letzten Pesa dafür ausgeben, um sich mal auf einen Lowry setzen zu können und durch das Land zu fahren.

(Schluß folgt.)

Westfalen und Nachbargebiete.

Verl, 23. Mai. Der Oelder „Glocke" wird von hier unter dem 20. Mai geschrieben: „Kürzlich berichteten wir, daß sich ein Fischermeister aus Gütersloh vergeblich bemüht habe, hundert je 1 Meter auseinanderliegende Kartoffeln in einer Stunde einzeln in einen bei der ersten Kartoffel stehenden Korb zu tragen. Ein Langenberger Herr hat neulich, wie wir gesehen haben, diese Aufgabe in 58½ Minuten gelöst. Alle Achtung! Heute wurde eine interessante Wette in Verl wiederum ausgefochten. Diesmal erstehen der Ackerer und Steinschläger Peter Niehaus-gräber, hier kurzweg Gräwespeiter genannt, am Start. Nachdem die Kartoffeln von Vertrauensleuten gewissenhaft gelegt und sodann die Chronometer genau eingestellt waren, sprang Gräwespeiter auf das Signal des Starters ab. Hunderte von Zuschauern folgten seinen Sprüngen mit gespannter Aufmerksamkeit und feuerten ihn an durch immer wiederholte Zurufe: „Peiter laup! Peiter laup!" Peter aber übertraf die kühnsten Erwartungen: denn schon nach 51 Minuten 35 Sekunden fiel die letzte Kartoffel in den Korb. Auf seinen Gewinn von 10 Mk. erhielt er angesichts der Bravourleistung von den begeisterten Zuschauern noch ein gutes Trinkgeld. Verl hat also im Kartoffelgalopp den Schnelligkeitsrekord."

Düsseldorf, 26. Mai. Die Schuldeputation hat beschlossen, bei den nächsten Schulneubauten Kinematographenapparate in die Turnhallen einzubauen, sodaß jederzeit in der Schule Lichtspielvorführungen arrangiert werden können.

mk. Fallingbostel, 26. Mai. Auf den letzten Rest von Achterberg ist ein Aussichtsturm von 22 Meter Höhe aus Holz erbaut worden. Der Turm ist von hohen Kiefern umgeben und gewährt eine schöne Aussicht bis Osterholz, Dorfmark, Fallingbostel, Soltau und Visselhövede.

mk. Göttingen, 26. Mai. Ein Hundertjähriger. Am 20. Juni d. Js. kann der älteste Einwohner von Dransfeld (Kreis Göttingen) der ehemalige Zimmermann, jetzige Privatmann Bühre (Papa Bühre wird er kurz genannt) seinen 100jährigen Geburtstag feiern. Er erfreut sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische, kommt es doch jetzt noch vor, daß Papa Bühre beim Skat oder „Schafskopf" von Abend bis 3 Uhr morgens aushält, und dabei nicht von Müdigkeit empfindet.

mk. Einbeck, 26. Mai. Ein nachahmenswertes Beispiel hat die hiesige Zentralmolkerei dadurch gegeben, daß sie freiwillig den Preis für das Liter Vollmilch von 18 auf 16 Pfennige herabsetzte.

mk. Cassel, 26. Mai. Eine neue Brücke wird auf Veranlassung der Heeresverwaltung über die Fulda gebaut werden. Der Bau erfordert einen Kostenaufwand von 320 000 Mk., wozu die Stadt Cassel 170 000 Mk. beisteuert, die bereits in geheimer Sitzung von den Stadtverordneten bewilligt wurden. Die Gemeinde Niederweser trägt zu den Baukosten 100 000 und der Bezirksverband 50 000 Mk. bei.

mk. Bad Wildungen, 25. Mai. Im Zwangsversteigerungswege kaufte der Kreditverein Deutscher Apotheker die hiesige Apotheke mit Filiale um den Preis von 385 000 Mk. Ausgefallen sind dabei ca. eine halbe Million Hypotheken und einige 100 000 Mk. Buchschulden.

Warenhaus Groß & Comp.

Roman von A. Groner.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Beamte hatte die Brieftasche schon geöffnet. Er hielt sie so, daß nur er selbst Einblick in dieselbe gewinnen konnte. Er sah die Photographie und den Brief. Er konnte auch lesen, was auf der Rückseite der Photographie stand. Als er aber die Geldscheine zählte, bemerkte er, daß da nicht alles stimmte.

„Haben Sie sich in Bezug auf die Anzahl der Tausendkronennoten nicht geirrt?" fragte er, Herrn Smith die Brieftasche hinreichend.

„Nein!" sagte dieser mit Bestimmtheit.

„Ich sehe darin nur einen einzigen Tausender."

„Es waren bestimmt zwei darin."

„Wachmann, sehen Sie nach — in den Taschen des Verhafteten!"

Ernst stieß einen nur schlecht unterdrückten Wutschrei aus und taumelte totenbleich gegen die Wand. Diese Schmach schien ihm unerträglich. Nur mühsam beherrschte er sich.

Der Wachmann tat rasch, was man ihm befohlen hatte. Teds Taschen waren gleich darauf entleert. Und wieder meinte der Unglückliche, irrsinnig zu sein, denn nebst seiner eigenen Börse legte der Wachmann noch eine zweite vor den Kommissar hin.

Dieser lächelte spöttisch. „Pflegen der Herr Baron immer mehrere Börsen bei sich zu haben?" fragte er.

Ernst fand keine andere Antwort als ein Stöhnen.

„Diese hier haben Sie einer Dame genommen", fuhr der Beamte fort. „Einer Dame, welche ein angenehm duftendes Parfüm besitzt und die vielleicht Valentine oder Veronika heißt."

Er legte die kleine, granatenrote Börse, die er geöffnet und dann wieder geschlossen hatte, auf den Tisch. Auf der Mitte des eleganten Geldtäschchens befand sich ein silbernes Plättchen, auf dem ein „V" eingraviert war.

„Ich habe Sie günstiger beurteilt, als Sie es verdienen", fuhr er fort, „Herrn Smiths Brieftasche war also nicht die erste, die Sie gestohlen haben."

Darauf untersuchte er jene Börse, welche nach seiner Erklärung Ernst wirklich gehörte. Es fand sich nichts darin, was ihn darüber aufklärte, ob auch sie nicht etwa erst unlängst in eines anderen Menschen Besitz gewesen war.

Des Barons Zähne schoben sich hörbar übereinander. Er zitterte unter den tastenden Berührungen, mittels welcher der Wachmann sich nun an allen Stellen seiner Kleidung zu überzeugen suchte, ob der vermißte Tausender nicht irgendwo da verborgen war.

Endlich ließ er von dem Unglücklichen ab. „Ich kann nichts mehr finden, Herr Kommissar!" berichtete er.

Der Beamte nickte. „Führen Sie den Mann ab!" befahl er.

Ted verließ ohne Widerstand das Zimmer. Ein mitleidiger Blick Herrn Smiths begleitete ihn.

„Ich kann es fast nicht glauben, daß dieser Mann wirklich so tief gesunken ist", sagte der Amerikaner.

Der Kommissar schaute trüb lächelnd zu ihm auf. „Wie ich aus Ihrer Karte ersehe, Herr Smith, kommen Sie aus Nordamerika", sagte er. „Sie bringen die kühle Ueberlegung nicht mit, die man ihren Landsleuten zuschreibt."

„Nein — ich habe mein deutsches Gemüt noch behalten, und darum tut es mir weh, in meinem alten Vaterlande so etwas erleben zu müssen. Dieser unglückliche Mensch —"

„Sein vornehmes und tatsächlich sympathisches Aeußere hat Sie augenscheinlich bestochen. Mich läßt das ganz kalt, und wenn Sie, wie ich, über zwanzig Jahre solch ein Amt versehen hätten, würden Sie auch wissen, daß dem Aeußeren nicht zu trauen ist: daß die geriebensten Gauner eben von ihrer Biedermannserscheinung leben."

„So glauben Sie wirklich, daß der Mann ein Gauner ist?"

„Glauben? Nein, ich weiß es. Die fremden Noten in seiner Tasche beweisen es genügend. Nun, die Untersuchung wird ja alles aufklären."

Zu derselben Zeit traten der Mann und der kleine Junge, welche dem Baron gefolgt waren, aus einem Trödlerladen in einer alten Gasse des achten Bezirks. Sein Inhaber, ein guter Bekannter des Mannes, hatte ihm eine Tausendkronennote gewechselt.

„Das war gescheit, daß du die noch schnell herausgenommen hast!" sagte der Mann zu dem achtjährigen Buben, der mit seinen blonden Locken und den strahlenden blauen Augen so recht das Bild eines fleißigen Kindes war.

Dessen zartes Gesicht hatte jetzt einen verschmitzten Ausdruck angenommen. „Es war nur schade", so gegnete er, daß ich nur die eine Banknote erwischt hab', denn weißt du Papa, es waren noch mehr da. Aber in der Eile hab' ich halt nur nehmen können, was mir zwischen die Finger gekommen ist. Dann hab' ich, ihm die Brieftasche grad noch in die Taschen stecken können."

„Sehr gescheit hast du's gemacht, Felix!" lobte der Vater, der sichtlich mit seinem Sprößling sehr zufrieden war.

Nicht so der Bube, denn er meinte spöttisch: „Aber du selber hast es nicht gescheit gemacht. Eine hat's sicher bemerkt, daß du mir die Brieftasche zugesteckt hast. Zum Glück war's nur ein altes Weib, das vielleicht auch schon nimmer gut gesehen hat."

Tatsächlich lenkte der Kleine zu einem Zuckerwarenladen hinüber und bettat ihn, ohne seinen Vater erst nur zu fragen, ob ihm das erlaubt sei.

Diese Erlaubnis war auch gar nicht nötig. Der kleine Gauner wußte, daß sein Vater vom Gehorsam überhaupt nicht viel hielt, und daß er sich, wenn er besonders geschickt gezeigt hatte, stets zu gut tun konnte, was ihm beliebte.

Eben als Ernst von Teck, erdrückt von der Schmach, die ihm widerfahren war, auf die Pritsche seiner Zelle sank und die Hände vors Gesicht schlug, steckte Felix das Gebäck in einer Schaumrolle in den Mund. (Forts. folgt.)

Aus der Wesergegend

1913

Nr. 42

Aus dem Reiche des Wissens

Der Salzgehalt des Meerwassers.

In 1000 Kilo Wasser des Toten Meeres finden sich 84¼ Kilo Salze, in dem des Roten Meeres 42½, im Mittelländischen Meere 38½, im Atlantischen Ozean 36½, im Armelkanal 32½, im Schwarzen Meere 11½, in der Ostsee 5½ und in 1000 Kilo Wasser des Eismeeres 5 Kilo Salze. Man hat berechnet, daß, wenn die Ozeane völlig austrockneten und ihr Wasser sich als Dampf verflüchtigte, der Rückstand an Salz eine Fläche von 20 Millionen Quadratkilometer 1000 Meter hoch bedecken würde. Gäbe es in den Meeren kein Salz, so würde das Wasser derselben bald in furchtbarster Weise verdorben werden, und zwar durch den Zerfall der organischen Stoffe (Tierkadaver, abgestorbene Pflanzen), die sich darin vorfinden.

Veränderliche Farben.

Die Schatten, welche Körper werfen, ändern vom Aufgange der Sonne an bis zum Untergange ihre Farbe. Sie sind des Morgens weißlich, nachher werden sie grau, dunkelgrau, hellbraun, dunkelbraun und erscheinen in der Mittagszeit schwarz. Alsdann durchlaufen sie dieselben Farbentöne bis zum Abend, jedoch in umgekehrter Ordnung. Diese, den Tageszeiten eigne Färbung der Schatten gibt den Landschaften einen Teil der sogenannten Stimmung, welche der Maler in seinen Gemälden Morgen-, Mittag-, Abendstimmung usw. zu nennen pflegt.

Hier und dort

Die Verbreitung der Sprachen.

Die Fortschritte, welche die Sprachen auf der Erde seit den letzten 100 Jahren gemacht haben, sind ungefähr folgende: Englisch, welche Sprache bis Anfang des vorigen Jahrhunderts von nur 22 Millionen gesprochen wurde, wird jetzt von 90 Millionen gesprochen; Deutsch von 66 statt 38 Millionen; Russisch von 63 statt 30 Millionen; Spanisch von 44 statt 32; Italienisch von 30 statt 18; Portugiesisch von 44 statt 8. Dies macht für das Englische eine Zunahme von 310 Prozent; für das Russische 110 Prozent; für das Deutsche 70 Prozent; für das Spanische 36 Prozent usw. Was das Französische betrifft, so wird eine Zunahme von 34 auf 46 Millionen, gleich 36 Prozent, konstatiert.

Nessel als Futterpflanze.

In Schweden baut man Nessel im Großen an, weil sie für ein treffliches Futter gilt. Sie kommt auf jedem Boden fort, verlangt kleine Pflege, hält alle Witterungsverhältnisse aus und bietet in einem Jahre fünf bis sechs Ernten. Die Kühe, welche sich von der Pflanze nähren, liefern mehr Milch und besseren Butter, als die auf Gras angewiesenen. Es wird empfohlen, die frischgemähten Nesseln einige Stunden welken zu lassen, weil dann die Brennhaare nicht mehr wirken. Man vermengt auch gekochte und gehackte Nesselblätter mit dem Hühner- und Gänsefutter, in der Absicht, mehr Eier zu erzielen. Auch die Pferdehändler verfüttern gerne Nesseln, da sie die Wahrnehmung gemacht haben wollen, daß die Pferde dadurch ein glänzenderes Fell erhalten.

Asketentum und Geisteskrankheit.

Sehr interessant sind die Ausführungen eines indischen Arztes, der sich mit dem Asketentum und seinen Folgen befaßt hat. Er kommt zu dem Schlusse, daß in Indien viele Geisteskranke herumlaufen, die tollsten Unfug anrichten, ja sogar zu Mördern werden, aber vom Volke als heilig angesehen und dementsprechend verehrt werden. Nicht nur das gewöhnliche Volk pilgerte zu einem solchen Geisteskranken, gleichgültig, ob es Mohammedaner oder Hindus waren, sondern auch Ärzte suchten ihn in Scharen auf, angeblich um ihn zu studieren. In Wirklichkeit scheint aber ihr Aberglaube doch noch stärker gewesen zu sein. Solche wunderbaren indischen Heiligen werden bekanntlich von den Theosophen als die ihrigen in Anspruch genommen.

Im Vertrauen

Die Flegeljahre.

Fast bei jedem Knaben in einem gewissen Alter, wenn seine frische, unverbrauchte Kraft noch nicht in richtige Bahnen gelenkt und die notwendige Betätigung noch nicht vorhanden ist, stellen sich Neigungen zu Flegeleien usw. ein, die von klugen Eltern oder Erziehern mit weiser Energie bekämpft werden müssen. Sonst wird der kraftstrotzende Knabe zum Lümmel, der in Rohheit verfällt und Ausschreitungen begeht, die oft sogar verbrecherischen Charakter an sich tragen. Die beste Rückleitung dieses Überschwanges an Kraft geschieht durch Hinweis auf große Vorbilder, durch Anleitung zu einer Arbeit, die Kraft erfordert, wie wortliche Spiele und Wandertouren. Gleichzeitig muß durch gute Lektüre auf das Gemüt eingewirkt werden. Und gerade hier ist es vor allen Dingen die Mutter, die ihren milden Einfluß mit der Strenge der väterlichen Erziehung vereinen sollte.

Einbildungskraft und Phantasie.

Eine gewisse Dosis Einbildungskraft ist im rauhen Leben ganz vorteilhaft; sie braucht man nicht zu unterdrücken. Denn die Einbildungskraft vermag so vieles: sie fördert unser Glück, sie vermag es aber auch zu vernichten. Sie kann den Verstand, der die Dinge dieser Welt so trocken und nüchtern ansieht, berichtigen. Sie kann aber auch eine tyrannische Gewalt über den Menschen erlangen und ihn ganz unfähig für das praktische Leben machen. Einbildungskraft kann zufrieden und unzufrieden machen. Es wird immer darauf ankommen, ob sie wie mildes Sonnenlicht die Gebchenisse des Lebens beleuchtet und vergoldet, ihnen eine befeligende Aureole webt, oder ob sie Eitelkeiten groß schmeichelt und Trübsinn verstärkt, daß er krankhaft wird. In letzterem Fall wird sie zwar der Henker eines beutteidenswürdigen Toren. Einbildungskraft und auch Phantasie bedarf der Zügelung, damit sie nicht in Lüge und Schwindel ausartet. Sie darf eben nur so weit gefördert werden, wie sie zur Stärkung der Hoffnung beiträgt.

Ärztlicher Ratgeber

Wiederbelebung Erfrorener.

Man vertritt lange Zeit die Ansicht, daß Wiederbelebungsversuche nur unter allmählicher Erwärmung vorgenommen werden dürfen. Experimente, die man an Tieren vorgenommen hat, haben aber bewiesen, daß im Gegenteil die Anwendung eines heißen Bades von 30 Grad Reaumur und höher von bestem Erfolge begleitet war. Die bezüglichen Experimente wurden an Kaninchen und Hunden in Kältemischungen von 15 Grad gebracht hatte, und zwar bis zum vollständigen oder fast vollständigen Aufhören der Atmung und nur noch ziemlich deutlich wahrnehmbarer Herztätigkeit. Von zwanzig Versuchstieren, bei welchen die allmähliche Wiederbelebung im kalten Raume vorgenommen wurde, gingen viergehn zugrunde; von den zwanzig sofort in ein warmes Zimmer gebrachten acht, aber von den zwanzig sofort in heißem Wasser gebadeten keines. Besonders auffällig war die Schnelligkeit des Wiedereintritts aller Körperfunktionen im heißen Bade, wahrscheinlich infolge der raschen und allgemeinen Erwärmung des Blutes.

Kalte Füße

sind eine sehr lästige Erscheinung, an der sehr viele, besonders blutarme Menschen leiden. Der Fuß hat in bezug auf seine Erwärmung von Natur eine ungünstige Lage. Er ist von allen Körperteilen am meisten von dem Blutdruckwerk, d. h. von dem Herzen entfernt. In ihm zirkuliert das Blut am trägsten, weshalb hier auch am leichtesten Anschwellungen und schwer heilende Geschwüre entstehen. Der im Freien Arbeitende versucht dem Übel abzuhelfen, indem er Spirituofen zu sich nimmt, oder aber sich eine Weile die Füße „vertrampelt". Durch den Alkohol regt er vorübergehend eine stärkere Herzaktion an, welche auch den Füßen zugute kommt; durch die Muskelaktion des Trampelns vermehrt er den Blutzufluß und damit die Wärme im Fuße. Das letztere Mittel ist entschieden das zweckmäßigste. Wer viel an kalten Füßen leidet, marschiere täglich tüchtige Strecken, aber wohlverstanden, ohne einengende Strumpfbänder und mit bequemem Schuhwerk, damit den einzelnen Zehen ihre freie Beweglichkeit bleibe und der Fuß gehörig ausschwingen kann. Wer aber abends oder nachts schnell einen warmen Fuß haben will, der greife nicht zur Wärmflasche, sondern suche vermehrten Blutzufluß und Wärmeerhöhung dadurch zu erzielen, daß er die Fußsohlen mit einem Lineal oder Spatzerstöckchen rubig und strichmäßig schlägt, oder nehme ein kühles Fußbad von kurzer Dauer und frottiere danach kräftig den Fuß mit einem rauhen Tuche.

Zum Kopfzerbrechen

Verstecträtsel.

Wiese, Andernach, Herrmann,
Galsometer, Schneider, Stiefelknecht.

Aus diesen Wörtern ist je eine Silbe zu entnehmen. Diese ergeben, im Zusammenhang gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Silben-Kreuz-Rätsel.

1	2	1—2 Naturerscheinung 1—4 Zusammenhang v. Worten 3—2 Körperteil
3	4	4—2 Waffe 3—4 Larve.

Zahlen-Rätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 = großer Staatsmann
2 3 4 5 6 = männlicher Vorname
3 2 9 1 10 6 = Metall
4 5 6 8 = Geldstück
5 7 8 10 6 = Feld
6 5 4 5 = Stadt in Palästina.
7 10 11 10 6 = Baum
8 6 5 4 = kleiner Geschäftsladen.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Nr. 42 1913

An der Weserpforte

Beilage zum Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt und Löhner Tageblatt

Die Stimme ruft!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Ritzel.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gewiß befürchtete nur die gute Mutter, daß der ihm mit den Eltern seines Schatzes sicher bevorstehende Kampf mit einer Niederlage für ihn enden würde, und wollte ihn vor einer solchen bewahren. Darüber konnte sie sich nach seiner festen Überzeugung beruhigen, das wollte er ihr klar machen.

„Mutter", sagte er, mit beiden Händen ihre Rechte ergreifend, „ich hab des Mädle gern, so gern, wie mer nur aans gern habe kann! Wies komme is, ich waaß es nit. Im vorige Jahr uff de Kerb hat's angefange, wie sie mich uff dem Danzbodden gestoßt hot, warum ich dann gar nit e Mol mit ihr danze tät! Dobei hot se mich so lieb angeguckt um hot mich gleich an ihrer Hand in de Saal gezoge. Dann, wo ich gange un gestande bin, is sie mir begegend. Ich waaß nit, is sie mir nachgelaafe oder ich ihr. Kurz un gut — heit hot se gesagt, wann se mit mich zum Mann kräät, tät se ledig bleiwe! Dobei is se so gut, so fromm — Ihr kennt se ewe nit so, Mutter, wie ich se kenne. Ihr habt nun jeder etwas gege de Leit gehabt, warum? Ich waaß es nit. Wenn die Alte auch e bissche genau sinn un wenn's auch grad nit scheen sinn en wer, daß se dem Forners Peter sein Haus domols verkaafe ließe — so kann mer ihne doch nix werklich Unrechtes nochsaage! Dem Mädchen mol ganz gewiß nit. Nit mohr, Mutter? Ich hab mich mit ihr versprochne — mein Wort muß ich halle, un so en trauriger Lappes bin ich nit, daß ich mich vor de Alte verchte! Nor nix verspreche, was de nit halle willst, hot der Vatter selig immer gesagt. Drum, was ich dem Leuche versproche hab, des hall ich un wenn's mein Tod sein soll!"

Mit starren Blicken hatte die alte Lisbeth diesem leidenschaftlichen Erguß ihres Sohnes zugehört. Ja, er hatte den festen Sinn vom Vater geerbt, der sich ebenfalls lieber in Stücke hauen ließ, ehe er ein gegebenes Wort, auch wenn es sich um Kleinigkeiten des Alltagslebens handelte, nicht eingelöst hätte. Hier — das sah sie — war alle Überredungskunst vergeblich.

Als Christian die Unbescholtenheit der Familie Ferber erwähnt hatte, schien es fast, als wollte die Mutter Einwand dagegen erheben, denn ihre rechte Hand streckte sich wie abwehrend gegen den Sohn, doch kleidete sie ihre Zweifel oder das, was sie Gegenteiliges wußte, nicht in Worte, vielmehr ließ sie sich mit gefalteten Händen auf die neben dem Ofen stehende Truhe nieder und zeigte in ihrer ganzen Haltung wieder die Ergebenheit in das nach ihrer Überzeugung Unabwendbare, wie sie sich gewöhnlich in ihrem ganzen Wesen ausdrückte.

„Der liewe Gott werd alles lenke un leite, wie's recht ist!" sagte sie nach einer Pause. „Die Hauptsach is, daß du glücklich werst in deinem Lewe! Nur aans möcht ich der noch rote (raten), Christian! Du mit baamlich dinner dem Rücke von de Alte mit dem Mädche herumziehe! Schenk dem Hankunrad Floore Wein ein oder loß es des Mädche seiner Mutter sage! Aanmol muß es je doch gesagt werrn, dann liewer gleich. Komm, seh dich, Christian, ich will die Kartoffele hereinhole, se werrn gar sein!"

Und mit breitspurigen Schritten ging sie hinaus in die Küche.

War es der Rauch, welcher von dem geöffneten Herdfeuer emporstieg, oder war es heftige Gemütsbewegung, was die alte Frau veranlaßte, nachdem sie sich allein wußte, mit der umgekehrten Hand mehrmals über die Augen zu fahren, als wolle sie Tränen dort wegwischen?

2. Kapitel.

Das Gehöft des Hankunrad oder des Bauern Johann Konrad Ferber lag auf der entgegengesetzten Seite der Burgruine und schloß sich mit seinen Scheunen und Stallungen unmittelbar an den steil aufsteigenden Felsen an, auf welchem vor grauen Zeiten der Ahnherr des längst ausgestorbenen Geschlechtes der Oberfachsen sein ritterliches Schloß erbaut hatte.

Das Bauerngut konnte wohl als eines der umfangreichsten des Dorfes gelten, denn während die anderen Anwesen gewöhnlich nur einstöckige Häuschen mit mäßig großen Hofräumen und mitunter winzigen Gärtchen umfaßten, wies das Ferbersche Grundstück ein massiv gebautes zweistöckiges Vorderhaus, sowie einen großen, weit an dem Schloßberg entlang laufenden Garten auf. Dennoch hob sich das Besitztum nicht wesentlich von den Nachbargehöften ab; das waren die nämlichen kleinen Fenster an dem Wohnhaus, das nämliche grüngestrichene, von einem Mauerbogen überwölbte Holztor; um den Garten der nämliche Gartenzaun von undefinierbarer Farbe, wie an allen anderen Häusern des Dorfes. Es schien sogar, als ob der Besitzer alles vermeiden wollte, was geeignet war, dem Ganzen ein etwas behagliches und anheimelndes Aussehen zu geben; da standen keine Blumentöpfe vor den Fenstern, und in dem weiten Garten waren nur Gemüse und Grünzeug angepflanzt — kein einziges Blumenköpfchen nickte dem Vorübergehenden grüßend zu.

Die gelbliche Tünche des Wohnhauses war vielleicht seit zwanzig Jahren nicht erneuert worden; und trat man in den Hof, so empfing den Besucher kein lebhaftes Hundegebell, nur einige Katzen liefen scheu an der Mauer entlang und suchten ängstlich das Weite. Man sah es dem Ganzen an, daß hier sparsame, wenn nicht geizige Leute walteten, die jeden Kreuzer zwanzigmal in der Hand umdrehten, ehe sie sich entschlossen, ihn doch wieder in die Tasche zu stecken, anstatt ihn auszugeben.

Und so war es. Für Johann Konrad Ferber und seine Frau waren die Gemeinde auf der Welt nur vorhanden, um soviel wie möglich Geld aus denselben herauszuschlagen. Für was brauchte das Haus einen neuen Anstrich? In drei bis vier Jahren war derselbe ja doch wieder schmutzig! Bis dahin hatte sich aber das gesparte und auf Zinsen ausgeliehene Geld um ein Erkleckliches vermehrt!

Blumentöpfe an den Fenstern waren eine Dummheit und obendrein eine Gefahr für die Vorübergehenden, denn

die Scherben nicht fest angebunden waren und den Leuten auf die Köpfe herabfielen. Ein Hund war ein unnützer Fresser, der nicht nur etwaige Spitzbuben, sondern auch Leute, welche Geld bringen wollten, anbellte. Katzen sollten nichts und waren notwendig, damit die Mäuse auf dem Speicher nicht überhand nahmen, und für Blumen hatten die Ferberschen Eheleute keinen Garten — die konnte man weder essen noch verkaufen, da war es doch viel vernünftiger, man pflanzte Weißkraut, Wirsing und Rotkraut in den weiten Raum, da hatte man doch etwas davon.

Das waren so die Ansichten von Johann Konrad Ferber und seiner Frau, welche in der großen und schmucklosen Stube in einem wichtigen Gespräch begriffen schienen, denn schon mehreremal hatte der Knecht Lips an dem mit zwei kleinen Ochsen bespannten Kastenwagen mit der Peitsche geknallt, ohne daß der Bauer erschienen wäre, um mit dem Fuhrwerk auf die Kartoffeläcker zu fahren. Das war man bei dem mit jeder Minute geiselnden Mann gar nicht gewöhnt, da mußte etwas Besonderes los sein!

Und in der Tat schien der Bauer mit seiner Frau ein Thema zu erörtern, welches beide in die heftige Erregung versetzte. Mit großen Schritten durchmaß der hagere Mann das Zimmer, mitunter an eins der Fenster tretend, um einen Blick auf die Straße zu werfen, sodann hastig zu der Tür schreitend, um dieselbe aufzuklinken und auf den Vorplatz zu sehen, ob niemand horche.

Jetzt blieb er vor seiner, in dem Lehnstessel am Ofen sitzenden Frau stehen und erwiderte auf ihre soeben beendete Rede: „Do glaubst du im Ernst, daß se sich uff den Christian Rechnung macht? Soll mer nit maane, des Mädche wär iwwergeschnappt! Den arme Deiwel heirate wolle, wo se des Krautners Fritz kriehe kann! Naa, mei Lenche, do werd nix draus!"

„Wann se nur nit den feste Kopp hätt!" klagte die bleiche Frau im Lehnstuhl, indem sie mit leisem Hüsteln ihr Brusttuch fester um sich zog. „Awer do is jed Wort in de Wind gered! Lenche, haw ich ihr gesagt, guck, mer sein so weit aanig mit de Krautners, jetzt willst du kumme un naa sage! Was host du denn an dem arme Lappes mit seim aane Küche und de Schulde uff seim Häusche? Waast du, was se mir dadruff gesagt hot? Sie hätt mit ihrem Manne zu lewe und nit mir. Wenn mir's dann abfelut nit leide wollte, dann könnt se kaan Mensch zwinge, en annere zu nemme, dann tät se ledig bleiben. Hot mer je so was gehört!"

Hüstelnd kauerte sich die Bäuerin wieder zusammen; man sah es an ihrer ganzen Haltung und an der bleichen Farbe ihres Gesichtes, aus welchem ein Paar tiefliegende Augen wie mißtrauisch in die Welt sahen, daß ein schleichendes Leiden diesen Körper verzehrte, gegen welches menschliche Kunst machtlos war.

„Do soll doch gleich e Gewirre (Gewitter) eninschlage", ließ sich jetzt der Bauer vernehmen, „wenn mersich mit so em verdrehte Weibsstik zu tun hot! Des Kunze Christian! Warum dann nit glei de alt Jörg, de Schüfer? Dobei laufe sich die verdrogenste Burich die Bein um sie ab! Des Lenze Schorsch, des Schwarze Anton, des Reuters Heine, all könnt sie se have und schmeißt sich dem arme Schlucker an de Hals! Loß mer sie nur haamkumme! ich werrn sie bechristiane!"

„Gar nix redd, gar nix!" ereiferte sich die Bäuerin. „Wenn mer dich gehn ließ, du tätst die ganze Geschicht so gründlich verderwe, daß se nie widder in die Reih käm. Verbietst du ihr, daß se mit dem Christian läft, dann läft se erscht recht mit ihm, so gewiß wie zwaamol zwaa vier is. Mach se nur nit koppich! Ganz ruhig loß se gehn un stell dich, als wüßt du nix! Ich waas schun was anneres, wie wir ihr die dumme Posse aus dem Kopp treiwe!"

„Du mit deiner Besserwisserei kannst dich schloofe lehe!"

Ein heftiger Hustenanfall hinderte die Bäuerin daran, die ihr auf der Zunge liegende gereizte Antwort zu geben. Als sie sich nach einiger Zeit erholt hatte, während ihr Mann am Fenster stand, ohne ein Zeichen des Mitgefühls zu geben, begann sie wieder: „Es is e Kreiz mit eich Mannsleit! Immer maant ihr mit dem Kopp durch die Wand renne müsse. Host du denn nit dran gedacht, daß wir den Christian un sei Mutter ganz in de Hand hawe? Wenn du ihr nun das Geld kündigst?"

wandte sich der Bauer um. „Des kann ich nit, des kann ich nit, da ist mir dran zu denke. Die Lisbeth bezahlt ihr Zinse uff de Dag, do kann ich ihr des nit antue."

„Och, du alter Aanfalt! Warum kannst du nit? Wahrscheins, weil du se früher e Mol gern gesehn host? Loß dich nit auslache! Wo's Geld anfängt, hört die Gemütlichkeit uff!"

Hämisch lachte die Bäuerin und versiel wieder in ihr leichtes Hüsteln.

„Erinner mich nit an das Geld, Philippine, du waaßt warum!" flüsterte der Bauer, indem er mit beiden Händen seinen Kopf faßte. „Hätt ich nur domols nit uff dich gehört! Awer du hast ja kaa Ruh gehabt, host gebetzt un geschwätzt so lang, bis ich aus eme ehrliche Mann en Hallunk worn bin. Finfhundert Gille gäb ich drum, wenn des nit passiert wär!" fuhr er mit erhobener Stimme fort, doch erschrocken hielt er inne und starrte wie ein Gespenst seine Tochter an, die aus der Tür des Nebenzimmers in die Stube trat. Offenbar hatte sie die letzten lautgesprochenen Worte des Vaters gehört, denn mit verwunderten Mienen fragte sie: „Was is dann passiert, Vatter, daß Ihr finfhundert Gulde gäbt, wann's nit passiert wär? Des waaß ich jo gar nit!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Berge von Thule.

Erzählung von Ludwig Staby.

(Nachdruck verboten.)

Weit draußen war es in der nordischen See. Leise rauschend und plätschernd schlug das grüne Wasser gegen den Bug des kleinen Dampfers, der schon seit Tagen seinen Kurs unentwegt direkt nach Norden hielt, bis endlich weit voraus Land gesichtet wurde, das massig in schwarzen öden Felsen emporstieg und eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der Gestalt Helgolands hatte. Als ich hierüber eine Bemerkung an den neben mir stehenden Kapitän unseres Fischdampfers richtete, meinte er: „Ganz recht, es ist die Südspitze Islands, Ingolfs Höfde Huk, von uns und fast allen Seeleuten das isländische Helgoland genannt."

Während wir noch unsere Ansichten austauschten, erschien der Steuermann, eine starke, untersetzte Gestalt mit braunem Vollbart, in den sich schon das erste Grau mischte, auf der Kommandobrücke. Seine stahlblauen Augen hatten einen merkwürdigen Glanz, sie spiegelten eine innere Erregung wieder, was bei dem sehr schweigsamen und ruhigen Mann, der auf der ganzen Reise noch kein unnötiges Wort gesprochen, auffiel. Stumm stellte er sich an eins der Fenster und blickte angestrengt hinaus, und während die mit Schnee und Eis bedeckten Berge immer höher und gewaltiger emporstiegen, rief er auf einmal: „Die Berge, meine Berge!"

Ein gewaltiges Hochgebirgspanorama mit mächtigen Gletschern, tiefen Abstürzen und schneebedeckten Halden tat sich vor uns auf, und lange stand ich in tiefer Betrachtung versunken, in herrlicher Schönheit und Pracht lag das sagenumwobene Thule vor mir und ernste und erhebende Gedanken erwachten in mir.

Ein lauter Ruf „Schaffen" des Kochs weckte mich aus meinen Sinnen und mit dem Kapitän stieg ich zur Abendmahlzeit hinunter in die Kajüte. Erst als wir bei Tisch uns des weiteren über Island unterhielten, bemerkte ich, daß der Steuermann fehlte, und da fiel mir auch wieder das sonderbare Wesen des Mannes ein.

„Ja", sagte der Kapitän, „das ist nun mal so, der Steuermann steht noch immer oben, noch stundenlang und starrt auf die Berge und Gletscher, das kenne ich, das tut er immer, so oft wir hier bei Island ankommen."

„Aber aus welchem Grunde?" fragte ich.

„Das weiß ich nicht", erwiderte Kapitän Rolof, „einen besseren und tüchtigeren Steuermann, auf den man sich in bösen Tagen verlassen kann, gibt es nicht, ich habe genügend Proben davon, aber er ist immer still und ruhig, nur jedesmal, wenn wir die Berge in Sicht haben, dann steht er und steht und sieht sich die Augen aus und eine große Erregung scheint ihn zu erfassen."

„Sonderbar", meinte ich, „aber haben Sie ihn nicht einmal nach der Ursache gefragt?"

an sich sagte: „Kapitän, darüber kann ich nicht sprechen, das würden Sie auch nicht verstehen, later Sie man." Nun, seit der Zeit fragte ich nicht mehr, gebt mich zu auch nichts an."

„Ja", mischte sich der erste Maschinist ein, „hier oben ist er ganz anders, gesprächiger, hier sieht man ihn sogar lächeln, aber sonderbar, wenn's an die Heimreise geht und wir fröhlicher sind als sonst, wird er wieder still und einsilbig."

Hier wurde unser Gespräch unterbrochen, die Arbeit rief, da wir auf dem Fischgrunde angelangt waren. Fleißig wurde in den nächsten Tagen das große Schleppnetz ausgesetzt und oft, wenn es mit schwerer Beute gefüllt, hochgehißt wurde, hörte ich die kräftige Stimme des Steuermannes, auf dessen Kommando diese Arbeit vor sich ging. Die Bemerkungen des Kapitäns über diesen Mann hatten mich lebhaft interessiert und ich suchte der Sache auf den Grund zu kommen. Öfter als sonst sprach ich mit dem Steuermann über alles mögliche, den Seemann interessierende, ruhig und freundlich wie immer stand er Rede und Antwort. Eines Tages, als die mächtigen Berge dicht vor uns lagen, stand ich wieder mal in Betrachtung des herrlichen Schauspiels an der Reling. Der Kapitän lehnte zum Fenster des Steuerhauses hinaus und meinte zu mir gewandt: „Nicht wahr, es ist doch schön, unser Island?"

„Herrlich", erwiderte ich, „solchen wunderbaren Anblick habe ich nur einmal gehabt vor drei Jahren in der Schweiz, da sah ich vom Gornergrat aus in eben solchem Sonnenschein die mächtige Gruppe des Monte Rosa vor mir liegen, während auf der anderen Seite das Matterhorn seine scharfe Spitze hoch in den Himmel hob."

Kaum hatte ich das gesagt, da drehte sich der Steuermann, den ich hinter mir gar nicht bemerkt hatte, zu mir um, eine eigenartige Bewegung ging über sein Gesicht und er fragte: „Sie kennen die Schweiz?" — „Ziemlich", meinte ich. „Ich war einen ganzen Sommer dort."

„Waren Sie auch in Meiringen und auf der Grimsel?"

„Freilich", lachte ich, „in Meiringen habe ich mehrere Tage im „Weißen Kreuz" gewohnt, habe die Reichenbachfälle und die Aarschlucht besucht und bin später durch die Grimsel nach dem Rhonegletscher gestiegen."

„Die Aarschlucht! Waren Sie auch in dem Dorfe Innertkirchen gleich hinter der Schlucht, wo der Aufstieg zur Grimsel beginnt?"

„Dort war ich öfter", sagte ich, „aber sagen Sie mal, woher kennen Sie Wasserratte das alles?"

„Woher ich das kenne? das ist ja meine Heimat!" rief er.

„Sie sind Schweizer? Welcher Wind hat Sie denn auf die See geweht?" fragte ich erstaunt.

„Ja, das mögen Sie wohl fragen", meinte er erregt, „eigenartig ist es ja, aber so ist nun mal des Menschen Schicksal. Doch es nutzt nichts, darüber zu reden!" damit wandte er sich ab der Kajüte zu, in deren Tür er verschwand.

Ganz erstaunt sah ich zum Kapitän hinauf. „Ja", lachte der, „das hab ich wohl gewußt, daß er in der Schweiz geboren ist, das steht ja in seiner Musterrolle."

„Nun kann ich mir auch sein Wesen beim Anblick der Berge vorstellen", rief ich aus, „sie gemahnen ihn an die Heimat, sie rufen das Heimweh in ihm wach."

„Mag wohl sein", stimmte der Kapitän zu, „aber er ist ja schon beinahe zwanzig Jahre auf See und, soviel ich weiß, noch nie wieder in der Heimat gewesen, weshalb das nicht, wenn er Heimweh hätte? Nein, es wird wohl was anderes dahinter sein."

Wieder einige Tage gingen in der gleichmäßigen Arbeit des Fischfanges dahin. Da, eines Sonntags vormittags, änderte sich nach herrlichem Sonnenschein plötzlich das Wetter. Die Berge verschwanden allmählich in einer grauen Dunstschicht, der Horizont ringsum wurde unklar.

„Passen Sie auf, in ein paar Minuten haben wir den schönsten Nebel", sagte der Kapitän mit bedenklichem Gesicht, „der Teufel mag ihn holen." Und richtig, mit unheimlicher Hast rückte die undurchsichtige Wand näher, die Sonne verschwand, dichte, graue Schleier zogen sich um das Schiff, und jetzt war er da, der gefürchtete Islandnebel. Alles grau in grau, nichts ringsum zu sehen, die Masten verschwanden in dem dichten Schleier, selbst das Ende des Schornsteins war unsichtbar, und dabei herrschte

Schon hörte ich das Kommando „Stroh", und nach kurzer Zeit lag der Dampfer still und unbeweglich wie im tiefen Schlafe, alle Arbeit ruhte, nur die entsetzliche Dampfpfeife ließ in kurzen Zwischenpausen ihre schrillen Pfiffe ertönen, um einen Zusammenstoß mit anderen Schiffen zu vermeiden. Um diesen fürchterlichen, ohrzerreißenden Tönen möglichst zu entgehen, begab ich mich ganz hinten auf das Heck des Schiffes und setzte mich dort auf einen Bund aufgestapelter Taue. Da hörte ich ein Geräusch neben mir, ich sah undeutlich eine menschliche Gestalt und erkannte, als ich mich vorbeugte, den Steuermann.

„Holla, Steuermann, das wird ja jetzt niedlich", rief ich ihn an.

„Es sieht doch jetzt aus, als ob wir auf einem kleinen Tümpel schwämmen, von Ihren Bergen sieht man auch nicht die Spur."

„Von meinen Bergen, ja, das mögen Sie wohl sagen, ich habe sie liebgewonnen, diese Berge", erwiderte er träumenden Blickes, und dann, nach einer kleinen Pause plötzlich sich aufrichtend, sagte er: „Herr Doktor, was ich noch niemandem sagte, Ihnen will ich jetzt auf Ihre neulliche Frage Antwort geben, wie ich zur See gekommen, denn Sie haben meine Heimat gesehen, und sollten Sie mal wieder dort hinkommen, dann" — seine Stimme wurde weich — „dann grüßen Sie mir mein Schweizerland und denken Sie an mich im fernen Island."

Ich unterbrach ihn mit keinem Wort, und nun begann er: „Ich bin, wie Sie ja schon wissen, in Innertkirchen, dem Dorfe oberhalb der Aarschlucht, geboren. Mein Vater hatte den Wallenhof in der Nähe des Dorfes, er war als der Wallenbauer ein angesehener Mann, denn zu seinem Gute gehörten gute Äcker und Almen. In der freien Bergluft wuchs ich auf, zusammen mit meinem Bruder Xaver, der ein Jahr älter war als ich. Als Buben hüteten wir das Vieh auf der Alm und führten ein freies, lustiges Leben, das freilich auch nicht ohne Arbeit und Strapazen war. So verginnen die Jahre; im Sommer in den Bergen, im Winter zu Haus und in der Schule. Als wir Brüder konfirmiert wurden, trat die Frage an uns oder wenigstens an mich heran, was ich werden sollte, denn der ältere Bruder befam später das Anwesen. Eine Zeitlang, den Sommer hindurch, blieb es noch unentschieden, da ich wieder die Alm mit dem Vieh bezog; ich wußte nicht, sollte ich ein Förster oder ein Müller in den Bergen der Heimat werden. Da kam eines Tages ein fremder Herr, ein Tourist in meine Almhütte. Er hatte sich verirrt und wußte nicht, wie er nach Meiringen hinunterkäme. Ich brachte ihn auf den richtigen Weg, er unterhielt sich lenksetig mit mir und als er sich verabschiedete, schenkte er mir zum Andenken ein kleines Buch, betitelt: „Meine Reise nach Indien." Dieses Buch schilderte in glühenden Farben die Schönheit des fernen Wunderlandes, und da ich es immer wieder las und mir alles gar herrlich ausmalte, faßte mich schließlich eine Sehnsucht nach der fernen, schönen Welt, wo es prächtige Wälder, seltsame Pflanzen, Tiere und Menschen und noch gewaltigere Berge gab, als bei uns daheim.

Als ich dann im Herbst bei dem Besuch einer Tante am Vierwaldstätter See einen Herrn aus Bremen kennen lernte, der sein halbes Leben auf der See zugebracht hatte, da gelang es mir, durch dessen Vermittlung auf ein Bremer Schiff als Schiffsjunge zu kommen, und so wurde ich ein Seemann. Sechs Jahre war ich als Matrose auf den verschiedensten Schiffen, als ich endlich in jüngerem Urlaub meine Heimat wiedersah. Bis zum Frühjahr, ich kam um die Weihnachtszeit, wollte ich in der Heimat bleiben, meine Eltern hatten sich mit meinem Beruf ausgesöhnt denn ich war ein gesunder, stämmiger Bursch geworden und hatte schon ein schönes Stück Geld mit heimgebracht. Im Dorfe wurde ich angestaunt, und wenn ich abends im Gasthaus von fremden Ländern und Leuten erzählte, saß alles lauschend um mich herum. Ich rühmte die Welt da draußen, und doch war mir's in der Heimat am wohlsten.

(Schluß folgt.)

lassen. Herr Frank erklärte sich bereit, den Film zu überlassen, wenn ihm von dem Filmverleiher in Köln das schriftliche Einverständnis gegeben würde. Tatsächlich traf denn auch gestern morgen ein Telegramm aus Köln ein, des Inhalts: „Einverstanden. Schilling." Zum Glück besaß Herr Frank die Vorsicht, bei dem Filmverleiher noch einmal telephonisch anzufragen, und da stellte sich nun heraus, daß das Telegramm gefälscht war. Der Mann, der sehr sicher auftrat, hatte augenscheinlich die Absicht, den Film zu stehlen, um mit ihm in den Ländern, die die sehr teuere Aufführungslizenz von der Eines-Gesellschaft, der Herstellerin des Films, noch nicht erworben haben, ein lohnendes Geschäft zu machen. Soll doch die Lizenz für Spanien allein, das zu diesen Ländern gehört, 750 000 Mk. kosten. — Heute mittag um 1 Uhr erhalten wir aus Elberfeld die telefonische Nachricht, daß die Gaunergesellschaft, insgesamt vier Mann, soeben dort verhaftet worden konnte. Der vereinbarte Rest-Betrag war heute früh bei den Lichtspielen eingegangen, ein Beweis, wie sicher der Schwindler sich fühlte.

⊙ **Vom Bade.** In diesen Tagen hat die Zahl der Kurgäste die 5000 wesentlich überschritten. Am 26. Mai abends wurden gezählt 5333 (im Vorjahre am entsprechenden Abend des 27. Mai erst 5161) Kurgäste, 5020 Passanten (2471 im Vorjahre) und 39 368 Bäder (40 876 in 1912, es wurde also im vorigen Jahre etwas fleißiger gebadet). — Der Wohnungsnachweis ist jetzt den ganzen Tag über, von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet.

-n. **Vom Kurhause.** Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß an den Mittwoch-Souper-Abenden ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, sodaß auch Nichtinhaber von Kurkarten freien Zutritt haben. Das heutige Menu ist aus dem Anzeigenteile dieser Nummer zu ersehen.

Das erste Künstler-Konzert im Kurhause findet am Freitag statt, der Kartenverkauf beginnt morgen. Hofopernsänger Feinhals aus München wird lauter Wagnernummern (Meistersinger, Nibelungenring, Parsifal) zum Vortrag bringen. Das Kurorchester spielt die D-Dur-Symphonie von Haydn. — Wie wir in den Münchener Neuesten Nachrichten lesen, hat der berühmte Tenorist soeben bei der Festaufführung der „Meistersinger" im Hof- und Nationaltheater in München anläßlich des 100. Geburtstages Richard Wagners den Hans Sachs gesungen und die Zuhörer zu stürmischen Ovationen für den genialen Meister hingerissen. Diese Huldigung war so herzlich und einzig in ihrer Art, daß ihre Schilderung hier im Wortlaute folgen mag: „Als gestern Hans Sachs (Feinhals) auf der Nürnberger Festwiese in seiner Schlußansprache an Walter Stolzing und das Volk sang:

„Ehret eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister . . .",

da wandte sich der Nürnberger Meistersinger von der Gruppe auf der Bühne ab, schritt, geleitet von Meistern und Volk, zur Rampe vor und sang diese Schlußworte von tiefinnerer Bewegung unmittelbar in das in diesem Augenblick sich taghell erleuchtende Haus des Münchener Hoftheaters, gewissermaßen die Hörer mit in die Szene der Bühne mit einbeziehend. Und wie mit einem Schlag stand jeder auf, in dem der deutsche Gedanke und das Bewußtsein für die Kunst Wagners Wurzel geschlagen hatte, — das ganze Haus hörte stehend den Schluß der Meistersinger an und brachte dem Genius Richard Wagners, der vor hundert Jahren der Welt geboren ward, eine tiefergreifende Huldigung. Keine würdigere Feier hätte dem Andenken des Meisters geboten werden können. Kein Beifall im sonstigen Sinne war es, der zur Bühne brauste, als der Vorhang gefallen war. Ein Schrei des Jubels und der Huldigung donnerte durch das Haus." — Von Feinhals heißt es dann weiter: „Fritz Feinhals ist ein Künstler, der den Zug verzichtender Liebe des Nürnberger Schusterpoeten mit einer wundersamen, die ganze Gestalt verklärenden Schönheit zum Ausdruck bringt. Dabei ein Meistersinger in des Wortes vollstem Sinne, der auf die Gestalt Humor und Ernst mit sicherem Blick verteilt. Seine Gestaltung der Rolle war auch gestern ein Meisterstück deutscher gesangsdramatischer Kunst." — In dieser Festaufführung wirkte auch Frau Bosetti mit, die wir hier ja auch demnächst zu hören bekommen werden. Es heißt von ihr in derselben Kritik: „Frau Bosetti hat ihrem herzigen Evchen, dessen Flötenstimme so federleicht und sicher in die Höhen des Quintetts steigt, einen herrlichen Zug schwärmerischer Romantik in das Herz gelegt."

Aus dem Theaterbüro. Heute, Mittwoch, kommt die erfolgreiche Operette „Der liebe Augustin" in 3 Akten von Leo Fall, Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch, zur Aufführung. Morgen, Donnerstag, wird „Sommersprut", Lustspiel in 4 Akten von Kurt Küchler, wiederholt. Freitag, den 30. Mai kommt der Saisonschlager „So'n Windhund", Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Arthur Hoffmann, zum 7. Male zur Wiederholung. Sonnabend, den 31. Mai geht die Zaftige Operettenposse „Autoliebchen" von Jean Gilbert zum 1. Male in Szene.

-n. **Kirchenkonzert.** Ein großer Kunstgenuß steht den Freunden guter Kirchenmusik bevor. Der Verein zur Errichtung eines Pilgerheimes in Bad Crumhausen (C. V.) hat sich entschlossen, am Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags in der evangelischen Kirche ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertragnis seinen Zwecken dienen soll. Es ist ihm gelungen, dafür den hier schon von zwei früheren Konzerten rühmlichst bekannten Hof- und Domorganisten Bernhard Irrgang (Berlin) zu gewinnen, was den zahlreichen hiesigen Freunden seiner hehren Kunst gewiß eine angenehme Nachricht sein wird. Herr Irrgang ist inzwischen zum Professor und zum ersten Lehrer des Orgelspiels an der Königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg ernannt worden und hat die Kirche St. Marien mit dem Dom vertauscht. Man darf ihn wohl getrost als den größten lebenden deutschen Meister des Orgelspiels bezeichnen. Ueber die sonst in dem Konzerte mitwirkenden Künstler werden wir später berichten.

⊙ **Die Durchfahrt des englischen Königspaares** hatte gestern abend zahlreiche Neugierige nach dem Nordbahnhof gelockt, die sich aber tüchtig in Geduld hatten üben müssen, da die Durchfahrt des aus 8 hellerleuchteten Wagen bestehenden Hofzuges erst um 12 Uhr 2 Min. nachts erfolgte. Da auch die heutigen offiziösen Telegramme angeben, daß die Abreise des Königspaars vom Lehrter Bahnhof in Berlin bereits um 5 Uhr 35 Min. nachmittags stattgefunden habe, so muß der Zug unterwegs Aufenthalt gehabt haben, wahrscheinlich in Hannover.

Richard Wagnerstraße wird fortan die Farnestraße heißen. Aus Anlaß des 100. Geburtstages Richard Wagners hat der Magistrat diese Ehrung des Meisters von Bayreuth soeben beschlossen.

Städtische Badeanstalt. Heutige Temperatur des Wassers 19°, der Luft 20° Celsius.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 29. Mai: Gewitterschwüle, strichweise Gewitter, später Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Deutsch-Ostafrika und seine wirtschaftliche Entwicklung.

Vortrag gehalten von Generalleutnant v. Liebert in der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Bad Oeynhausen.

(Schluß.)

Die deutsche Besiedelung geht mit dem Bahnbau Hand in Hand. Wir wollen deutsche Kolonien haben und sie zu deutschem Lande machen. Sie nicht, wie die Franzosen, die kein kolonisatorisches Volk sind, nur durch Eingeborene bearbeiten lassen. Nach den hygienischen Arbeiten eines Koch usw. ist schon in den tiefer gelegenen Gebieten das Leben für Europäer gut möglich. Vollends in den höher gelegenen, namentlich in denen über 1200 Meter kommt die die Malaria verbreitende Fliege überhaupt nicht mehr vor, sodaß die Europäer fieberfrei dort leben können, wenn sie sich die Fieberkeime nicht schon vorher geholt haben. Es kommt also darauf an, die Europäer so schnell wie möglich durch die Fieberregionen hindurch zu den gesunden Gegenden zu bringen. Herr von Schele, ich und mein Nachfolger (Graf Goßen) und jetzt Herr von Lindequist, der bei der Marokkoaffäre abgeeilt wurde, weil er frei und offen seine Meinung vertrat, haben das immer wieder betont. Und trotz der gegensätzlichen Weltanschauung zwischen Lindequist, dem ehrlichen deutschen Landwirt, und Dernburg, dem nur für den Handel Interessierten, hat Dernburg den Herrn von Lindequist mit der Untersuchung der Besiedelungsmöglichkeit Ostafrikas für Deutsche beauftragt. Lindequist hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Ein Stab von Aerzten, Landwirten, Veterinären hat im Jahre 1909 Boden, Vieh, Eingeborene aufs sorgfältigste daraufhin untersucht, inwieweit sie Träger von Fieberbazillen sind, hat alles Mögliche getan, um festzustellen, ob Deutsche hier leben können. Und da ergab sich das große Resultat, daß 6 Millionen Hektar geeignet sind, daß Deutsche darauf leben können! Diese Gebiete sind das Hochland vom Viktoriasee bis zum großen Graben und Kilimandscharo und weiter nach Süden. Aber natürlich nur dann, wenn wir Eisenbahnen haben, damit die Leute gesund dort hinkommen ohne Fieberkeime.

Die Nordostecke ist schon stark mit Siedlern besetzt, aber man hat den Fehler begangen, daß man zuviel kleine Leute angesiedelt hat. So kleine Zwiegsiedelungen sind in Ostafrika nicht am Platz. Wir brauchen aber auch nicht soweit zu gehen und so große Farmen wie in Südwest abzugeben, von 10 000 Hektar und mehr. Die Regierung muß ferner den Leuten, die dorthinkommen, das Terrain ebnen, indem sie Musterfarmen anlegt, damit die Leute sehen, welche Viehsorten und Gewächse dort am besten gedeihen, welche Gerätschaften sie brauchen usw. Das verlange ich vom Kolonialamt, wenn ich auch nicht verkenne, daß damit in gewissem Sinne eine Verantwortung verbunden ist. Die Regierung darf nicht die Leute direkt auffordern, dorthin zu ziehen, muß aber alles tun, daß die Kolonisten auch vorwärts kommen.

Man wendet mir nun ein: wir haben ja keine Auswanderung mehr. Unsere Auswanderung hat sich bis auf 20—30 000 eingeschränkt, die meist nach Amerika, namentlich Canada gehen, wo sie schon Freundschaft und Verwandtschaft haben. Ferner: Wir haben vor allen Dingen keine Landwirte, die auswandern, die fehlen uns ja sogar im eigenen Lande. Zugegeben. Aber da sage ich einfach: Wenn eine Katastrophe bei uns eintritt, wenn die Industrie auch nur in einer Branche eine schlechte Konjunktur hat, was machen wir dann mit dem Ueberschuß an Arbeitern? Sollen wir sie wieder nach Nordamerika ziehen und gegen uns wirtschaftlich arbeiten lassen? Denn die Fülle arbeiten doch gegen uns. Zweitens müssen wir daran denken: nicht die Zahl der Auswanderer macht es, sondern die Qualität. Und was wir hier am meisten im Ueberfluß haben, ist die sogenannte Intelligenz: Lehrer, Juristen, Techniker, Ingenieure usw., die hier kein Fortkommen finden, für die wir aber dort in den Tropen treffliche Verwendung haben.

Was nun den wirtschaftlichen Erfolg betrifft, so habe ich jetzt die große Freude, nachdem ich seit 12 13 Jahren die Kolonie abgegeben habe und man inzwischen die Verkehrswege geschaffen hat, die ich nicht habe erzielen können, daß nun die Erfolge da sind. Damals hatten wir durchschnittlich 10 Millionen Handelsbilanz, die nicht zu steigern war, weder in Import noch Export, weil die Waren nicht absetzbar waren. Jetzt, nachdem die Bahn gebaut, ist der Umsatz beinahe in jedem Jahr um zehn Millionen gestiegen, im letzten Rechnungsjahr 1911 auf 68 Millionen, und 1912 werden wir auf 75—80 Millionen kommen. Da sehen wir die wirtschaftlichen Folgen des Eisenbahnbaus. Sodann die Einkommen aus der Hüttensteuer. 1898 habe ich das Wagnis unternommen, vor dem ich schrecklich gewarnt wurde, sie einfach auf meine Verantwortung eingeführt. Es würde ein Aufruhr entstehen, hat man mir gesagt. Ich habe 4 Mk. an Steuern auf die Hütte gelegt, entweder in barem Gelde oder in Früchten oder indem die Eingeborenen den Betrag abarbeiten, also die Löhne verdienen. Die Sache hat sich glücklicherweise Million steigern können und zuletzt schon 4 Millionen gebabt. sind langsam und schonend vorgegangen, haben den Ertrag der Hüttensteuer von Jahr zu Jahr beinahe um eine halbe Million steigern können und zuletzt um 4 Millionen gebabt. Einmal ist dies die solideste seite Einnahme, zum zweiten aber hat sie sich in moralischer, erzieherischer Weise bewährt: der Fleiß und die Arbeitslust der Leute ist durch sie sehr wesentlich gefördert worden. Außerdem haben sie sie durch ihre Beziehungen zum Staate bekommen. Daß der Staat sie schützt und fördert, dahinter ist der Neger nun auch schon gekommen. Vielfach wurde die Hüttensteuer erst umgangen, indem mehrere Familien in eine Hütte zusammengezogen, denn der Neger ist sehr geriffen und schlau. Dafür hat man jetzt eine Kopfsteuer eingeführt, die noch mehr einbringt.

Ungünstig ist die Münzwährung, die Rupie. Eingeführt war, als wir ins Land kamen, die indische Rupie. Dann hat man eine deutsche Rupie geprägt, die aber die Inder und Engländer nicht anerkennen. Hoffentlich wird man da bald eine Aenderung eintreten lassen und wie in anderen Kolonien die deutsche Währung einführen. Infolge dieser unglücklichen Geldverhältnisse ist auch der Zinsfuß sehr hoch, 8—10 %. Die Deutsch-Ostafrikanische Bank hat sich leider nicht bewährt, da sie ein so bürokratisches Statut bekommen hat, daß sie eigentlich der Kolonie garnichts nützt und ihr Geld in Berlin in Hypotheken anlegt.

Zum Schluß will ich noch zwei Fragen beantworten, die mir stets vorgelegt werden. Die eine bezieht sich auf den Vergleich der Bedeutung von Sansibar und von Helgoland. 1890, als Caprivi den berühmten Sansibarvertrag mit England abschloß, habe ich, des bekenne ich mich schuldig, laut geschimpft über diesen Vertrag und wurde zur Strafe von Berlin nach Hannover versetzt, als Major. Jetzt aber bin ich der allererste, zu bekennen, daß wir uns damals geirrt haben und daß der hohe Herr, dem wir Helgoland damals verdankten, den hohen weiten Blick gehabt hat. Sansibar hat jetzt gar keinen Wert mehr für uns. Es war der Umschlagbafen einst, alle Schiffe liefen da ein, das ganze Geschäft lag in Sansibar. Seitdem aber ist die Eisenbahn gebaut worden und die deutschostafrikanischen Häfen sind die Umschlagsbäfen geworden; Dar es Salam hat 20 Millionen, Tanga 19 Millionen Umsatz. Sansibar aber ist nur noch ein Vergnügungsort, „a nice place", wie der Engländer sagt, wo man hinfährt, um sich zu amüsieren. Man sagt, daß England die Insel uns jetzt abtreten möchte. Und nun auf der anderen Seite Helgoland! In dem englischen Kronrat, in dem die Abtretung von Helgoland beschlossen wurde, war der damalige Prinz von Wales der einzige gewesen, der dagegen gestimmt hat; wir haben es nur der alten „queen" zu verdanken, die ihrem Enkel eine Freude bereiten wollte. Hätten wir Helgoland nicht, müßten wir einen Krieg mit England darum führen! So merkwürdig liegt es vor unseren Flüssen Elbe, Weser, sogar noch Jahde, daß es die völlig beherrscht. Und wir haben seither hölisch Zement hineingepackt, sodaß es kein abbrückelnder Felsen mehr ist. Zudem haben wir einen großen Torpedohafen dort angelegt, in den so ziemlich unsere ganze Torpedoflotte hineinkann. Die aber sichern uns unsere Dreadnoughts und ihre große Schnelligkeit und Operationsgewandtheit. Auf Helgoland ist unser ganze Seekraft, der ganze Schutz unserer Küsten basiert. Und das verdanken wir unserem Kaiser.

Die zweite Frage ist die: Was nutzt uns denn die ganze Arbeit, in unseren Kolonien, wenn ein Krieg kommt und wir sie dann doch verlieren? Darauf antworte ich: Unsere Kolonien geben nicht verloren im Falle eines Krieges, sondern sie verteidigen sich von selbst. Afrika schützt sich selbst durch sein Klima und durch seine ungeheuren Räume. Englische Schiffe können Dar es Salam und Tanga bombardieren und uns ein paar Häuser demolieren, das macht den Kohl nicht fett. Die Häuser können wir wiederbauen, die verschossenen Granaten aber können die Engländer mit sofort ersetzen. Kommen sie aber ins Land, dann werden sie einfach totgeschlagen. In einem Bericht über die Frage, ob ich Befestigungen haben wolle, schrieb ich: weder Befestigungen noch Geschütze. Schießen werden die feindlichen Schiffe ja, wenn sie aber Truppen landen, soll keiner sein Schiff wieder erreichen. Uebrigens ist alles, was in den Tropen landet, sehr vorsichtig, und die englischen Matrosen vollends fressen geradezu Chinin. Wenn nun eine Landung erfolgen würde, dann falle ich in einer schönen hellen Mondnacht über die Leute her, und keiner soll die Schiffe wieder erreichen. Und wenn man von Süden her kommt, so möchte ich doch den sehen, der mich aus diesem kolossalen Lande verdrängt. Also nochmals: die Antwort lautet Klima und Raum verteidigen unsere Kolonien. Allerdings müssen recht viele Deutsche im Lande sein. Und deshalb will ich auch die Besiedelung betreiben. Jede deutsche Familie ist natürlich von sehr viel höherem Wert als die große Zahl von Schutztruppen und eingeborenen Negern. Alle Werte, die wir da schaffen, sind also von Bauern geschaffen und können uns nicht genommen werden. Wir wollen sogar unsere Kolonien, West- und Ostafrika, verbinden. Ist das auch noch Zukunftsmusik, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß sie einmal Wirklichkeit wird.

Aus dem Kreise Herford.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

+ **Herford**, 26. Mai. Eine interessante Arbeit wird jetzt bei der Kanalisation hier ausgeführt: die Durchlegung eines Kanals unter dem Flußbett der Werre, das dazu in voller Breite abgelenkt wurde. Die Kanalisationsrohre werden 1,85 Meter unter dem Wasserspiegel der Werre verlegt, zugleich das Rohr der Wasserleitung 20 Meter tief.

⊙ **Spenge**, 26. Mai. Dem Schlosser Heinrich Claes in Lenzinghausen wurde, da er die Prüfung als Hufbeschlagschmied mit „sehr gut" bestanden, seitens des Kreises ein Stipendium von 75 Mark bewilligt.

Bliotho, 28. Mai. Durch den Blitz zerstört wurde diese Nacht gegen 3 Uhr das Nebengebäude des Rentiers Fährmeier. Das Haus brannte vollständig nieder. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

Westfalen und Nachbargebiete.

mk. **Minden**, 27. Mai. Die Hoffnungen der Stadt, eine Garnison zu erhalten, scheinen vergrößerte Aussicht auf Erfüllung zu haben, da in der Debatte der Budgetkommission über die neue Heeresvorlage u. a. unter den neuen Standorten auch Minden genannt worden ist.

dt. **Unna**, 27. Mai. Die Verwaltung hat beschlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung von 25 000 Mk. auszusetzen, deren Zinsen zur Unterstützung von unheilbaren und erwerbslosen Kranken bestimmt sein sollen.

Soest, 27. Mai. Nach einem von Berlin beim Reichstagsabgeordneten Schulenburg eingetroffenen Telegramm ist Soest offiziell zum Standort für einen neuzubildenden Truppenteil (3. Bataillon des 158. Infanterieregiments) bezeichnet worden.

dt. **Münster**, 27. Mai. Der Verband abstinenter Frauen in Rheinland und Westfalen hielt seine 5. Generalversammlung ab. In der öffentlichen Versammlung, die von der Vorsitzenden Fräulein Wilhelmine Lohmann-Bielefeld, eröffnet wurde, sprachen die Gründerin des Verbandes, Fräulein Ottilie Hoffmann-Bremen und Frau Krukenberg-Kreuznach. Die letztere sprach über „Abstinenz und Frauenbewegung". Oberlehrerin Elisabeth Kniebe-Magdeburg referierte über das Thema: „Die beste soziale Arbeit."

mk. **Hörde**, 27. Mai. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der vorletzten Nacht hier ereignet. Ein hiesiger Automobilbesitzer wollte einige Gäste, die einem Militärkonzert beigewohnt hatten, in seinem Kraftwagen abholen und nach Hause bringen. In Bickefeld kamen dem Wagen zwei angetrunkene Männer entgegen, die von einem Geburtstagsfeier heimkehrten und voller Uebermut den Wagen aufzuhalten suchten. Obwohl der Automobilbesitzer dringend Warnungssignale gab, gingen die beiden doch nicht zur Seite. Sie umfaßten einander und das Unglück wollte es, daß sie unter die Räder gerieten. Einer von ihnen, der Arbeiter Johann Schell, verbreitatet und Vater von mehreren Kindern, war sofort tot. Das Auto hatte ihm den Kopf zermalmt und den Brustkorb eingedrückt. Der andere, ein unverheirateter Arbeiter Karl Brüsle, erlitt Arm- und Beinbrüche und wurde in gänzlich hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus Bethanien gebracht. Den Automobilbesitzer trifft keine Schuld.

dt. **Remscheid**, 27. Mai. Gestern morgen gegen halb 6 Uhr fuhr auf dem Wege nach der Talsperre das Auto des Fabrikanten Schlieper aus Remscheid in einen Chausseegraben. Das Auto stürzte um und begrub Schlieper unter sich, der besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er am Vormittag seinen Verletzungen erlag.

mk. **Hildesheim**, 27. Mai. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers bewilligten

städtischen Kollegien gestern zur Errichtung einer Waldpflegestätte für Schulkinder in unmittelbarer Nähe der Stadt die Summe von 60 000 Mk. Weiter wurden 2000 Mk. bewilligt zur Unterstützung hier wohnender bedürftiger Veteranen, welche alljährlich 100 M. am 16. Juni ausgezahlt erhalten sollen.

mk. **Lüneburg**, 27. Mai. Der neugegründete „Lüneburger Luftfahrerverein" beschloß in seiner Hauptversammlung die Beschaffung eines Freiballons „Lüneburg", dessen Anschaffungskosten durch Anteilscheine gedeckt werden sollen.

mk. **Geestemünde**, 27. Mai. Mit Leuchtgas hat die Frau des Malers Sattler und ihr drei Jahre altes Töchterchen vergiftet. Mutter und Kind wurden tot in der Küche aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß die Frau in einem Anfalle geistiger Umnachtung verübt wurde.

mk. **Oldenburg**, 27. Mai. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Goodensholt ereignet. Der Gemeiter Stindt stieg mit einem geladenen Gewehr in der Hand durch ein Fenster, wobei ein Schuß losging, der ihm in den Kopf traf. Neben seiner ihm erst vor Tagen angetrauten Frau brach der Verunglückte tot zusammen.

dt. **Düsseldorf**, 27. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute, ein Jugendheim für die schulentlassene Jugend zu errichten, wo Gelegenheit zur körperlichen und geistigen Fortbildung geboten werden soll. Die Gesamtkosten sind auf 435 000 Mk. veranschlagt. — Bergassessor Wulff hat zur Förderung der Krebsforschung der Stadt 30 000 M. überwiesen. Die Stiftung wurde mit Dank angenommen.

dt. **Westhofen** (Ruhr), 27. Mai. Der Bürgermeister Heinrich Bröselmann hatte sich vor einigen Tagen beim Spalten von Holz eine geringfügige Verletzung am Fuße zugezogen, der er keine Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung hinzu, der er im Krankenhause erlag.

dt. **Mülheim** a. Rhein, 27. Mai. Der Kreistag des Landkreises Mülheim a. Rh. beschloß in seiner Sitzung vom 27. Mai aus Anlaß des Regierungsjubiläums die Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes, dem folgende Aufgaben zufallen: Säuglingsfürsorge, Schulgesundheitspflege, Unterbringung von erholungsbedürftigen Kindern in den Landkreises auf Kosten des Kreises, Jugendfürsorge, Verwaltung der Kreiswanderhaushaltungsschule, Bekämpfung der Volkskrankheiten, Verwaltung der Kreisheilbehandlungsstelle.

dt. **Mülheim** a. Rhein, 27. Mai. Heute nachmittag ertrank unterhalb Deutz vor den Augen seiner Gattin der Bürger aus Köln. Das Ehepaar hatte heute nachmittag einen Spaziergang am Rhein gemacht. Die Hitze veranlaßte den Mann, ein Bad im Rhein zu nehmen. Er war kaum im Wasser, als er auch schon lautlos vor den Augen seiner Gattin versank und nicht mehr zum Vorschein kam.

wb. **Köln**, 27. Mai. Heute nachmittag rief eine der Kreuzenstraße wohnende Frau, deren Gatte abwesend war, einen ihr bekannten Mann zu sich in die Wohnung, weil sie von einem fremden, in die Wohnung eingedrungenen Mann mit einem Revolver bedroht wurde. Kurz darauf hörte man aus der Wohnung Revolverschüsse und herbeieilende Nachbarn fanden die Frau und den zu Hilfe geeilten Mann schwer verletzt und einen dritten Mann tot auf. Die näheren Umstände sind noch unaufgeklärt; der Erschossene soll Selbstmord verübt haben.

dt. **Diez** a. d. Lahn, 27. Mai. Aus dem Zuchthause Freiendiez versuchten heute nacht fünf schwere Verbrecher auszubrechen. Drei entkamen, beim vierten riß das Seil und er erlitt einen Beinbruch.

wb. **Aachen**, 27. Mai. Heute morgen ist das in der Adalberstraße gelegene Restaurationsgebäude Von der Stein eingestürzt. Neben dem eingestürzten Hause werden Ausschachtungsarbeiten für einen Warenhausneubau vorgenommen. Die Bewohner waren schon während der Nacht aus dem Hause gegangen, da sie ein verdächtiges Geräusch gehört hatten. Verletzt wurde niemand.

Neueste und Drahtmeldungen.

dt. **Berlin**, 27. Mai. Zur einheitlichen Straßenausschmückung beim Regierungsjubiläum sind in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats mit den Stadtverordneten 80 000 Mk. ausgeworfen worden.

dt. **Berlin**, 27. Mai. Heute morgen ist der Pilot Michaelis aus etwa 50 Metern Höhe abgestürzt. Der Unfall geschah dadurch, daß Michaelis die Kurve zu scharf nahm. Die Maschine ist in Trümmer gegangen. Michaelis selbst wurde schwer verletzt.

wb. **Berlin**, 27. Mai. Die heute unter dem Vorsitz der Unparteiischen Dr. Prenner, Rath und v. Schultz im Reichstagsgebäude beendeten Verhandlungen im Baugewerbe führten zunächst zu einem Schiedsspruch betr. den erstmaligen Abschluß seines Reichstarifvertrages für das Baugewerbe und so zur endgültigen Annahme der gesamten Vorschläge der Unparteiischen. Der Vertrag wurde von den Vertretern sämtlicher Zentralorganisationen unterzeichnet.

wb. **Berlin**, 27. Mai. Die Abendblätter melden aus Halle a. S.: In der vergangenen Nacht alarmierten in einem Konzertgarten mehrere Studenten in Bierlaune die Apfelschaffizene aus Tell nach. Der Student Kruskopp stellte sich ein Bierglas auf den Kopf, während die anderen mit einer Pistole danach schossen. Dabei wurde Kruskopp durch einen Schuß in den Kopf tötlich getroffen.

dt. **Wolgast**, 27. Mai. Nachts 1 Uhr brach auf den Werken der Wolgaster Holzindustriegesellschaft Feuer aus, das die Betriebsgebäude der Gesellschaft und das wertvolle Holzlager vernichtete. Ueber 200 Arbeiter sind brotlos. Ein Tischlermeister erlitt bei den Rettungsarbeiten schwere Verletzungen. Man schätzt den Schaden auf ¾ Millionen Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Schildberg, 27. Mai. Der Handlungsgehilfe Kunze, der aus dem Geschäft seines Vaters den Arbeiter Piechota herausgewiesen hatte, wurde von diesem auf offener Straße erschossen. Der Mörder verübte dann Selbstmord.

wb. **Budapest**, 27. Mai. Auf dem Altofener Exerzierplatze platzte während einer Uebung von Sappeuren eine Bombe, wodurch zwei Soldaten getötet und einer verletzt wurde.

London, 27. Mai. Weitere Unfälle zur See infolge des Nebels werden in großer Zahl gemeldet.

dt. **London**, 27. Mai. Bei einem Fluge des Piloten Puecy mit Passagier entstand in 400 Meter Höhe ein Brand. Der Pilot ging sofort im Gleitfluge nieder, doch war der Passagier ist schon derart heiß geworden, daß der Passagier stehen mußte. Kaum hatte sich die Flieger in Sicherheit gebracht, als auch der Benzinbehälter explodierte und die Maschine vernichtete.

wb. **London**, 27. Mai. Nach einer Meldung aus Montrose ist der Leutnant Arthur vom Königl. Fliegerkorps bei einem Fluge in der Nähe von Montrose abgestürzt. Er war sofort tot.

dt. **Konstantinopel**, 27. Mai. Der bekannte Araberscheik Sadun Pascha wurde bei einem blutigen Kampfe unter den Stämmen des Vilajets Bassora getötet.

Oeynhausen Spar- und Leih-Bank

Gegründet 1890 **Emil Scheeffer** Gegründet 1890

Bank-Konto: Deutsche Bank, Berlin — Postscheckkonto: Nr. 327 Hannover

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Aufträge.

Mitteltelle der Kgl. Preußischen Lotterie-Einnahme
(Henniges Minden).

Kurse der Berliner Börse, 27. Mai 1913.

Deutsche Fonds			Bank-Aktien		
D. Reichsanleihe	4	99,10	Barmer Bank-Verein	6½	112.25
do.	3½	86.30	Deutsche Bank	12½	246.40
do.	3	75.90	D. Nationalbank	6½	113.–
Preußische Konsols	4	99.10	Dresdner Bank	8½	150.75
do.	3½	86.30	Schaaffh. Bk.-Verein	5	115.76
do.	3	76.00	Westf.-Lipp. V.-Bk.	5	100.—
Westf. Prov.-Anl. unk. 15.16	4	96.90	**Industrie-Papiere**		
do. IV.	3½	85.50	Allgem. Elekt. Akt. (A. E. G.)	14	240.75
do. II.	3	81.50	D. Uebersee.-El.-Akt		172.25
Rhein. Prov.-Anl. XXXV.	4	98.30	Bochumer Gußstahl	14	214.90
do.	3½	86.–	Gelsenkirch. Bergw.	10	182.25
do. IX, XI. XIV.	3	82.50	Laurahütte-Aktien	6	168.30
Hypoth.-Pfd.-Briefe			Phönix-Bergbau	18	267.25
Pr. Bod.-Kr.-Pfdbr. 21	4	95.80	Dürkopp-Maschinen		390.–
do.	3½	85.60	Gildemeister We.-M.	9	142.90
Pr. Pfdbr.-Bk. 21	4	95.80	Koch-Nähmaschinen	11	168.75
do.	3½	84.75	Lud. Loewe & Co.	18	330.–
Stadt-Anleihen			Gr. Berl. Straßenb.	8½	163.50
Berl. Stadtanl. 1914	4	97.30	Hamb.-Am.-Paketf.	10	143.70
do. 1914	3½	89.75	Nordd. Lloyd	7	122.10
Bielefelder St.-Anl.	4	–.–			
Herforder St.-Anl.	4	–.–	Höchster Farbwerke	33	615.50
Mindener St.-Anl.	4	95.50	Stodiek & Co.	7	252.25
do.	3½	86.75	Gundlach Bielefeld		103.50

Lombard: 7 % Bankdiskont: 6 % Privatdiskont: 5⅛ %

das Handelsregister Abt. B ... unter Nr. 20 folgendes eingetragen: **Remmert & Köster**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Löhne**. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Baugeschäfts verbunden mit Baumaterialienhandlung. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer sind: Baumeister Heinrich Remmert in Löhnebeck Nr. 97 und Baumeister Heinrich Köster in Löhnebeck Nr. 15. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 29. April 1913 errichtet.

Bad Oeynhausen, den 21. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 241 die Firma **Rudolf Volkmann, Jöllenbeck** und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Volkmann zu Jöllenbeck Nr. 6 eingetragen.

Bad Oeynhausen, den 24. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 21 folgendes eingetragen: **„Zigarrenfabrik Witteskind**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Enger in Westfalen.**" Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Vertrieb von Zigarren und der Abschluß von Geschäften, welche hiermit in Zusammenhängen. Das Stammkapital beträgt 20 100 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Heinrich Kruse zu Gohfeld Nr. 12. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Mai 1913 festgestellt". Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch das Regierungsamtsblatt in Minden.

Bad Oeynhausen, den 26. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Stattabele Besitzung in guter Lage, eignet sich zu jeder Art, billig **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **2990** postlagernd hier.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht ganz unerwartet den

Herrn Oberstleutnant

G. Schulz

Ritter hoher Orden

im 71. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Müller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Mai um 4 Uhr vom Trauerhause Weststraße 22 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden im hiesigen Krankenhause unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Bernau

geb. Jaeger

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer.
Toni Klein, geb. Bernau
Else Bernau
Anna Bernau
Theodor Klein
und **4 Enkelkinder.**

Bad Oeynhausen, den 27. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom hiesigen evangelischen Krankenhause aus statt.

Kriegerverein Bad Oeynhausen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben des Vereinsmitgliedes

Herrn Oberstleutnant

G. Schulz

Ritter hoher Orden

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr statt.

Antreten 3½ Uhr im Vereinslokale Hotel Rose (Zylinder, Vereinsabzeichen).

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Blotho belegenen, im Grundbuche von Blotho Band 19 Blatt 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Major **Wolf Blecken v. Schmeling,** Gertrud geb. Copptus zu **Gut Deesberg** eingetragenen Grundstücke, Flur 6 Nr. 156/64 pp, 157/65, 158/64, groß 1,35,52 ha, mit 20,75 Thl. Reinertrag, mit Wohnhaus und Stall mit 210 Mk. jährl. Nutzungswert

am 12. Juli 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Bad Oeynhausen, den 23. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Niederbecksen** belegene, im Grundbuche von Niederbecksen Band 11 Blatt 537 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wilhelm Mellmann** eingetragene Grundstück, Flur 4 Nr. 804/327 etc., Hofraum mit Brauereigebäude mit Kessel- und Maschinenhausanbau mit abgesondertem Abortgebäude Nr. 481 Niederbecksen, groß 12 ar 50 qm, mit 600 Mk. jährl. Nutzungswert

am 16. Juli 1913, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Bad Oeynhausen, den 25. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 29. Mai d. J.**, nachmittags 3 Uhr, werden auf **unserem Werkshofe**

25 alte Badewannen und ca. 65 alte Waschtische

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung **verkauft.**

Bad Oeynhausen,
den 26. Mai 1913.

Königl. Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 30. ds. Mts.**, vormittags 11 Uhr, findet auf dem hiesigen Amtsbüro der **Verkauf** eines

gelben Schäferhundes, eines Rehpinschers und eines Kriegshundes

statt. Käufer wollen sich um die vorgenannte Zeit auf Zimmer Nr. 3 einfinden.

Löhne, den 27. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung.

K. Sautter

Herforderstr. 26 Fernspr. 172.

Delikatessen

Erstes Spezialaufschnittgeschäft feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Konkursmasse-Ausverkauf.

Im Auftrage des Konkursverwalters A. Wißmann verkaufe ich am **Dienstag, den 3. Juni**, vorm. 10 Uhr anfangend, die sämtlichen zur Konkursmasse des Bäckermeisters Ulrich Wöhler in Elverdusch gehörenden Gegenstände wie:

Pantoffeln, Wall- u. Haselnüsse, Seife, Brotkörbe, Besen, Beine, 1 Dezimalwage, Tische, Backtröge, Kartoffeln, Apfelsinen, Handwagen, Schiebkarre, Hühner, 1 Waschmaschine, Düten, Holzschuhe usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Menninghüffen,
den 28. Mai 1913.

E. Kröger, Auktionator.

Meine

Besitzung,

23 Räume m. reichl. Zub., Vor- u. Obstgarten, geschl. u. offene Veranda, seit über 20 Jahren gut besuchtes Pensionshaus, ist krankheitsh. zu **günst. Beding. zu verkaufen.**

Ed. Selhausen Bad Oeynhausen Königstraße 7

Kleine Villa

mit schönem Obstgarten, Nähe Kurpark, ruhige gute Lage um ständehalber preiswert **zu verkaufen.** Off. erb. unt. Chiffre **2944** a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Krankenfahrstühle

billigst zu verkaufen.

Ein **Prima-Salonfahrstuhl** mit geteiltem Fußbrett, Rücken- und Seitenlehnen verstellbar, auch als Schlafdivan für Rheumatiker verwendbar (statt Mk. 350 nur Mk. 180); ein leichter **Straßenfahrstuhl** zu Mk. 50; ein eleg. **Bettisch** (statt Mk. 50 nur Mk. 15); ein steiliger **Bettschirm** aus schwarzem Holzgestell mit goldgelbem Wolldamast (Mk. 35); verstellbare **neue Krücken** (Mk. 15) zu verkaufen im

Johanniterhaus, hier.

Krankenwagen, Gaskocher (Zucker & Ruh) mit Tisch, Kaffeebrenner, Petroleumofen und anderes Lindenstr. 8 p.

Königliches Kurhaus-Restaurant

Jeden **Mittwoch:**

Großer Souper-Abend

verbunden mit

Künstler-Konzert.

Menu:
Ochsenschwanzsuppe
Helgoländer Hummer Tyrolersauce
Französische Poularde
Salat Kompott
Herzogin-Birnen nach Melba
Käse Butter Radieschen.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Preis 2.50 Mark.

Conditorei u. Café Royal

Telefon 257 Herforder- u. Dr. Braunstr.-Ecke Telefon 257

empfiehlt täglich frisch:

Torten jeder Art von 2.50 Mark an,
Diverse Tee- u. Kaffeegebäcke,
Frucht-Eis in allen Mischungen
Schlagsahne usw.

Auf Wunsch werden Sachen ins Haus gebracht. **W. Klütsch.**

Moderner

Damen-Frisier-Salon

Anfertigung
feinster Haararbeiten

Fr. Albrecht
Damen- und Herren-Friseur
Ecke Wilhelm- und Siel-Str.

Hotel zur Post.

Restaurant und Pension. Säle zu Festlichkeiten.

Diner à part von 12 bis 3 Uhr. כשר

Inh.: **Max Fleischer.**

Krankenwagen, Selbstfahrer,

System Maune, **neuestes Modell** 1912 mit **Pneumatik, Ideal-Freilauf** und **autom. Bremse,** nur wenige Wochen benutzt, sehr preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unter **H. C. 1970** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Bierverleger

für **Bad Oeynhausen und Umgebung** von einer bereits eingeführten, leistungsfähigen Brauerei gesucht.

Es handelt sich um den Vertrieb von Flaschenbier in Original-Brauerei-Füllung und Faßbier.

Kleine Kaution erforderlich.

Angebote unter **3026** d. Ztg. erbeten.

Kohlpflanzen

alle Sorten, ca. 5000 pikierte **Sellerieplfanzen** sind noch zu haben bei

Fritz Poppensieker.

Krankenwagen

wenig gebraucht, bequem und leicht, für Fahrstuhl eingerichtet, mit Verdeck, ein- und zweispännige Einrichtung, sofort **abzugeben.**

C. W. Vogel, Ziegen.

Deutscher Schäferhund

1 Jahr alt, hübsches reinrassiges Tier, **sehr billig abzugeben.** Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Deutscher Schäferhund

reinrassig, schön gebaut, ganz vorzüglich als Wachhund in größerem Hof, Lager oder Fabrikräumen, **zu verkaufen.**

Portalstr. 31a

Teckel

echt, schwarzgelb, wachsam, zweijährig, **billig abzugeben**

Pfarrhaus Gohfeld.

Welliges Haar ohne d. schädliche Brennen erzeugt in 10 Minuten **Fluco's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. bei **P. Henry,** Kreuz-Drog.

Gebrauchter

5 oder 7½ PS-Motor

festl. od. fahrb. zum Anschluß an die Ueberlandzentrale **zu kaufen gesucht.** Off. unter **3111** an die Exped. ds. Bl.

Reklame-Drucksachen

in tadelloser Ausführung

Buchdruckerei

Schettler & Meister

An- und Verkauf

gebr. und neuer Möbel, Herrenkleider, Gold- u. Silbersachen, Antiquitäten **Ad. Werberg, Minden,** Mittersk. 2.

Suche für sofort einen zuverlässigen nüchternen

Kutscher

H. Kisker, Fruchthalterei

Evangelischer Bund

Zweigverein Oeynhausen.

Generalversammlung

am **Donnerstag, den 29. Mai, abends 8½ Uhr** im **Evangel. Gemeindehause.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenlegung und Entlastung, 3. Umwahl des Vorstandes, 4. Jahresarbeit, 5. Werbetätigkeit, 6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme freundlichst eingeladen.

Oeynhauser Färberei und chem. Waschanstalt

von

Gust. Schnitger vorm. Louis Schnitger. Gegründet 1852.

Gardinenwäscherei. Plisseebrennerei. Dekatieranstalt.

Hauptfiliale Herforderstr. 70.

gegenüber den großen Badehäusern. Fernsprecher 127.

Fabrik Kanalstraße 7

Höchste Leistungsfähigkeit.
Reelle Preise. **Schnellste Lieferung.**

Abholen u. Zurückbesorgen durch unseren Geschäftswagen

Spezial-Offerte

Holl. Kakao

garantiert rein

Pfd. **1.20** M. bei Abnahme von 5 Pfd. **1.00** M.

Koch-Chocolade

Pfd. **1.00** M. empfehlen

v. Kaltenborn & Stroemer

Telefon 328

Kaufen Sie ein Bett

od. Bettfedern, Daunen, fertige Bettinlletts u. Bettstoffe, so versäumen Sie nicht einen Besuch des ungewöhnl. großen Lagers

von **Pecher & Co.,**
Herford B. Kurfürstenstr. 24.

Billig. Preise u. hoh. Leistungsfähigkeit vielfach anerkannt durch tägliche Nachbestellungs- und

Dankesbriefe

aus dem enormen Kreise von weit über

150 000 Kunden!

Ausführliche Preislisten und Proben kostenlos.

Achtung! Achtung!

Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich **zur Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen u. Ungeziefer** jeder Art.

Bitte Offerten unter **3110** in der Exp. ds. Bl. niederzulegen.

PATENT-BÜRO
C. CONRAD
KOCH-ING

Auskunft u. Broschüre frei! **Bielefeld,** Lützowstr. 2. Ecke Bahnhofstr. Fernspr. 1492

Prima Kernleder-

Treibriemen,

aus bestem eichenlohgaren Kernleder, nahtgestreckt, **Chromleder-Treibriemen** für kleinste Riemenscheibendurchmesser, **Kamelhaar treibriemen, Balata- & Baumwolltuchriemen,** sowie Nähriemen, Binderiemen und alle andere Arten Verbinder, Leim und Riemenleim empfiehlt billigst

Aug. Lütkemeyer,
Augustaplatz.

Suche auf sofort 2 tüchtige

Bautischler

gegen tarifmäßigen Lohn.

Fr. Höltkemeyer
Mechanische Bautischlerei
Dennebeck, 5 Minuten vom Bahnhof.

Malergehilfen

sofort für dauernde Arbeit bei hohem Lohn **gesucht.**

Carl Koselowsky,
Minden, Bäckerstraße Nr. 62.

Ich suche für den 1. Juni ein anständiges, ganz junges **Mädchen** für leichte Arbeiten, das zu Hause schlafen kann.

Frau Röder, Stiller Hafen.

Zum 1. Juli oder später ein ordentliches **Mädchen gesucht.**

W. Siekmann, Gastwirt, **Werste.**

Gewandtes, fleißiges

Haus- und Zimmermädchen

gesucht. Herforderstr. 60.

Waschfrau

sofort gesucht.

Villa Parkhaus, Parkstr.

Saubere, tüchtige

Frau

zum 1. Juni für einige Stunden des Tages gesucht. Zu melden bei

Frau Schulz, Villa Reinking. **Dr. Wüstenfeld-Straße 6.**

Mädchen

mit **guten** Zeugnissen, vom 1. Juni bis 1. Sept. **gesucht.**

Pension Feldkamp, Klosterstr. 15.

Ruhige Mieterin **sucht** zum 1. Juli oder später

4 Räume

mit Zubehör, auch Mansarde, ca. 200 Mk., hier od. Umgebung. **Postlagernd: A. B. 100.**

Parterre-Zimmer

mit Pension gesucht. Preisofferten unter **Nr. 3104** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Königl. Kurtheater

Mittwoch, den 28. Mai

Der liebe Augustin

Operette von Leo Fall

Donnerstag, 29. Mai

Sommerspuk

Lustspiel von Kurt Kraatz

Kriegerverein Bad Oeynhausen

Sonntag, den 1. Juni nachmittags 4 Uhr

Uebungsschießen

Abends 8½ Uhr im Hotel **Pavillon:**

Monatsversammlung

Tagesordnung:

1. Protokoll vom 4. Mai
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Feier auf der Porta aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers.
4. Festkommers der Stadt Oeynhausen aus demselben Anlaß.
5. Verschiedenes.

Alle hier weilenden auswärtigen Kriegsveteranen, 64, 66 und 70/71 und Kriegsteilnehmer aus den Kolonien sind zu den Versammlungen kameradschaftlich geladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Eidinghausen

Am **Sonntag, 1. Juni** nachm. 4 Uhr, **außerordentliche**

Generalversammlung

beim Kameraden Krutmeyer

Tagesordnung

1. Hebung der Beisteuer.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Regelung des Stiftungs-Jubiläumsfestes.
4. Verschiedenes.

Die Kameraden werden dringend gebeten, sämtlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

12000 Mk.

an 1. Stelle zum Juli od. 1. Oktober gesucht. Off. **3089** an die Expedition d.

Echt westfälischer

Delikatess-Pumpernickel

in Scheiben und ganzen Broten, appetitanregend und blutbildend

Spezial-Aufschnitt - Geflügel- und Delikatessen

26 Herforderstr. 2

Wohnung

Bad, Zubehör, Koch- u. Leuchtgas **gesucht.** Offerten unter **3067** an die Exped. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Räumen, ev. mit Garten **zu vermieten.**

Melberg, Kronprinzenstr.

Villa mit Garten

10 Zimmer und reichliches Zubehör im ganzen oder getrennt **zu vermieten.** Näheres **Wilhelmstr.**

Geräum. Parterrewohnung

mit Gartenanteil, 2 Keller und Zubehör zum 1. Okt. **zu vermieten.**

Villa Ottmer,

Nähere Auskunft erteilt **Frau Baurat Engelhardt** daselbst (1 Etage)

Ostkorso 11

ist eine **abgeschlossene**

Parterre-Etage

mit Ofen und Herd, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, 2 Gartenzimmern u. Zubehör sofort oder später **zu vermieten.** Näheres: **Parkhotel.**

Etagen-Wohnung

zu vermieten.

Reinking Dr. Wilhelmstraße 4. 1.

Nummer 122

Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt

35. Jahrgang

Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar und beträgt 1.50 Mk. bei Bezug durch die Boten, bei Selbstabholung v. Postamt oder von der Geschäftsstelle Charlottenstraße 15 nur 1.35 Mk. vierteljährlich, bei Bezug durch den Briefträger 1.77 Mk.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Zeile kostet 15 Pfg., die zweispalt. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt als Vergütung für Kassenzahlung wird gewährt nach Tarif, fällt aber fort bei gerichtlicher Beitreibung, Konkurs oder Zwangsvergleich.

Vereinigt mit Oeynhausener Zeitung und

Generalanzeiger für das Werre- und Wesertal

Amtliches Organ für die Stadt Bad Oeynhausen und die Ämter Rehme und Gohfeld-Mennighüffen

Westfälisch-Lippische Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Bad Oeynhausen Charlottenstraße. Fernsprecher 271.

Mittwoch, den 27. Mai 1913

Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Bad Oeynhausen Redaktions-Sprechstunden ½1–½2 Uhr

Zweites Blatt.

Minden-Lübbecker Nachrichten.

Bad Oeynhausen, der 28. Mai 1913.

s Kgl. Kurtheater. Die gestrige Besprechung ist in einen Teil der Auflage unkorrigiert hineingekommen. Wir wiederholen sie deshalb in der richtig geteilten Form: Im Max Dreyers eigenartiger Knabentragödie „Die Siebzehnjährigen", die einen so tiefen Blick in die Wesensverschiedenheit der männlichen und der weiblichen Psyche, namentlich der werdenden, tun läßt, spielte gestern Herr Wiese den Kadetten Frieder. Er bot damit eine feinduchgeführte Charakterstudie, bei der das keusch-Unreife und knabenhaft-Frische des noch unverdorbenen, unberührten jungen Menschen ebenso lebenssecht zum Ausdruck kam wie das bohrende selbstquälerische Grübeln des durch ein ihm unfaßbares Erlebnis, eine ihm aufdämmernde Erkenntnis fremder Schuld aus dem Gleichgewicht Gebrachten und schließlich bis zum Selbstmord Getriebenen. Neben ihm stand Frl. Lindecke als die Siebzehnjährige im Mittelpunkt des Interesses. Das Frühreife, lauernd-Leidenschaftliche des erwachten Weibes, das Wildkatzenhafte eines ungezügelten Temperaments gab sie in Mienenspiel und Bewegung ganz vorzüglich. Voll ausgeglichene, reife Leistungen boten auch Frl. Berger-Wilewska als Frau Annemarie, die in ihrem Mutterschmerz ergreifende Töne fand, Herr Garbrecht als genialischer Vater und Herr Kaul als abgeklärter Großvater des Siebzehnjährigen. Der Abend brachte die erfreuliche Erkenntnis, daß unser diesjähriges Ensemble nicht nur auf die vielbelachte Ware moderner Schwankfabrikanten eingestellt, sondern auch der strengeren Kunst ernsthafter Dramatiker gewachsen ist.

☆ Die Sammlungen für die Kaiser-Nationalspende für die evangelische Mission haben in den Städten bisher ein erfolgreiches Ergebnis gehabt. Auch vom Lande sind bereits Gaben eingelaufen. Um den Landbewohnern, die sicherlich in großer Zahl gern bereit sind, ein Scherflein zu diesem schönen Werke beizutragen, bequeme Gelegenheit zu bieten, hat der Landrat die Herren Geistlichen, Amtmänner und Gemeindevorsteher gebeten, Listen für diese Nationalspende in Empfang zu nehmen. Bei der großen Opferwilligkeit unseres Landes auch gerade für die Heidenmission, die zugleich der beste Pionier deutsche Kultur im Auslande ist, ist zu erwarten, daß noch viele Gaben eingehen werden. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Sache sehr eilig ist, weil die Sammlungen demnächst abgeschlossen werden.

Westfalen und Nachbargebiete.

dt. **Münster,** 26. Mai. Der 54. Westfälische Provinziallandtag wurde gestern nach Gottesdiensten für die evangelischen und katholischen Abgeordneten vom Oberpräsidenten Dr. Prinz zu Ratibor und Corvey mit einer Ansprache eröffnet. Er teilte u. a. mit, daß dem Landtage der Vorschlag unterbreitet werde, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers einen namhaften Geldbetrag zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm II. Unterstützungs- und Wohltätigkeitsfonds für die Provinz Westfalen zu bewilligen. Dieser Fonds bezweckt, in Anlehnung an eine schon bestehende Stiftung für den Regierungsbezirk Arnsberg, die Unterstützung solcher Hilfsbedürftigen, welche weder von gesetzlich dazu verpflichteten Verwandten, noch aus öffentlichen Armenmitteln ausreichenden Unterhalt empfangen können. Der Bericht zeige, so fuhr der Oberpräsident fort, daß die weitverzweigte Provinzialverwaltung zum Segen der Provinz in altbewährten Bahnen geführt wird und überall in erfreulichem Fortschritt begriffen ist. Der Redner erörterte dann noch die Vorlagen, mit denen sich der Landtag beschäftigen wird und über die bereits berichtet worden ist. Bei der Bureauwahl wurde der bisherige Landtagspräsident Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt wiedergewählt. Ebenso wird zum Vizepräsidenten Abg. Kleine-Dortmund wiedergewählt. Der Präsident gedachte dann der seit der letzten Tagung des Provinziallandtages verstorbenen sieben Abgeordneten Brenken, Kämpers, Dr. Löbker, Florschütz, Randebrock, Schendking und Leopold in ehrenden Worten. An diese erste Sitzung schloß sich gleich eine zweite an, in der beschlossen wurde, für die Vorberatung des Gesetzentwurfs über die Eingemeindung verschiedener Landgemeinden der Stadt Dortmund sowie der Vorlage betr. die Errichtung eines westfälischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke je eine besondere Kommission, bestehend aus 16 Mitgliedern, einzusetzen. In der nachfolgenden dritten Sitzung wurden die Mitglieder der einzelnen Kommissionen teils wiedergewählt. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag vormittag 11 Uhr anberaumt.

mk. **Dassel,** 26. Mai. Eine nette Submissionsblüte zeitigte die Ausschreibung für den 1800 Meter langen Straßenbau Dassel-Silberborn. Bei 6 abgegebenen Geboten besteht zwischen dem höchsten, das 35 100 Mark beträgt und dem niedrigsten, das 11 700 Mark fordert, eine Differenz von 23 400 Mark. Dem Mindestgebot wurde der Zuschlag erteilt.

dt. **Castrop,** 26. Mai. In der Benzolfabrik der Gewerkschaft Lothringen ereignete sich heute morgen eine Explosion, wodurch die ganze Fabrik in Brand gesetzt wurde.

Gerthe, 26. Mai. Ein Lagerschuppen der Chemischen Fabrik auf Zeche Lothringen, in dem Naphthalin, Anthrazit und Oelvorräte sich befinden, steht in Flammen. An Löschung ist nicht zu denken, da man wegen der starken Rauchentwicklung nicht in die Nähe des Brandes gelangen kann. Die Anwohner flüchten wegen der bestehenden Explosionsgefahr.

mk. **Hannover,** 27. Mai. Das 50jährige Bestehen der Getreidebörse von Hannover wurde heute durch einen mit einem Festessen verknüpften Festakt feierlich begangen. An die 200 Mitglieder und Gäste hatten sich eingefunden. Der Syndikus der Hannoverschen Handelskammer Dr. Rocke hielt eine glänzende Festrede. Die Getreidebörsen der Nachbarstädte hatten Vertreter entsandt, die kostbare Geschenke überbrachten. So schenkte Hildesheim einen Pokal, Braunschweig eine Präsidentenglocke, Hameln eine Merkurstatue und Bremen ein herrliches Blumenarrangement in Gestalt eines Getreideschiffes. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie Mitglieder der Presse wohnten der schönen Feier bei.

mk. **Hannover,** 27. Mai. Festvorstellungen. Im Königl. Theater zu Hannover sind in der Zeit vom 8. bis 22. Juni folgende Werke zur Aufführung in Aussicht genommen: 8. Juni: Das Rheingold (Loge: Kammersänger Heinrich Hensel. Fricka: Kammersängerin Frau Arndt-Ober). 10. Juni: Die Makkabäer (Lea: Frau Franziska Ellmenreich). 12. Juni: Die Walküre. (Siegmund: Kammersänger Heinrich Hensel. Wotan: Kammersänger Paul Bender. Fricka: Kammersängerin Frau Arndt-Ober). 14. Juni: Siegfried. (Siegfried: Kammersänger Heinrich Knote). 16. Juni. Neu einstudiert: Die Hermannschlacht. 17. Juni: Die Götterdämmerung. (Siegfried: Kammersänger Heinrich Knote. Hagen: Kammersänger Paul Bender. Waltraute: Königl. Hofopernsängerin Frau Lilli Hoffmann-Onegin). 21. Juni: Die Meistersinger von Nürnberg. (Stolzing: Kammersänger Walter Kirchhoff. Hans Sachs: Kammersänger Hermann Weil. Beckmesser: Kammersänger Josef Geis). 22. Juni: Faust. 1. Teil. (Mephisto: Dr. Max Pohl).

mk. **Suderode** bei Vienenburg, 26. Mai. Bei dem gestrigen Feuerwehrfeste wurde der 20 Jahre alte Sohn Heinrich des Hofbesitzers Barner aus Bühne von einem polnischen Knecht, der bei dem Hofbesitzer Harsdorf in Stellung ist, im Verlauf eines geringfügigen Wortwechsels erstochen. Der Tod trat infolge Verblutung ein.

wb. **Wilhelmshaven,** 26. Mai. Prinz Adalbert von Preußen ist heute vormittag hier eingetroffen und hat

Bekanntmachung.

Die Hebung sämtlicher Steuern für das 1. Vierteljahr 1913 findet **vom 26. d. Mts. bis einschl. 4. Juni 1913, vormittags von 9 bis ½1 Uhr** im Lokale der Stadtkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 6 statt. **Dieselben können bis zum vollen Jahresbetrage im Voraus entrichtet werden.**

Bei Einzahlung im Kassenlokal sind die Beträge **abgezählt bereit zu halten.** Im Falle der Ueberweisung der Steuer auf unser Postscheckkonto 1502 Hannover ist die auf dem Steuerzettel ersichtliche Konto-Nummer anzugeben.

Am **Sonnabend, den 31. d. Mts., bleibt die Kasse den ganzen Tag geschlossen.** (Vergl. Nachtr. d. Steuerz.)

Bad **Oeynhausen,** den 24. Mai 1913.

Der Magistrat. Dr. Neuhäußer.

Das früher W. Flottmann'sche Haus in Melbergen ist mit gutem Erfolge

Bäckerei u. Handlung

betrieben worden, soll mit dem ca. ½ Morgen großen Garten für 20 000 Mk. verkauft werden.

Näheres bei **C. Rahtert,** hier.

Ravensberger Wäschefabrikation
G. Stolzenhain
Bad Oeynhausen — Weststraße 14.
Spezialhaus für Leib-, Tisch- und Bettwäsche.
Spezialität: **Brautausstattungen.**
— Oberhemden nach Maass —
Billigste Preise. Eigene Anfertigung. Reelle Bedienung.

Rechts-
Büro
Sichere u. gewissenhafteste
Rechts-Auskunft
sowie Rat und Beistand erteile ich jedermann unter strengster Diskretion bei
Prozessen
Klageschriften, Klagebeantwortungen, Informationen u. Schriftsätze hierzu; desgleichen Prozeßbetreibung bei allen Gerichten in Strafsachen, außergerichtliche Beseitigung von
Zahlungs-Schwierigkeiten, Konkursverhinderung,
Interventionsklagen, Aufhebung und Einstellung von
Pfändungen
Anfertigung gesetzlich gültiger Verträge und Akte, Eingaben, Gesuche, Beitreibung von Forderungen und sonst. Streitsachen,
Gütertrennung.
Steuersachen
M. Glass
Bad Oeynhausen, Wilhelmstrasse 45
zugel. Auktionator und Rechts-Agent.
Sprechzeit: 8 bis 12½ vorm. 2 bis 8 nachm.

Gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen.
Portastr. 20.

Eine Glanzleistung, die saubertrollen ist, erzielen Sie mit
Immalin
Pflegt und erhält das Leder, macht es dauernd spiegelblank, geschmeidig und wasserdicht, färbt und fettet nicht ab, ist reinlich, einfach u. billig im Gebrauch.
Chemische Fabrik Eisendraht G.m.b.H. Mettmann, Rhl.

Klosettpapier-Angebot!
Gutes festes Papier.
Rollen von ca. 250 Gramm schwer, bei Abnahme von: 100 Rollen 13½ Pf. die Rolle 50 Rollen 15 Pf. die Rolle 25 Rollen 16½ Pf. die Rolle
Unter Nachnahme **frei ins Haus! Verpackung wird nicht berechnet.**
Otto Blumenthal
Hannover-Waldhausen
6 Waldhausenstraße 6
Fernsprecher: Nr. 6 2739.

Kopfschuppen, und fettiges Haar

diese unliebsamen Erscheinungen bekämpft man am besten durch regelmäßige, wöchentlich 1–2 malige Waschungen der Haare und des Haarbodens mittels
Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf
Der Kopf wird schuppenfrei, das Haar voll und glänzend, spärliches Haar erhält volles Aussehen!
Der Erfolg, den unser allseitig bekanntes und beliebtes **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** tagtäglich erzielt, zeigt sich am besten darin, daß eine Unzahl Nachahmungen von recht zweifelhafter Natur in Verkehr gebracht werden, weshalb man beim Einkauf besonders auf die nebenstehende Schutzmarke achten möge. Unser **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** ist ein milder, durchaus unschädliches Präparat, während, wie die Untersuchungen ergeben haben, die Nachahmungen oft ätzende Stoffe enthalten und so statt einer rationellen Haarpflege den Haarausfall befördern. — **Teer-Shampoon mit dem schwarzen Kopf** ist in Original-Paketen à 25 Pfg. (7 Pakete Mk. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Schutzmarke.

Allein. Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Kopfklärer
mit Brut vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt Nr. 76198. Geruch- u. Farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Ausfall. Einzig v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausende Dank u. Anerkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Paul Henry, Drogerie

sich mit dem Großadmiral von Koester und dem Vorstand des Flottenvereins mit der fünften Torpedobootsflottille zur Flotte begeben, um den Manövern beizuwohnen. Der Dampfer Bremen mit den Damen des Flottenvereins folgte.

wb. **Bremen**, 26. Mai. Am Sonnabend, den 31. Mai kommen 311 Ballen Kamerunta bak im Bremer Kaufhause zur Einschreibung. Die Proben sind daselbst von Mittwoch den 28. Mai, an zu besichtigen. Zur Einschreibung gelangen u. a. 212 Ballen der Bremer Tabakkangesellschaft Bakoffi m. b. H. und 84 Ballen der Deutschen Tabakbau- und Pflanzungsgesellschaft Kamerun A.-G.

dt. **Ohligs**, 26. Mai. Der diesjährige deutsche Schwimmertag fand Samstag und Sonntag hier statt. Das deutsche Schwimmfest 1914 fällt aus, da die Stadt Düsseldorf eine Einladung an den Vorstand gerichtet hat, das Schwimmfest 1915 und den Schwimmertag 1915 in Düsseldorf anläßlich der großen Ausstellung abzuhalten. Diese Einladung wurde angenommen. Der Schwimmertag 1914 soll in Köln stattfinden.

dt. **Mülheim** (Ruhr), 26. Mai. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde die neunjährige Tochter Christine des Schankwirts Klein ermordet in ihrem Bette aufgefunden. Dem Kinde ist die Kehle durchschnitten worden. Auch weist die Leiche Schnitte am Unterleib auf. Der Täter ist noch unbekannt. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Verfolgung der Angelegenheit auf und setzte die Untersuchung auch während der Nacht fort.

wb. **Essen** (Ruhr), 27. Mai. Amtliche Meldung. Heute vormittag 7 Uhr 30 Minuten entgleiste auf Bahnhof Mülheim (Ruhr) bei der Ausfahrt nach Styrum von dem Zug 180 Kassel—Oberhausen der unbesetzte Schlafwagen, während der dahinter laufende Postwagen umstürzte. Von den Insassen des Zuges haben sich fünf Postbeamte als verletzt gemeldet. Das Gleis Mülheim (Ruhr) —Duisburg ist bis Mittag gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Ursache der Entgleisung ist vermutlich falsche Weichenstellung.

dt. **Burg** (Wupper), 26. Mai. Auf Schloß Burg ist gestern nachmittag eine große Kundgebung der christlich-nationalen Vereine und Gewerkschaften des bergischen Landes abgehalten worden, zu der sich über 10 000 Personen eingefunden hatten. Die Veranstaltung war als Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens gedacht und als Demonstration für das wichtigste Arbeitsziel der beteiligten Verbände, nämlich für die Durchdringung des Volkslebens mit christlich-nationalen und sozialen Ideen. Von zwei Tribünen aus wurden Vorträge gehalten über die kulturelle, nationale und wirtschaftliche Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. U. a. sprachen Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg, Kaplan Schmis-Barmen und Generalsekretär Stegerwald-Köln. Der letztere schloß mit einer scharfen Absage gegen den politischen Massenstreik. An den Kaiser wurde ein Telegramm gesandt.

dt. **Köln**, 27. Mai. Der 9. internationale Alt-Katholiken-Kongreß findet vom 4.—7. September in Köln statt.

Neueste und Drahtmeldungen.

Berlin, 27. Mai. Nachfolger von Erich Schmidt soll der Leipziger Germanist Albert Köster werden.

dt. **Berlin**, 27. Mai. Felix v. Weingartner wollte bekanntlich aus Anlaß seines 50. Geburtstages in Berlin zwei Konzerte dirigieren, die vor geladenen Gästen stattfinden sollten. Er hat aber abgesagt mit der Begründung, er habe sich entschlossen, trotz des Reichsgerichtsurteils im Herbst öffentlich in Berlin aufzutreten, und er wolle daher nicht vorher auf einem Umwege vor ein Berliner Publikum treten. Man hält es für sicher, daß der Intendant Graf Hülsen-Haeseler diesen beiden Konzerten Weingartners nichts in den Weg gelegt hätte.

mf. **Bergedorf**, 26. Mai. Bürgermeister Dr. Lange von hier, der bereits seit dem 5. Januar 1912 wegen schwerer Krankheit beurlaubt war, ist in der Nacht zum Sonntag im Krankenhause in Basel gestorben.

wb. **Lauenburg**, 26. Mai. Die beiden Vorsteher der hiesigen Depositenkasse der Danziger Privatbank Aktien-Gesellschaft, Hinz und Milbitz, sind unter der Beschuldigung, Veruntreuungen begangen zu haben, verhaftet worden.

Danzig, 27. Mai. Der große Ueberdreadnought „König Albert", der auf der Schichauwerft erbaut wurde, sollte gestern vormittag das Dock verlassen, um in tieferes Wasser gebbacht und dort fertiggestellt zu werden. Zu diesem Zwecke mußte das Riesenschiff einen Weg von etwa 3 Kilometern zurücklegen, auf dem es von Schleppern gezogen wurde. Aber schon nach kurzer Zeit, bei der Mündung des Hafenkanals in die Weichsel, geriet der Schiffskörper auf Grund und konnte trotz aller Anstrengungen bisher nicht wieder flott gemacht werden. Die Ingenieure der Werft sind der Ansicht, daß der Schiffskörper keinen Schaden erlitten hat, da er auf weichem Grunde ruht.

mk. **Erfurt**, 27. Mai. Heute früh wurde am Bahnkörper der Strecke Erfurt—Bieselbach in der Nähe des Etablissements Goldene Henne die Leiche eines Jägers zu Pferde vom Regiment Nr. 2 in Langensalza aufgefunden. Der Mann war vom Zuge überfahren worden. Der Name des Getöteten und die näheren Umstände sind noch unbekannt; doch scheint Selbstmord vorzuliegen. — Erst in voriger Woche hat ein Soldat desselben Regiments in der Nähe von Wassenthaleben Selbstmord auf die gleiche Weise verübt.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Eine neue Gründung in der Automobil- und Flugzeug-Industrie ist gegenwärtig der Vollendung nahe. Es handelt sich um eine unter dem Namen „Atlaswerke" ins Leben tretende Aktiengesellschaft für Automobile und Flugzeuge mit Niederlassungen in Berlin und im Rheinland, deren Kapital vorläufig 6 Millionen betragen soll. Dem Vernehmen nach ist außer der Herstellung von Touren- und Geschäftswagen auch die Fabrikation eines neuen Feldartillerie-Kraftfahrzeuges in Aussicht genommen. Dem Gründungsausschuß gehören u. a. die Kommerzienräte Kaiser-Biesten, Heimberger, Vorsitzender der Handelskammer in Kottbus, v. Nieber, Ehrenpräsident des Deutschen Luftfahrerverbandes und Major Prof. Dr. ing. v. Parseval und andere bekannte Persönlichkeiten der Großindustrie an.

dt. **Frankfurt** a. M., 26. Mai. Als ersten Luftreiseführer hat die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft unter dem Titel „Luftreiseführer über Frankfurt a. M. und Umgebung" einen offiziellen Reiseführer herausgegeben, der den Passagieren eine Fülle wissenswerten und wissenschaftlichen Materials unterbreitet. Das in origineller Weise mit einem ballongelben Umschlag versehene Werk, dem in nächster Zeit weitere Ausgaben für Düsseldorf, Berlin, Leipzig, Baden-Baden, Hamburg usw. folgen sollen, enthält nebst reichen Illustrationen aus der Umgebung von Frankfurt a. M. und einer Luftfahrtkarte über die für das in Frankfurt a. M. stationierte Luftschiff in Betracht kommenden Fahrtlinien in einem Anhange viele Winke für Luftreisende. Das Werk ist verfaßt von Professor Karl E. Endriß-Stuttgart. Dr. H. Eckener hat einen Aufsatz über die Zeppelin-Luftschiffe beigefügt.

dt. **London**, 27. Mai. Ueber ganz England und insbesondere über London ist eine große Hitzwelle niedergegangen. Seit dem Jahre 1881 hat London nicht so warme Mittage gesehen. Sieben Hitzschläge ereigneten sich, von denen vier tötlich verliefen. Auch aus Paris, wo noch vor wenigen Tagen Regen und Kälte herrschten, wird eine Hitzwelle gemeldet, die sich am Sonntag in stärkstem Maße bemerkbar machte. Die durchschnittliche Tagestemperatur betrügt 30 Grad.

Rom, 27. Mai. Eine außerordentliche Stiftung machte der Grundbesitzer Giusto Caenazzo aus Badia Polesine. Bei seinem Tode fand man ein Testament, das den Bischof von Pellizzo zum Haupterben seines Vermögens von 4 Millionen einsetzt mit der Bestimmung, dieses Geld zur Begründung eines Findelhauses in Badia zu verwenden.

Neuyork, 26. Mai. Die Kriminalbehörden des amerikanischen Staates Kansas haben nach eingehenden Nachforschungen festgestellt, daß ein Mörder namens Henry Lee Moore, der wegen Ermordung seiner Mutter und seiner Großmutter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt ist und seine Strafe im Zuchthause der Stadt Leavenworth verbüßt, noch weitere 25 Morde auf dem Gewissen hat. Es handelt sich um Personen, die zwischen September 1911 und Dezember 1912 in Kansas und den benachbarten Staaten ermordet worden sind. In allen Fällen wurden die Opfer mit Axthieben erschlagen und so zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In derselben heimtückischen Weise hat Moore auch seine Mutter und Großmutter umgebracht. Der Verdacht der Täterschaft in den übrigen 25 Fällen wurde durch den Umstand auf Moore gelenkt, daß die Axtmorde in Kansas bald nach der Entlassung Moores aus dem Gefängnis, wo er eine mehrjährige Strafe wegen Fälschung verbüßt hatte, begonnen und sofort aufhörten, als Moore im Dezember v. J. wieder verhaftet wurde. Der Massenmörder, der psychisch gänzlich degeneriert ist und eine große Körperkraft besitzt, hat noch kein Geständnis abgelegt, gibt sich aber auch keine Mühe, seine Schuld zu leugnen.

Neuyork, 27. Mai. Das „Berliner Tageblatt" erfährt: Der Nordpolforscher Stefansson reist im Auftrage der kanadischen Regierung eine auf vier Jahre berechnete Forschungsreise aus.

Eingesandt.

Du fragst viel, mein Freund, jedoch mit Recht:
„Im Süden ist nicht Alles echt."
Man findet dort in vielen Ecken,
Was selbst ein Blinder kann entdecken:
Vorplatz, Abort und auch der Garten,
Jahr aus Jahr ein auf Säuberung warten.
Es rang schon mancher oft die Hände,
Auch ob der andern Uebelstände.
Doch willst du Grund und Ursach wissen,
So schau nur hinter die Coulissen,
Dann wird dir das Verständnis leicht,
Für das, was dir der Süden zeigt.
Doch du, Dennhausen! Perle von Westfalenland,
Halt frei vom Schmutze dein Gewand,
Erbitte von der Bahnverwaltung,
Nur gleich des Südens Umgestaltung,
Und daß man pflichtgemäß dort handelt
Und Böses rasch zum Guten wandelt.

Das Sparen von Zeit und Arbeit und das Streben nach Bequemlichkeit paßt so recht in unser schnelllebiges hastendes Jahrhundert hinein. Auch die Hausfrau will nicht mehr stundenlang in heißer Küche zubringen, um dann erhitzt und abgespannt bei Tisch zu sitzen. Gute Dienste leisten ihr die gebrauchsfertigen Produkte unserer hochentwickelten Nahrungsmittel-Industrie. Mit Maggi's Suppenwürfel z. B. bereitet man, einfach durch Kochen mit Wasser, ohne Zusatz von Fleischbrühe und Gewürzen, delikate, kräftigende Suppen aller Art. Maggi's Bouillonwürfel wiederum geben, nur mit kochendem Wasser übergossen, (ein Würfel ½ bis ¾ Liter) kräftige Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird. Maggi's Würze schließlich ist ein ideales Geschmacksverbesserungsmittel für fade, schwache Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. Die großen Vorteile Maggi'scher Produkte, ihre Güte, bequeme Verwendungsweise und Ausgiebigkeit sind Gründe genug, warum praktische Hausfrauen sich ihrer so gern bedienen.

Warenhaus Groß & Comp.

Roman von A. Groner.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gegen Mittag läutete es an Frau Tills Wohnungstür. Als sie öffnete, stand die Wäscherin draußen. Nicht ihre eigene Wäscherin, denn die alte Frau besorgte sich ihre Wäsche selber; aber auch ihren Mieter in dieser Hinsicht zu bedienen, so viel Kraft besaß sie nicht mehr. So mußte also Ernst seine Wäsche außer Haus geben. Seit ein paar Wochen besorgte sie ihm eine Frau, welche Schulz ihm empfohlen hatte, der auch sehr viel auf sein Weißzeug hielt.

Teck war denn auch mit der Frau recht zufrieden. Sie war nicht teuer, wusch und bügelte ausgezeichnet und war überaus pünktlich.

Die zwei Frauen begrüßten sich, und dann sagte die Wirtin: „Aber diesmal sind Sie schnell fertig geworden. Na, legen Sie nur die Sachen hinein. Ich kann jetzt nichts Sauberes anrühren. Meine Hände sind fettig, weil ich grad einen Strudelteig ausgezogen hab'."

Die Wäscherin ging also allein in Tecks Zimmer, in diese kleine Dachstube mit der abgeschrägten Bordewand, deren breites Fenster allerdings blitzblank war wie alles andere, dessen sich der alten Frau hausmütterliche Hände annahmen.

Auch sonst war Ernsts Stübchen sehr anheimelnd, denn auf dem hübschen Biedermeierkasten standen neben einer wunderschönen alten Säulenuhr Vasen aus der besten Zeit der berühmten Wiener Porzellanfabrik, und an dem Fenster blühten Tulpen und Hyazinthen. Frau Till hatte, als der Baron, ihr liebster Zimmerherr, zu ihr übersiedelte, alles Schöne, das sie selber noch von alter Zeit her besaß, in dieses Zimmer gestellt, damit dem lieben Menschen das Wohnen in einer Dachkammer nicht gar zu peinlich sei.

Und alle Blumenzwiebeln, die ihr Neffe, ein Gärtner, ihr, der leidenschaftlichen Liebhaberin, brachte, hatte sie diesmal für „ihren Baron" gepflegt. Sein Dank und seine Freude über ihre Aufmerksamkeit waren ihr reicher Lohn.

Frau Till wurde jetzt seinethalben fast eifersüchtig, denn die Wäscherin blieb eigentlich merkwürdig lange.

Endlich kam sie heraus. Es war eine recht hübsche Frau, die eigentlich viel feiner aussah, als Wäscherinnen gewöhnlich auszusehen pflegen. Auch ihre Hände waren nicht die einer Wäscherin. Nun, sie selber machte sicherlich nur die leichteren Arbeiten. Sie hatte das Frau Till schon bei ihrem ersten Kommen angedeutet.

So machte sich die gute alte Frau keine weiteren Gedanken über die neue Wäscherin.

„Na, wie geht es Ihrem Mäderl?" fragte sie freundlich.

Die Frau seufzte. „Nicht gut. Sie husten halt immer noch, und ich fürcht', es wird ihr so gehen, wie's meinem ersten Kind gegangen ist. Das Polderl hat gerade so angefangen, und nach ein paar Wochen war's aus."

„Armes Hascherl!" sagte Frau Till.

Es blieb offen, ob sie das tote Polderl oder die noch lebende Greil meinte.

Jedenfalls waren ihr, gerade so wie der angstvollen Mutter, die Augen übergegangen.

„Wenn S' in ein paar Tagen wiederkommen möchten, könnt' ich Ihnen ein Mittel geben, auf das ich sehr viel halt', weil's schon vielen Leuten g'holf'n hat", meinte Frau Till.

„O freilich komm' ich gern. Wie gern komm' ich! Man darf doch nichts unversucht lassen."

„Also heut noch schreib' ich einer Bekannten nach Znaim. Sie selber setzt den Tee aus allerhand Kräutern zusammen und er hat schon vielen geholfen. Ich hoff', übermorg'n mit die Zeit kann er schon da sein."

„So schau' ich also übermorg'n her."

„Auch so um Mittag herum. Da bin ich schon wieder zu Haus. Ich muß nämlich grad' übermorgen einen Weg machen. Also — behüt' Sie Gott! — Aber nein, warten Sie noch, vielleicht hat meine Nichte noch einen solchen Tee. Ich schick' auf die Nacht hin. Vielleicht können Sie schon morgen Ihrem Mäderl einen geben."

„Das wär' mir recht. Ich werd' also morgen vormittag beschauen", sagte die Wäscherin und ging.

Frau Till kehrte wieder in die Küche zurück, wo auf einem über den Tisch gespannten weißen Tuche ein dünne Teigschicht auf das Gefülltwerden wartete.

Als sie den Strudel in die Röhre geschoben und sich die Hände gewaschen hatte, ging sie in die Stube, um Tecks Wäsche in den Kasten zu legen.

„Das muß man sagen, hübscher wäscht und bügelt nicht bald wer", dachte sie, während sie die einzelnen Stücke unterbrachte. Dann schaute sie zum Fenster hinaus, an welchem der Wind rüttelte.

Nähertretend gewahrte sie, daß der obere Flügel des äußeren Fensters offen stand.

„Merkwürdig! Hab' ich denn das Fenster nicht ordentlich zugemacht?" sagte sie zu sich selber. „Ah — was! Das passiert mir doch sonst nicht!"

Sie hatte nämlich gewahrt, daß sie einen der Tulpentöpfe verkehrt hingestellt hatte. Die langgestielte Blume nickte in das Zimmer herein, statt sich, wie die anderen, dem Lichte zuzuneigen. Sie nahm nun die drei Blumengeschirre, welche vor der rechten Fensterseite standen, weg, öffnete das innere Fenster und schloß den Riegel des äußeren. Dann schloß sie auch das innere Fenster wieder und stellte die Blumen auf die breite Fensterbank zurück. Dann ging sie, über ihre Vergeßlichkeit den Kopf schüttelnd, hinaus.

Einige Stunden später brachten die Abendblätter einen kurzen Bericht über den ertappten Taschendieb Erich von Teck.

An demselben Nachmittag fand in seinem Quartier eine Haussuchung statt. Sie lieferte ein den Verhältnissen schwer belastendes Material.

(Fortsetzung folgt.)